

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 20 Pf.; durch die Buchhändler und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Buchhändler 1,20 Mk. Einzahlungen 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 8 mal demnachst halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte oder deren Raum 8 Pf., für zweite 6 Pf., für dritte 5 Pf., für vierte 4 Pf., für fünfte 3 Pf., für sechste 2 Pf., für siebente 1 Pf., für achte 1/2 Pf., für neunte 1/3 Pf., für zehnte 1/4 Pf., für elfte 1/5 Pf., für zwölfte 1/6 Pf., für dreizehnte 1/7 Pf., für vierzehnte 1/8 Pf., für fünfzehnte 1/9 Pf., für sechzehnte 1/10 Pf., für siebzehnte 1/11 Pf., für achtzehnte 1/12 Pf., für neunzehnte 1/13 Pf., für zwanzigste 1/14 Pf., für einundzwanzigste 1/15 Pf., für zweiundzwanzigste 1/16 Pf., für dreiundzwanzigste 1/17 Pf., für vierundzwanzigste 1/18 Pf., für fünfundzwanzigste 1/19 Pf., für sechsundzwanzigste 1/20 Pf., für siebenundzwanzigste 1/21 Pf., für achtundzwanzigste 1/22 Pf., für neunundzwanzigste 1/23 Pf., für dreißigste 1/24 Pf., für einunddreißigste 1/25 Pf., für zweiunddreißigste 1/26 Pf., für dreiunddreißigste 1/27 Pf., für vierunddreißigste 1/28 Pf., für fünfunddreißigste 1/29 Pf., für sechsunddreißigste 1/30 Pf., für siebenunddreißigste 1/31 Pf., für achtunddreißigste 1/32 Pf., für neununddreißigste 1/33 Pf., für vierzigste 1/34 Pf., für einundvierzigste 1/35 Pf., für zweiundvierzigste 1/36 Pf., für dreiundvierzigste 1/37 Pf., für vierundvierzigste 1/38 Pf., für fünfundvierzigste 1/39 Pf., für sechsundvierzigste 1/40 Pf., für siebenundvierzigste 1/41 Pf., für achtundvierzigste 1/42 Pf., für neunundvierzigste 1/43 Pf., für fünfzigste 1/44 Pf., für einundfünfzigste 1/45 Pf., für zweiundfünfzigste 1/46 Pf., für dreiundfünfzigste 1/47 Pf., für vierundfünfzigste 1/48 Pf., für fünfundfünfzigste 1/49 Pf., für sechsundfünfzigste 1/50 Pf., für siebenundfünfzigste 1/51 Pf., für achtundfünfzigste 1/52 Pf., für neunundfünfzigste 1/53 Pf., für sechzigste 1/54 Pf., für einundsechzigste 1/55 Pf., für zweiundsechzigste 1/56 Pf., für dreiundsechzigste 1/57 Pf., für vierundsechzigste 1/58 Pf., für fünfundsechzigste 1/59 Pf., für sechsundsechzigste 1/60 Pf., für siebenundsechzigste 1/61 Pf., für achtundsechzigste 1/62 Pf., für neunundsechzigste 1/63 Pf., für siebenzigste 1/64 Pf., für einundsiebzigste 1/65 Pf., für zweiundsiebzigste 1/66 Pf., für dreiundsiebzigste 1/67 Pf., für vierundsiebzigste 1/68 Pf., für fünfundsiebzigste 1/69 Pf., für sechsundsiebzigste 1/70 Pf., für siebenundsiebzigste 1/71 Pf., für achtundsiebzigste 1/72 Pf., für neunundsiebzigste 1/73 Pf., für achtzigste 1/74 Pf., für einundachtzigste 1/75 Pf., für zweiundachtzigste 1/76 Pf., für dreiundachtzigste 1/77 Pf., für vierundachtzigste 1/78 Pf., für fünfundachtzigste 1/79 Pf., für sechsundachtzigste 1/80 Pf., für siebenundachtzigste 1/81 Pf., für achtundachtzigste 1/82 Pf., für neunundachtzigste 1/83 Pf., für neunzigste 1/84 Pf., für einundneunzigste 1/85 Pf., für zweiundneunzigste 1/86 Pf., für dreiundneunzigste 1/87 Pf., für vierundneunzigste 1/88 Pf., für fünfundneunzigste 1/89 Pf., für sechsundneunzigste 1/90 Pf., für siebenundneunzigste 1/91 Pf., für achtundneunzigste 1/92 Pf., für neunundneunzigste 1/93 Pf., für hundertste 1/94 Pf., für einundhundertste 1/95 Pf., für zweiundhundertste 1/96 Pf., für dreiundhundertste 1/97 Pf., für vierundhundertste 1/98 Pf., für fünfundhundertste 1/99 Pf., für sechshundertste 1/99 Pf., für siebenhundertste 1/99 Pf., für achthundertste 1/99 Pf., für neunhundertste 1/99 Pf., für tausendste 1/99 Pf.

Nr. 302.

Sonntag den 24. Dezember.

1905.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Donnerstag den 28. Dezember. Die Expedition.

Weihnacht.

Die Weihnacht — ein trautes Wort! Welche Fülle von Freude und Glück umfaßt es! Die Augen der Kleinen glänzen, und die der Großen, die vielleicht eben noch in die Abgründe menschlichen Elends hinabgeschaut haben, füllen sich mit Tränen. Tausend Schmerzen, tausend Enttäuschungen und zerstörte Hoffnungen — die Weihnacht wiegt sie alle auf, sie ist ein unerhörbarer Born reiner Glückseligkeit. Einem Quell gleicht sie, der da unaufhörlich sprudelt in einer verborgenen Grotte des heiligen Haines. Jedes Jahr einmal tut sie sich auf und sprudelt die Fülle ihres Segens der ganzen Menschheit. Alle, die ihn in sich aufnehmen wollen, sind zu Gott geladen; nur die Kleinigkeiten des Lebens müssen sie draußen lassen, denn im heiligen Hain wohnt nur Anacht und Freude. Kommt und trittet ein, ihr Mühseligen und Beladenen, habet euch im reinen Quell und laßt mit jugendfrischer Seele daraus empor. Die Jugend der Seele ist ein kostbares Gut, ein Talisman, der alle Ketten sprengt und alle Tore öffnet. Keins bleibt verschlossen vor der Jugend der Seele, darum trachtet nach dem Talisman in der Weihnacht, da die verborgene Grotte sich auf tut im heiligen Hain!

Seht euch um! Brauchen wir nicht den Talisman, der uns führt durch den brausenden Sturm des Lebens? Im politischen Kessel brodelt es überall, trotz der Friedensversicherungen, die wie Honig von den Lippen der Staatsmänner fließen. Unser südländischer Nachbar, der Ruß, wird trotz des Friedensschlusses mit Japan das Friedensfest mitten im Sturm begehen, einem Sturm, der um so gefährlicher ist, als er an den Grundfesten des eigenen Hauses rüttelt. Noch ist es nicht abzusehen, ob das Haus stehen bleibt, oder wieviel noch von ihm einfließt. Hier und da ist schon ein Stück des Daches abgehoben und ein Fenster zertrümmert, — das Fest der Freude findet seine rechte Heimstätte darin.

Auch sonst ist es auf dem großen Weltbühnen nicht überall ruhig, die Szenen wechseln, das Drama folgt dem Saitenspiel, und in die Bedrängnisse des zahlungsunfähigen „ranken Mannes“ am Goldenen Horn mischen sich die Verzweiflungsschreie der russischen Revolutionäre. — Glücklicherweise sind wir im deutschen Vaterland bisher von allzu schweren Stürmen verschont geblieben, obgleich auch die innerpolitischen Kämpfe bei uns die Aufmerksamkeit aller Staatsbürger erfordern. Reichstag und preussischer Landtag stehen mitten in lebhaften Kämpfen, die Wahlen haben in Nord und Süd politische und religiöse Leidenschaft entfesselt, und im Königreich Sachsen hat man sogar nach ausländischem Muster mit Massenkundgebungen für das allgemeine Wahlrecht begonnen.

Man sieht, wie sehr es überall noch an Frieden und Abklärung zur Verführung fehlt. Deßhalb mehr haben wir Ursache, unsere Blicke auf den Weihnachtsbaum zu richten, dieses Symbol des Friedens; desto mehr müssen wir suchen, den Talisman im heiligen Hain zu entdecken und ihm Allüre zu bauen in Staat, Gemeinde und in unserem eigenen Herzen. Steden wir die Kergen auf, immer noch mehr, das kleinste Menschen muß eine tragen; und dann: Licht! Der Weihnachtsbaum soll wenigstens für eine kurze Spanne Zeit das Dunkel erhellten, die Nacht zum Tage machen und die Nebel zerstreuen. Er leuchte hinein in die

verborgenen Tiefen, zerstreue die bösen und befruchte die guten Keime, auf daß in jedem Einzelnen von uns aufblühen möge die wunderbare Blume: Friede auf Erden!

Zu den sächsischen Wahlrechtsdemonstrationen.

Der Ausgang der sozialdemokratischen Straßendemonstrationen in Sachsen ist dem „Correspondent“ der Buchdrucker, der als Organ einer der bedeutendsten sozialdemokratischen Gewerkschaften von Anfang an vor derartigen gefährlichen Demonstrationen im Interesse der Arbeiterklasse auf das Entschiedenste gewarnt hat, nur ein neuer Beweis für die Nichtigkeit seiner schon oft geäußerten Ansicht, „daß die Straße in Deutschland nicht das geeignete Operationsfeld ist, weder bei dem Kampfe um das allgemeine Wahlrecht, noch beim politischen Massenstreik oder richtiger dem Generalstreik schlechweg.“ Der „Correspondent“ gibt auch offen zu, daß in Dresden „die Demonstranten mit Veranlassung gegeben haben, daß seitens der Polizei fester zugegriffen wurde“ als in früheren Fällen. Eine geradezu vernichtende Kritik übt das Buchdruckerorgan aber an dem Verhalten der sozialdemokratischen Presse, die, nachdem die Führer die Herrschaft über die durch ihre Separatist aufgestellten Massen verloren hatten, ihre Hände in Unschuld wuschen und alle Schuld auf die „hoch zweifelhaften Elemente“ unter den Demonstranten abwälzen wollte. „Der Straßendemonstrationen veranstaltet, muß, so hält das Gewerkschaftsorgan den sozialdemokratischen Heudlern mit Recht entgegen, „wohl oder übel mit diesen zweifelhaften Elementen rechnen, die ihm trotz aller berechtigten Abwehr doch an den Rockföhren hängen bleiben.“ Das Endresultat von solchen Aktionen ist bei unsen deutschen Verbältnissen daher nur, daß die Reaktion noch mehr gestärkt wird. Der fortgesetzte Vergleich mit der Revolution in Russland ist nicht nur Wahnsinn, sondern Schlimmeres.“

Dem Vizepräsidenten der zweiten sächsischen Kammer und Fraktionschef der Konserwativen, Herrn Hofrat Dvitz, der in der Sitzung vom 19. d. Mts. sich zu der dreifachen Intimation verhalten hatte, daß „die Herren von der linksliberalen Seite einen Teil der Schuld an den Wahlrechtsdemonstrationen tragen“, ist von den angegriffenen Parteien sofort sehr energisch beimgelaudet worden. Der Dresdner linksnationalliberale Abg. Schulze erwiderte ihm mit Recht, daß er mit seinem unqualifizierbaren Angriff nur die Absicht verfolgt habe, die Aufmerksamkeit von der Tatsache abzulenken, daß die von ihm in einer früheren Sitzung mitgeteilten Ziffern über das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft nicht richtig waren. „Wir können aber, fuhr er fort, nicht aus bloßer Sozialistenfurcht objektive Unwahrheiten hier durchgehen lassen; sie müssen widerlegt werden, gleichviel wen sie treffen. Es ist beakuerlich, daß Herr Dvitz wieder die Gelegenheit benutzt hat, den Ton eines Lehrmeisters anzuschlagen. Er mag dies in seiner Fraktion tun, das geht mich nichts an. Hier im Landtage werde ich mir diesen Ton nicht gefallen lassen.“ Zur Vizepräsidenten Dvitz gewendet: Sie nehmen hier keine Ausnahmestellung ein! Die einzige Ausnahme, welche Sie machen, ist die, daß Sie hier sitzen, obgleich Sie in ihrem Amt, seit 24 Jahren innegehabten Wahlkreise durchgefallen sind!“

Der volksparteiliche Abg. Günther-Plauen wies in überzeugender Weise nach, daß einzig und allein die Wahrheitsfinden der Konserwativen die jegige Erregung in Sachsen verschuldet haben. Wenn die Staatsregierung selbst nachgewiesen hat, daß 80 % der Landtagswähler zu ungenügend behandelt sind, dann dürfen Sie nicht sagen, daß eine Agitation tief hinein ins Bürgerum getragen sei. Wer will denn die Garantie

übernehmen, daß diejenigen 20 %, welche jetzt noch auf die Wahl der Abgeordneten Einfluß haben, sich nicht auch noch zu den 80 % der Unzufriedenen schlagen? Wer hat denn beigetragen zu dem jetzigen Aufsitzen der Sozialdemokratie? (Zu den Konserwativen gewendet): Das waren doch Ihre Maßnahmen, nicht unsere!“

Das Programm

des neuen englischen Ministerpräsidenten.

Der Premierminister Sir Campbell-Bannerman hielt am Donnerstag zu London in der Albert Hall in einer von 3000 Personen besuchten Versammlung der liberalen Vereinigung Londons, der größten Versammlung seit den Zeiten Gladstones, eine Rede, in der er zunächst auf die Umstände eingieng, die zu der Demission des vorigen Kabinetts geführt haben, und dann sagte, daß die Liberalen aus Ruher gekommen seien, habe keinen Schauder in den europäischen Kabinetten verursacht; die englischen Konflikte seien getilgt.

Redner entwickelte sodann das liberale Programm. Er sagte, es solle eine königliche Kommission zur Prüfung der Frage einer Verbindung Englands mit dem Festland durch den Kanal hindurch eingesetzt werden. Das Grundrechtssystem einschließend der Abgaben für den Bodenwert solle reformiert, die Einfuhr chinesischer Arbeiter (in Transvaal) sofort eingestellt werden. Was die auswärtigen Beziehungen betreffe, so habe er bereits das Einvernehmen mit Frankreich freudig begrüßt. Er halte an dieser Politik fest und wolle den Geist der Freundschaft unverändert aufrecht erhalten. Auf die jegige Schwere Wirkung Russlands hinweisend, sagte Redner: „Wir haben nur freundliche Gefühle und Wünsche für jenes große Volk.“ In bezug auf die Beziehungen Englands zu Deutschland sehe er in keinem einzigen der Interessen beider Völker irgendwelchen Grund zu einer Entfremdung und begrütete die kürzlich erfolgten inoffiziellen Freundschaftsbeziehungen. Die Beziehungen zu den anderen Mächten seien freundschaftliche. Die liberale Politik würde einer Angriffspolitik entgegen sein und von dem Wunsch getragen werden mit allen Mächten in den besten Beziehungen zu stehen. England wolle mitarbeiten an dem gemeinsamen Werke der Zivilisation. Er freue sich, daß die Schiedspruchfrage große Schritte vorwärts getan habe. Heute werde es nicht mehr einer Großmacht als Schwäche angedreht, wenn sie Streitpunkte einem Schiedspruch unterwerfe. Das Wachsen der Rüstungen sei eine große Bedrohung für den Frieden der Welt. Da die schiedsgerichtliche Erledigung von Streitfragen an Boden gewonnen habe, sei es Pflicht, jene Rüstungen damit in Einklang zu bringen. Was die irische Frage betreffe, so sei es ein Grundfag der liberalen Politik, die häuslichen Angelegenheiten der Iren gegebenenfalls in deren eigene Hände zu legen. Redner betonte dann, daß er überzeugter Freihändler sei, und kündigte an, daß die Regierung beabsichtige, das Gesetz über die Trades Unions abzuändern.

Uns Deutsche interessiert mit Rücksicht auf die Weltlage besonders, was der neue Ministerpräsident über die Beziehungen Englands zu Deutschland gesagt hat. Schon die Tonart, in der der liberale Premierminister von Deutschland sprach, ist eine andere und bessere, als man sie von konserwativer Seite gewohnt war. Daß Campbell-Bannerman jeder Angriffspolitik entgegen ist und von dem Wunsch befeht, mit allen Mächten in den besten Beziehungen zu leben, wird man in Deutschland mit besonderer Genehmigung begrüßen. Unschätzbarer wäre nur, daß zu den von Campbell-Bannerman lobend erwähnten inoffiziellen Freundschaftsbeziehungen auch offizielle hinzukämen, damit der letzte Rest der Spannung zwischen beiden Nationen verschwände.

Zur Lage in Russland.

Der Generalstreik ist tatsächlich ins Werk gesetzt worden als Antwort auf die energische, die und da vielleicht zu energische Haltung, die die Regierung in der letzten Zeit gegenüber dem Treiben der Revolutionäre eingenommen hat. Die radikalen und sozialistischen Blätter, die unter anderen Namen wieder erheben, schäumen, so meldet die Wiener „N. Fr. Presse“, vor Wut gegen Witte, den sie jetzt mit Plehwe, Durnowo und Trepow völlig auf eine Stufe stellen. Der sozialdemokratische „Nabat“, der anstatt der inhibierten „Rusfaja Gazetta“ erschienen ist, erklärt: „Wir sind sehr erfreut, daß Graf Witte so aufrichtig spricht. Indem er mit seinem Fremde Durnowo den Weg der roten Gewalt betritt, löst er sogar den maßvollen und akkurat Liberalismus von sich weg. Der russische Großvezir hat sein Werk getan! Witte hat die letzte Schweißperle perfort, Witte kann gehen. Seine ganze Politik hat nur den Zweck, sich länger auf seinem Posten zu halten.“

Zunächst liegen Nachrichten über den Generalstreik nur vor aus Petersburg und Moskau, und diese Meldungen lassen den ganzen Ernst der Lage erkennen, so viel auch in den offiziellen Telegrammen verschwiegen oder tendenziös dargestellt sein mag.

Aus Petersburg meldet die „Petersb. Tel.-Agent.“ vom Donnerstag: Der allgemeine Ausstand hat heute begonnen, findet jedoch wenig Anklang. Um 2 Uhr wurde auf den Putiloff-Werken, den böhmischen Werken, in einigen Apotheken und Bureau von Versicherungs-Gesellschaften die Arbeit eingestellt. Die Post und die Telegraphy arbeiten regelmäßig, auch die Elektrizitätswerke werden mit Unterbrechung des Militärs im Betriebe erhalten. Die Angestellten der Warschauer Bahnen sind in den Ausstand getreten, auf den übrigen Bahnen wird der Betrieb, wenn auch unregelmäßig, aufrechterhalten. Normal arbeitet nur die Bahn nach Simland. Die heutige Nummer des „Sewernypol“ wurde wegen Veröffentlichung des Aufrufes der vereinigten revolutionären Organisationen zum Generalstreik beschlagnahmt.

Am Freitag war es schon anders. „Wolffs Bureau“ meldet: Der gestern mittag begonnene Ausstand dehnt sich weiter aus. Der Mittagzug nach Ostfahnen ist unter starker militärischer Begleitung abgefahren. Der Stadtrat, in dem sich die Reichsbank und die Kaufhäuser befinden, wird hart bewacht. Infanterieregimenten durchziehen die Straßen. Der telegraphische Verkehr zwischen Petersburg und Moskau ist unterbrochen.

Aus Moskau berichtet vom Donnerstag die „Petersburger Telegramm-Agent.“: Von Fabrikanten wurde auf ausständigen Eisenbahnen ein Angriff unternommen. Bei dem Handgemachte wurden viele Verwundete und Tote gemeldet. Die Mitglieder des Bureau der Arbeiterdeputierten sind verhaftet. Seitens der Menge wurden einige Gewalttätigkeiten gegen revolutionäre Redner und Studenten verübt. Die Ausständigen wollen die Post- und Telegraphenbeamten zwingen, ebenfalls in den Ausstand zu treten. Alle Privatbanken sind laut Beschluß des Bankbeamtenverbandes geschlossen, auch alle Magazine, Läden und Theater sind geschlossen. Ein Haufe von 300 Mann durchzog die Straßen und zwang die Gastwirtschaften, ihre Räume zu schließen. — In den Räumen des Aquariums fand am Donnerstag eine von 12000 Personen besuchte Versammlung statt. Infanterie, Dragoner, Gendarmen, Kosaken und Polizisten besetzten die Ausgänge und stellten an die Eingeschlossenen die Forderung, die Waffen abzuliefern.

Aus Charkow werden die gestrigen Meldungen bestätigt. An der Kundgebung mit roten Fahnen nahmen auch 250 Soldaten der Regimente Starobelsk und Lebedinsk teil. Die gegen die Manifestanten entsandten Truppen ließen ihren Befehlen gemäß die Manifestanten vorüberziehen, ohne zu feuern. Die Revolutionäre deuteten das zu ihren Gunsten. Was gegenwärtig in Charkow vorgeht, ist nicht bekannt, aus Petersburg ist die Befehls erteilt, die strengsten Maßnahmen gegen die revolutionäre Bewegung zu ergreifen.

In den Dnieproprowinzen hat sich die russische Regierung zu einer wirksameren Bekämpfung des lettischen Aufstandes ausgerückt, doch reichen, wie schon bemerkt, die verfügbaren Truppen nicht aus, um die Ordnung wiederherzustellen. Auf dem platten Lande und in kleineren Städten haucht der lettische Böbel fürchterlich gegen die verhassten „deutschen Herren“, dagegen scheint in Riga sich die Lage etwas gebessert zu haben. In Riga ist nach einer Meldung der „Petersburger Telegramm-Agentur“ am Donnerstag aus Petersburg acht Militärleuten eingetroffen. Gendarmen, die von verschiedenen Eisenbahnstationen ohne Waffen angekommen sind, erzählen, daß ihnen die Waffen von Aufständigen abgenommen worden seien. Ein Zug, der gemühtes Geld für die Staatsbank brachte, wurde in der Nähe von Walf von Aufständigen angegriffen. Diese wurden aber durch herbeigeeilte Truppen verjagt, sodas der Zug nach

Riga gelangen und das Geld unverfehrt der Bank übergeben werden konnte.

Wie der „Nowoje Wremja“ aus Riga telegraphisch gemeldet wird, haben die Aufständigen nachts durch Aufreißen von Schienen die Entgleisung eines nach Riga abgefahrenen Militärzuges mit Saupereu herbeigeführt, wobei fünf Mann getötet und wranig Mann verwundet wurden. Die Saupereu mußten sich nach Duensburg zurückziehen. In der Nähe der Station Kokenhufen wurden der Gehilfe des Kreishefcs Petersen und sein Geschäftsführer vor ein Volksgericht gestellt und grausam getötet. Aus Tatum ist eine starke Truppenabteilung mit Artillerie eingetroffen. Der Stadt ist exemplarische Bestrafung angedroht worden, wenn die an der Niedermegung der Garnison Schuldigen nicht ausgeliefert werden.

Sechs deutsche Reichsangehörige, Leutnant Habenicht, Lebrer Baber, Jäger Wöhrich, ein Landwirt Schneepel und Diener Gerul, die sich in der Gewalt der Aufständigen befanden, sind freigelassen worden. Leutnant Habenicht ist in Sicherheit, die übrigen sind nach Deutschland zurückgeführt.

Der Beginn des Generalstreiks in Petersburg. Am Donnerstag nachmittags begann der Ausstand in 220 Fabriken. 70000 Arbeiter, etwa ein Drittel der gesamten Arbeiterzahl, befinden sich im Ausstand.

Zur Fleischnot.

Wie die Fleischsteuerung auch in den Haushalt der Städte eingreift, kann man an dem diesjährigen Etat des Solinger Krankenhauses sehen, wo für die Beschaffung von Fleisch und Fettwaren 2000 Mk. mehr wie sonst eingesetzt sind, „mit Rücksicht auf die Steigerung der Fleischpreise“, wie ausdrücklich in der Begründung des Etats hervorgehoben wird.

Ein Teil der Presse des Bundes der Landwirte hat es, wie erinnert, fertig gebracht, nicht nur eine Fleischnot, sondern selbst das Bestehen einer Fleischsteuerung in Abrede zu stellen. Anderwärts sind freilich die Agrarier aus politischen und tatsächlichen Gründen vorgezogen, der Wahrheit die Ehre zu geben. In der am Donnerstag stattgehabten Hauptversammlung des ostpreussischen landwirtschaftlichen Zentralvereins hat der Hauptvorsteher in seiner Eröffnungsrede zugegeben: „Die Viehpreise sind im ganzen befriedigend, für Milchvieh und Schafe durchaus normal, für Schweine sogar übernormal, ja von einer nie erreichten Höhe. Das ist den Landwirten aber durchaus nicht erwünscht, sie wollen normale Mittelpreise, da solche hohen Preise leicht zur Überproduktion verleiten, der dann ein Preissturz folgen muß.“ Der preussische Landwirtschaftsminister Herr v. Pöbbeckel ist bekanntlich im Reichstage ganz anderer Ansicht. Er bekennt, daß die Schweinepreise eine übernormale Höhe erreicht hätten, und schien im Gegenteil unzufrieden zu sein über den geringen Erlös der von ihm im ganzen verlaufenden drei Schweine. Dabei hat er sich in seiner Speiseberednung noch ganz erheblich geirrt; die Unrichtigkeit der von ihm gemachten Angaben ist ihm auch sofort von beteiligter Seite nachgewiesen worden und Herr v. Pöbbeckel hat diese Mängelstellung schweigend einstecken müssen.

Politische Uebersicht.

Zur Marokkofonferenz teilt die „Agence Havas“ mit, man neige in diplomatischen Kreisen zu der Annahme, daß die Schwierigkeiten der Frage wegen des Ortes der Marokkofonferenz, die auf der Unzulänglichkeit der Gasthöfe in Algieras beruhen, leicht verschwinden werden und die Konferenz zu dem anfänglich festgesetzten Zeitpunkt in Algieras wieder zusammentreten können.

Der deutsch-brasilianische Zwischenfall scheint doch noch nicht beigelegt zu sein. Wie der „New York Herald“ aus Rio de Janeiro meldet, veröffentlichen die dortigen Blätter einen Bericht des brasilianischen Ministers des Auswärtigen, wonach dieser die von der deutschen Regierung gegebenen Aufklärungen über den Zwischenfall in Itajahy als unzureichend nicht angenommen habe. Der deutsche Gesandte werde neue Vorschläge unterbreiten. Sollte indes so eine befriedigende Regelung der Angelegenheit nicht erzielt werden, so würden beide Regierungen gemeinsam eine Kommission ernennen, die eine Unterdrückung des Zwischenfalls vorzunehmen hätte.

Italien. Die Neubildung des italienischen Kabinetts begegnet Schwierigkeiten. Das Blatt „Popolo Romano“ erklärt entgegen der anderslautenden Behauptung des „Giornale d'Italia“, die Minister Tittoni, Majorana und Rava seien vom ersten Augenblick an in dem festen Entschlusse einig gewesen, daß sie an dem neuen Kabinett nicht teilzunehmen könnten. Ministerpräsident Fortis habe sich hieron, wenn auch mit Bedauern, überzeugen lassen.

Frankreich. Der französische Kammerpräsident Doumer ist am Donnerstag im Ruttingham-Palais vom König Eduard von England in Privataudienz empfangen worden. Da der ehrgeizige Doumer auch Präsidentschaftskandidat ist, so wird diese Audienz von seinen Gegnern scharf kritisiert. Ein Kandidat für die Präsidentschaft der Republik hätte sich, meinen sie, gerade in diesem Augenblick reservierter verhalten und den Schein vermeiden müssen, als könne das Ausland die Entscheidung des souveränen Verfallers Kongresses über die Präsidentschaft beeinflussen.

Türkei. Zum belgisch-türkischen Streitfall meldet die „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel: Die Worte lebte die Forderung Belgiens wegen Auslieferung des verurteilten Belgiers Joris ab. Wie verlautet, wird Belgien die Intervention der Berliner Signalmächte anrufen. Joris selbst soll nicht hingerichtet, sondern dagegen nach einem Waijet im Innern Kleinasien lebenslanglich verbannt werden.

Griechenland. In Griechenland ist das neue Kabinett gebildet. Die Presse äußert sich in sehr günstigen Sinne über das Kabinett, von dem sie eine Besserung der Finanzen und eine Beilegung der Schwierigkeiten der auswärtigen Politik erhofft.

Montenegro. Die Vereidigung der neuen montenegrinischen Minister durch den Fürsten fand am Donnerstag zu Cetinje in feierlicher Weise statt. Der ehemalige Minister des Auswärtigen Lubowitsch ist zum Präsidenten des Staatsrates ernannt worden.

Japan. Marquis Ito ist Generalresident von Korea geworden. Marquall Yamagata ist zum Präsidenten des geheimen Staatsrats ernannt worden.

China. Aus Schanghai sind, seitdem der Putsch vom Montag unterdrückt worden ist, keine weiteren Mitteilungen eingetroffen, die auf eine Gewährung der Bevölkerung schließen lassen. Was darüber bekannt wird, sind nicht Tatsachen, sondern nur Gerüchte. Da Schanghai übrigens Hafstadt ist, so kann eine Katastrophe als ausgeschlossen gelten, um so mehr, als jetzt dort außer drei deutschen noch drei englische, ein japanisches, drei amerikanische, ein österreichisches und ein italienisches Kriegsschiff liegen, während ein französisches und ein englisches noch erwartet werden. Vielleicht mögen im Innern vereinzelte Zwischenfälle vorkommen, wenn durch entstellte Berichte über die Vorgänge in Schanghai hier und da eine gewisse Aufregung entsteht.

Mittelamerika. Ueber Unruben in Kolumbien ist dem Staatsdepartement in Washington folgende Meldung aus Bogota zugegangen: Gegen den Präsidenten Reyes wurde am Mittwoch ein Anschlag versucht, der, wie verlautet, ein Teil eines umfassenden Verhöhrungsplanes zum Sturz der Regierung war. Infolge dessen sind viele angesehene Kolumbier verhaftet worden, darunter ein ehemaliger Minister; fünf oppositionelle Führer sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Der Plan wurde noch rechtzeitig entdeckt.

Deutschland.

Berlin, 23. Dez. Der Kaiser fehrte Donnerstag nachmittag nach 5 Uhr im Automobil von Berlin nach dem Neuen Palais zurück, unternehm Freitag vormittag einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais und beteiligte sich mittags an einer Parforcejagd in Döberitz.

— (Der schlesische Städtetag) ist beaufs Stellungnahme zum Volksschulunterrichts-Gesetzentwurf vom 10. Januar nach Breslau einberufen worden.

— (Dem oldenburgischen Justizminister Ruchstrat) der durch seine Prozesse weltberühmt geworden ist, wurde am Donnerstag in der Sitzung des oldenburgischen Landtages nach vorangegangener sehr heftiger Debatte über die Referendatsfrage mit 33 gegen 6 sozialdemokratische Stimmen bei einer Stimmhaltung ein Vertrauensvotum erteilt. Der Minister war der Verhandlung fern geblieben. Der Großherzog hat dem Minister Ruchstrat zu diesem Vertrauensvotum seinen Glückwunsch ausgesprochen und ihm sein Bildnis zum Geschenk gemacht.

Vermischtes.

(Ein neuer Raub im Berliner Tiergarten) Vor dem Hause Remondstraße 7 wurde Mittwoch abend 7 Uhr der Lehrerin Karoline Jung von einem unbekanntem, etwa 25 Jahre alten Manne eine silberne Handtasche im Werte von 75 Mk., in welcher sich ein Portemonnaie mit 60 bis 70 Mk. Inhalt, sowie drei Schlüssel befanden, gestohlen entziffen. Der Täter verschwand darauf in den Anlagen des Tiergartens.

(Eine Gemeheneidemie.) Wie der „Wolff. Zig.“ aus Graz berichtet wird, ist im Bezirk Ördning in Obersteiermark unter den dortigen Gemeh eine epidemische Krankheit, die sogenannte „Gemekraut“ ausgebrochen. Wie amtlich erhoben wurde, sind bereits bei tauend Gemeh eingegangen. Ein Bauer aus dem Stillergebiet wurde beim Transporthieren einer kranken Gemeh infiziert und ist an der fürchterlichen Krankheit infolge Mangelernährung gestorben.

Weihnachts-Präsentkistchen in grösster Auswahl

25 Stück von 1 Mk. an, empfiehlt

Max Faust, Zigarren-Spezial-Geschäft, Burgstr. 14.

Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.

Gesellschafts-Verein
Euterpie
hält Montag den 25. Dez. (1. Weihnachtsfeier) von abends 8 Uhr an in dem feierlich decorierten Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle sein
Vergnügen
bestehend in Theater und Ball ab.
Zur Aufführung gelangt:
Novität! **Grosser Lacherfolg!**
Erdulden Feldweibel.
Grosse Rolle mit Gesang und Tanz mit Orchesterbegleitung in 3 Akten.
Nach dem Theater Ball
bei vollem Orchester.
Dies unferen werden Gästen zur gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.
NB. Der Saal ist gut geheizt.

Männer Turnverein, e. V.
Dienstag d. 26. d. M.,
nachm. von 3 Uhr an,
Weihnachtsfeier
mit Tänzen.

Freie Volksbühne
Montag den 25. Dezember
(1. Weihnachtsfeier), abends 8 Uhr,
in der „**Rautenburg**“
Theater und Tanz
sowie Christbaumverlosung.
Zur Aufführung gelangt:
Der Wilderer.
Drama in 5 Aufzügen und 2 Ver-
änderungen.
Um zahlreichem Besuch bittet
Der Vorstand.

Der Gesellschafts-Verein
„Frohsinn“
hält Dienstag den 26. Dezember von nachm.
3 Uhr und abends 8 Uhr an sein
Vergnügen
verbunden mit Christbaumverlosung
im „**Angarten**“ ab.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein
Euterpe
Etablissement Casino.
Montag den 25. Dez. (1. Weihnachtsfeier)
Theater-Abend.
Großer Lacherfolg.
Großer Lacherfolg.
Zur Aufführung gelangt:
Der liebe Onkel
oder:
Im Pfarrhause.
Schwank in 4 Aufzügen.
Anfang des Theaters 8 1/2 Uhr.
Ende 11 Uhr.
Nach dem Theater Ball.
Der Vorstand.
Der Saal ist vorzüglich geheizt.

Soeben erschienen Modell 1906 mit bedeutenden Verbesserungen!

Kein Blaken! — Kein Rausen mehr!

4 D.-R.-Patente.

„A. B. C.“-Brenner

für

Petroleum-

Mk. 5,50 Glühlicht

kl. in. Dauerstrumpf, Zylinder u. Docht
Brennt heller wie Gasglühlicht und verbraucht dabei
nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde.

Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochts; es gelangen
auswechselbare Brennringe von grosser Haltbarkeit zur Ver-
wendung. Der Brenner ist so einfach, dass er von einem
Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“

Passt für jede vorhandene 10“ u. 14“ Lampe und
mittels Zwischenring auch auf jedes andere Bassin.

Mustergiltig in Handhabung u. Brennweise!
Das rationellste Licht der Jetztzeit!

Sowie die bekannten

Fellboelin Petroleum-Glühlicht-Brenner

empfiehlt

Paul Ehlert, Aug. Perl.

Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.

Zu den Weihnachtsfeiertagen empfehle zum Früh-
schoppen folgende zur Tagesstarke:

Royal Whiskable-Rative-Anker,
Geflügel-Pasteten,
Anker-Pasteten,
Kalbskopf en tortue,
Kalbskopf a la vinagrett.

Consigne G. Speiserhanden in grosser Auswahl.

Menu

1. Weihnachtsfeiertag.

Strebs-Suppe,
Echter Rhein-Salm
mit Berner Sauce u. Hartoffeln.
Kalbsmischgar nach königlicher Art.
Hebricken.
Kompott und Salat.
Frisch Pächler.
Dessert.

Bagout sin,
gefüllten Wildschweinskopf
mit Lumberlaubsauce,
Galantine von Ente
mit Tartarsauce,
Kaviar, Lachs etc.
in nur besser Qualität.

Menu

2. Weihnachtsfeiertag.

Edle Schildkrötensuppe in Cassen.
Aal blau
mit Kräuterbutter u. Hartoffeln.
Rechkoteletten m. Stangenparagel.
Savarin mit Ananas.
Franz. Poularde.
Kompott und Salat.
Eis-Corle.
Dessert.

Dejeuners, Diners und Soupers

in bester Ausführung in und außer dem Hause.

Hotel goldene Sonne.

Max Hotzler.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1906 fälligen Zinscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe,
Kommunal-Obligations- und Kleinbahnen-Obligations werden vom 15. Dezember ab
an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei ein-
geliefert. Dasselbe sind obige Papiere zur Kapitalanlage und ausführliche Prospekte zur Infor-
mation erhältlich.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Bevor Sie Ihre
Gratulationskarten
bestellen, versäumen Sie nicht, sich
meine reichhaltige Musterkollektion
anzusehen.
Druckerei F. Karius,
Brühl 17.



In Verlegung bei **A. Weisel.**
Neu eingeführt: Marke mit zu Markt 1,50
5 Stern zu Mk. 4, —. Neuzug empfohlen.

Feinste Tafelliqueure,
ff. Rum, Arac, Cognac
in ganzen und halben Flaschen.
Feinsten Düsseldorf Punsch
von Menghaus Nachfolger, Düsseldorf, in ver-
schiedenen Preislagen.
Feiner

Glühwein-Essenz
in 1/4 Str.-Flaschen Mk. 1,90, in 1/2 Str.-
Flaschen Mk. 1,00.
Rotwein-Punsch
in 1/4 Str.-Flaschen Mk. 1,75, in 1/2 Str.-
Flaschen Mk. 0,90 empfiehlt

Chr. Bohm,
a. d. Geißel 6.
Mitglied des Rabatti-Sparvereins.

Sitzstühle u. Bantoffeln
mit und ohne Lederbesatz, Gummisitze so-
wie alle anderen Sitzwaren empfiehlt billigst
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Sofas,
Blüsch-Garnituren v. 150 Mk. an,
Lehn-,
Klapp- u. Schaukelstühle,
Bettstellen und Matratzen
empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Bernhardt.
Markt 26.

Für die Feiertage
empfiehlt meine
extra gerösteten Kaffees
in alle feinsten Mischungen und von
feinstem Aroma in den Breislagen von
100, 120, 140, 160, 180 und
200 Pf.
Diese Kaffees repräsentieren durch sorgfältige
Zutammensetzung der einzelnen Mischungen,
besonders grosser Extraktsubstanz vom besten des
Befe.

Walther Bergmann,
Gothardsstr. 10,
Merseburgs grösster Kaffee-
Rösterei-Betrieb.

„Praktika“,
Baer's Handels-Lehranstalt,
Salle a/E, Geißstr. 29 I.
Vorzügliche Vorbereitung
und weitere Ausbildung für
das Geschäftleben.
Beginn der Einzelkurse
in allen Fächern der kaufm.
und Handelswissenschaft ab
1. Januar 1906 täglich.
Beginn der Gesamtkurse
und zwar in Vierteljahres-,
Halbjahres- und Jahreskursen
bis 5. Januar 1906. a) für
Herren, b) für Damen, welche
sich für den Kaufm. Beruf vor-
oder weiterzubilden wollen.
Privat- und Einzelunterricht
in jedem Lehrfache täglich.
Dienstag.
Stellenvermittlung.
Garantie: Gründliche und
gewissenhafte, rein indi-
viduelle Ausbildung nach erst-
klassiger, leicht faßlicher Lehr-
methode.
Lehrpläne, Prospekte kosten-
frei.
Anmeldungen erbiten
freundlichsten auch schon
jetzt.
Sprechstunden 10—12
Uhr vormittags und 2—3 Uhr
nachmittags, außer an Mittwoch
und Sonnabend nachmittags,
sowie an Sonn- und Festtagen.
W. Baer,
Direktor.

Ein Sparbrotmesser für Arm und Reich
Elfen-Seife
Ist Kennwort für
Häfermehl-Seife.
GES. GES. 17255 — PREIS 25 Pfg
Allernigste Fabrikanten:
GÜNTHER & HAUSSNER, CHEMNITZ.
In Merseburg zu haben bei:
**Max Faust, Curt Hörichs,
Fri. E. Müller, Carl Schmidt,
Rich. Schurig, Anton Weisel,
Herm. Wenzel.**

**Weit
unter Preis**

kommen die noch reichlichsten Bestände in:
**Damen-Mänteln, Paletots,
 Capes, Kragen,
 Kostümes, Kostüm-Röcke,
 Blusen, fertige Tailen-Kleider,
 Pelz-Stolas und Boas**
 solange der Vorrat reicht, jetzt zum Verkauf.

Besichtigung ohne Kaufzwang. — Abänderung oder Umtausch nach dem Feste.

Sonntag

den 24. sind die Geschäftsräume von 7—9 Uhr früh und mittags von 11 bis abends 7 Uhr geöffnet.

Otto Dobkowitz,

Merseburg,

Abteilung Entenplan 3.

Punsch-Extrakte

selbst zu bereiten!

1 Originalfl. **Reichels Punschextrakt-Essenz** u. $\frac{1}{4}$ oder 1 Liter Weingeist (Spiritus Vinii) nach Vorchrift bereitet, gibt 2 Liter kräftigen **Punsch-Extrakt** von höchster Reinheit, der zugleich zum Gebrauch fertig ist, $\frac{1}{2}$ mit $\frac{1}{2}$ heißem Wasser genossen wird und von köstlichem Wohlgeschmack und größter Verträglichkeit ist.

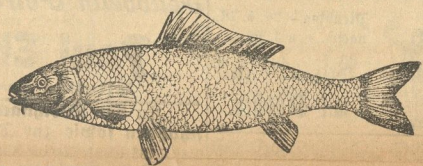
Vorrätig in: **Ananas-, Kaiser-, Schlummer-, Schwedischem Punsch-, Grog- und Glühwein-Extrakt 75 Pf., Burgunder und Düsseldorfer Punsch 90 Pf., Royal- 2 Ltr. Punsch-Extrakt Punsch 1.- Mk., für je**

Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.

„Die Destillierung im Haushalt.“
 Verholfes Rezeptbuch zur Selbstbereitung
 köstlicher Getränke sowie Cognac, Rum etc. **kostenfrei.**

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstrasse 4.
 Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Niederlagen in ganz Deutschland in den durch Schilder kenntlichen
 Droguerien, Apotheken etc., wo nicht erhältlich, Versand ab Frankfurt.
 Man nehme aber nur **Reichel-Essenzen** mit dem **Schilder** und nichts anderes.
 Es gibt keinen Ersatz!
 In Merseburg allein erhältlich bei **Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.**



Zum heiligen Abend und zum Weihnachtsfeste

empfehle:
 Bücklinge von 5 Pf. an, **Sprottbücklinge, Sprotten**, gebe auch ganze Kisten billigst ab. Ferner: **dicken, ger. Aal, Seelachs, ff. ger. dunkelroten saftigen Lachs, ger. Schellfisch, ger. Niesenlachsheringe, Hering in Gelee, Aal in Gelee, Bismarckheringe, Bratheringe, Anchovis, Sardinen, Sardinen in Del, feinste Delikatessheringe, ff. Heringe in Tomatenauce und Milchauce, Appetits-Heringe, Appetits-Sild, ff. Nordsee-Granaten, Hummer, Caviar usw., frische Fische, grüne Heringe, Apfelsinen, Zitronen, Feigen.**

Hamburger Fischhandlung

Inh. Rudolf Ohnesorge,
kleine Ritterstraße 13.

Silberne Medaille.



Gustav Mohr,

Fleischermeister, empfiehlt
 II. Aufschnitt feinsten Wurst-
 und Fleischwaren
 a Pfd. Mk. 1.60.

Berlin 1905.

Ehrendiplom.



Berlin 1905.

Licht-Bad „Helios“.

Sonntag den 24. d. M.

bis 9 Uhr abends geöffnet.



Naethers Klappstühle

von 2.50 Mk. an,

Schaukelstühle

von 21 Mk. an

empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk

Ernst Bernhardt, Markt 26.

Unser grosser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag den 28. Dezember 1905.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 22/3.

Siehe 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1906 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beigaben „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwartung hohen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Abonnementspreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zustellung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unseren Zeitungs-trägern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Hochachtungsvoll Redaktion u. Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Ach, werdet doch den Kindern gleich.

Weihnachtslied von Theodor Gesth.

Wenn dir im Herzen glüht ein Funken Doch von der Weihnachtsflamme leht, So schau in Belagheit verfunken Heut auf der Kindlein stolzen Kreis. Die Engelsgrüße, schlichtstrunken Erönt's dem Kindelein wie dem Geis: Ach, werdet doch den Kindern gleich! Den Kindern ist das Himmelreich.

Und ob die Weltlust dich vertrieben Aus deiner Kindheit Paradies, Doch ist dir ein Ayl geblieben Das Gottes Hand dir trügend wies. O lerne wieder kindlich lieben, In Kindesauge gläubig lies: Ach, werdet doch den Kindern gleich! Den Kindern ist das Himmelreich.

Du selig Wort, das wir vernommen Von ihm, der weines Herzens spricht: „O laßt die Kindlein zu mir kommen Und wehret ihren Bitten nicht.“ Die Sternenglanz ist draus entkommen Des ew'gen Christbaums himmlisch Licht. Drum werdet doch den Kindern gleich! Den Kindern ist das Himmelreich.

Das vorstehende stimmungsvolle Weihnachtslied wurde zuerst veröffentlicht in einem Jahrgang des von Albert Täger herausgegebenen prachtvollen Almanach „Deutsche Kunst in Bild und Lied.“ Der Dargest ist das Gedicht aus von J. Jacob de la Croix in Kopenhagen mit warmer und feinstem Empfindung sehr würdevoll mit Klavierbegleitung für eine Singstimme in Musik gesetzt worden und als Op. 49 im Verlag von C. Weyand & Co. (E. Kuhn) Berlin S. 14 erschienen. Besonders wird das innige Weihnachtslied jetzt auch in Haus und im Konzerthall recht oft gesungen werden.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet ein amtliches Telegramm: In derselben Gegend östlich Aminuis, in der am 1. und 5. Dezember Gefechte gegen Manasse Morosch und Simon Kopper stattgefunden hatten, griff Major v. d. Heyde am 17. Dezember mit Mannschaften der 4. und 9. Kompanie des Feld-Regiments 1 und der 4. Batterie eine aus Leuten Manasses und Simon Koppers zusammengesetzte Bande an und schlug sie bei Loasis nach zweifachem Kampfe

in die Flucht. Der Feind ließ zwei tote zurück. Von uns fielen Hauptmann Kießoth und zwei Mann, zwei Mann wurden verwundet.

Hauptmann Kießoth ist am 1. Januar 1862 in Lübben (Möckelnburg-Schwerin) geboren, wurde am 11. September 1883 Leutnant, am 27. Januar 1898 Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment 64. Am 16. Dezember 1899 wurde er zur Schutztruppe für Südwestafrika versetzt. Er war bereits 4 Jahre im Schutzgebiet und zwar zuletzt als Distriktschef und Chef der alten 4. Feldkompanie in Duisje, als der Herero-Aufstand losbrach. Gleich bei den ersten Gefechten wurde Kießoth an der Spitze seiner Kompanie unweit Etanene am 28. Januar 1904 durch einen Brust- und Schulterschuss schwer verwundet. Infolge seiner Verwundung mußte er in die Heimat zurückreisen. Kaum wiederhergestellt, trat er abermals am 22. November 1904 die Ausreise an, als Führer der 4. Kompanie, die in Aminuis stationiert war. Unweit Aminuis hat er nunmehr den Tod gefunden.

Nach dem Gefechte stellten sich 250 Hottentotten, doch steht die Zahl der darunter befindlichen Männer noch nicht fest. In Gibeon haben sich bisher insgesamt 595 Hottentotten, darunter 245 Männer und 350 Weiber und Kinder gestellt. Doch sind bis jetzt erst 90 Gewehre ausgeliefert worden.

Eine neue deutsch-südwestafrikanische Verlufliste. Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Am 17. Dezember südlich Loais gefallen: Hauptmann Helmuth Kießoth, geb. 1. 1. 62 zu Lübben, Brustschuß. Sergeant Emil Schmeißer, geb. am 23. 8. 78 zu Händeln, Brustschuß. Gefreiter Paul Berger, geb. am 19. 5. 82 zu Thalheim, Herzschuß. Verwundet: Unteroffizier Theodor Matheiser, schwer, Schuß rechten Unterschenkels. Gefreiter Adolph Sahlking, geb. am 20. 9. 84 zu Medelsfeld, Brustschuß, rechten Fuß. Außerdem: Gefreiter Ernst Hornaon, geb. am 11. 5. 83 zu Trempen, am 17. Dezember in Gibeon an Darmzerreißung infolge Ueberfahrens gestorben. Reiter Eberhard Schuster, geb. am 22. 3. 81 zu Schöneberg, hat sich am 30. November bei Dabion ohne Wissen des Führers von der Kolonne entfernt und ist bis jetzt nicht aufgefunden.

Provinz und Umgegend.

† Stendal, 22. Dez. Amtliche Meldung. Gestern abend um 9 Uhr stieß der mit beurlaubten Militärpersonen besetzte Sonderzug 116 im Bahnhof Garbelegen gleich nach der Abfahrt auf einige auf Gleis 1 stehende leere Güterwagen, wodurch die Maschine des Sonderzuges und zwei von den genannten Wagen entgleisten. Personen wurden nicht verletzt. Das nördliche Hauptgleis war acht Stunden gesperrt. Die Schuld trifft den Fahrplänenleiter in Garbelegen.

† Aus dem Elbtale, 22. Dez. Am heutigen Tage ging die Elbe erstmalig mit Treibeis, das bald zunehmen dürfte, da auch von der Moldau Eisgang gemeldet wird. Für die Schifffahrt ist das die Mahnung, ohne weitere Verzögerung die schützenden Winterhäfen aufzusuchen, wenn man nicht Ueberflutungen erleben will, wie sie vor ein paar Jahren verhängnisvoll wurden. Zur Zeit sind noch viele Röhre unterwegs.

† Weimar, 23. Dez. Die Gerichte von dem Rücktritt des Chef des Ministerialdepartements des Aeußeren und des Innern, des Wirklichen Geheimen Rates v. Wurmb sind falsch. v. Wurmb ist krankheitshalber nur ein dreimonatiger Urlaub, während dessen er sich in Weimar aufhält, bewilligt worden.

— Zu dem Bilderkreis nach in Weimarer Schloße wird entgegen der ersten Meldung berichtet, daß außer Eobomwitschen Zeichnungen nach einer Befestigung des großherzoglichen Hofmarschallamts weitere dreizehn sehr wertvolle Zeichnungen und Aquarelle, unter denen sich Werke von Hofemann, Berner, Geiben und Peller befinden, vermehrt werden.

† Leipzig, 23. Dez. Der Einzug eines Neubaus ereignete sich in der Nacht zum Freitag in Mödern bei Leipzig. Dicht beim Straßenbahn-depot fiel die Hälfte der Vorderwand eines Neubaus nach der Straße zu ein. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

† Dresden, 22. Debr. Die verhafteten Wahlrechtsdemonstranten, die in der Nacht zum Sonntag von der Dresdener Polizei anlässlich der Straßenunruhen festgenommen wurden, sind ebenso wie diejenigen, die nach der Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden, in der weitaus größten Mehrzahl jüngere Leute, die in der sozialdemokratischen Bewegung noch keine besondere Rolle gespielt haben und die der politischen Polizei zu Dresden noch fast sämtlich unbekannt sind. Meist

sind es jüngere Arbeiter und Gewerbegehilfen, zum Teil sogar Kindererbjährige, die am Sonntag den sozialdemokratischen Versammlungen beigewohnt und sich dann an der Straßen demonstration beteiligt haben. So war z. B. einer der größten Schreier, der die Gendarmen mit dem geschmacklosen Worte „Blutbunde“ belegte, ein 19jähriger Metall-drücker, der einen scharf geschliffenen Dolch in einer Lederhülle bei sich führte, von dem er bei seiner Verhaftung Gebrauch machen wollte. Die Waffe wurde ihm jedoch noch rechtzeitig von den Gendarmen abgenommen. Von den eigentlichen Führern der Dresdener Sozialdemokraten wurde bei den Demonstrationen niemand bemerkt, wohl aber ist beobachtet worden, daß eine Anzahl einflussreicher Persönlichkeiten der sozialdemokratischen Bewegung in Dresden sich mit ihren Damen in der verhängnisvollen Sonntag Nacht bis gegen 2 Uhr in frühlicher Gesellschaft befunken haben, während zu gleicher Zeit die blutigen Zusammenstöße der Demonstranten mit der Polizei stattfanden.

Lokalnachrichten.

Merseburger, den 24. Dezember 1905.

G. Auch dieser Tag mit seinem Gerausch und seiner Unruhe wird vorübergehen. Noch einmal drauß heute das Getriebe auf, um dann möglich zu erfinden. Und wenn die Sonne am winterlichen Himmel niedersinkt, dann steigt sie empor, die langgestirnte stille, heilige, seltsame Weihnacht. Still wird's auf Straßen und Gassen und Stille feht auch ein in die Herzen. Hinweg heute mit all den Sorgen, die das Gemüt beschweren, hinweg mit den alltäglichen Gedanken an das was irdisch ist. Heut schweigst die böse Luft, deren Stimme oft allzu laut erklang, es schweigen Feindschaft und Haß, verummt sind die Klagen selbst da, wo Armut und Krankheit wohnen. Himmlische Ruhe zieht ein in das Herz. O laß es still in dir werden, lieber Freund, denn siehe, es nahen der Engel Chöre und wollen auch dir das gebenedeite Weihnachts-evangelium bringen. Sieh, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren. Ach, wie ist es so unruhig, so laut in der Welt. Im Osten groß drohendes Unheil aus der Tiefe einer Weltseite voll ungebändigter Feindschaft, das Weggeschrei von Millionen, die mit bangen Furcht in die Zukunft schauen, bringt zu uns herüber. Wie mögen die Ärmsten Weihnacht feiern, die umtobt sind von den wilden Stürmen der Revolution! Wir dürfen, Gott sei Dank, uns in Frieden scharen um den Tannenbaum und dürfen lobhingen: Ehre sei Gott in der Höhe! Und Friede auf Erden! Ach, daß doch Friede wäre unter denen, die Kinder eines Vaters sind, daß doch unser Volk nicht länger entzweit wäre durch Parteigezänk und Klassenhaß! Wie herrlich wär's dann auf dieser Welt! Aber, warum ist es nicht so? Warum wird die Kluft zwischen reich und arm immer tiefer, kaum daß zu Weihnachten eine schmale Brücke hinüber für wenige Stunden geschlagen wird? Weil die heilige Nacht noch nicht ihre Macht an den Herzen geübt hat, weil noch so viel unheiliges in den Seelen wohnt, weil das Werk der Erlösung, zu dem Jesu erschienen ist, noch an so vielen unvollendet ist. Nach jeder die Schmachtt in den meisten, noch will ein Volk das andere vergewaltigen, noch will jeder Stand ausschließlich sein Interesse verfolgen. O unheilige Selbstsucht, wie viel Elend hast du über die Menschheit gebracht! Doch, stehen muß du vor der heiligen Nacht, vor der Nacht der Liebe, die sich selbst erniedrigt und zum Opfer gebracht hat, damit wir die Kraft empfangen, heilig zu werden, wie Gott heilig ist. Verleugne dich selbst, o Christenmenschen, ergib dich dem Heiland, tritt ein in seinen Dienst, und du wirst Frieden haben in deiner Brust, und dazu eine unnenbare Seligkeit. Selig ist ja diese Nacht. Wenn Gott in ihr herübersehau auf seine Menschenkinder, die heute nur ein Betreben kennen, sich Liebe zu erweisen und sich glücklich zu machen, dann freut sich sein Vaterherz; er hat an den Menschen ein Wohlgefallen. Und du weißt, wie selig du warst, wenn dein Vater sich über dich freute. So laß denn den dreifachen Zauber der Christnacht auf dich wirken, werde still und heilig und selig, und du wirst das haben, was wir allen von Herzen wünschen:

ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest!

„Zur Vereinigung der Landfeuerföjietäten. Zu dem gestern schon gemeldeten Beschluß einer Versammlung der Deputierten, die beiden Landfeuerföjietäten der Provinz Sachsen zu vereinigen, ist noch mitzuteilen, daß die Verlegung des Sitzes nach Halle nur mit einer Stimme Mehrheit beschlossen worden sein soll. Im übrigen hört man,

daß auch die Vertreter der Merseburger Gesellschaft ihre Zustimmung zur Vereinigung beider Gesellschaften davon abhängig gemacht haben, daß die Verlegung des Fests nach Halle erfolge. Wäre Halle nicht gewählt worden, so würde die Vereinigung jedenfalls überhaupt nicht zustande gekommen sein.

(Personalia.) Dem königlichen Generalsekretär Collins hier ist der Charakter als Generalsekretär mit dem Range eines Rates vierter Klasse verliehen worden.

Der Sonntag vor Weihnachten führt unter den Geschäftleuten den Namen des „goldenen Sonntags“, denn an diesem Tage sollen alle die goldenen Hoffnungen — oder vielmehr die Hoffnungen auf Gold — in Erfüllung gehen, welche sich in den vorangegangenen Wochen, sei es des unglücklichen Betrügers oder anderer Gründe wegen, nicht verwirklicht hatten. An diesem Sonntage müssen ja die Leute ihre Einkäufe machen, die sie etwa noch aufgeschoben hatten und dann dem Geschäftsmann noch einen Gewinn bringen. Der milde Winter hat seitens der Heiligen Abend ist, kann das Fest gemächlich vorbereitet werden und vielleicht verneht sich dadurch hier und dort die Weihnachtsfrage um einige Nummern.

Mit dem gefrigen Tage haben an den heutigen Unterrichtsankalten die Weihnachtsferien begonnen. Der Unterricht wird zum Teil schon am 4. Januar n. J. wieder aufgenommen.

Zu Weihnachten bietet diesmal das Vergnügungsprogramm eine Abwechslung, wie man sie reichhaltiger hier nicht wünschen kann. Ist doch der Himmel mit seinem griechischen Hesperitismus nicht dazu angetan, zu Ausflügen in die Umgegend zu reizen; man ist gezwungen, wenn auch nicht gerade in der Enge so doch in der Stadt zu bleiben und Langlebige dürfte hier wohl schwerlich auffommen. Am ersten Feiertag nachmittag finden im „Veltveu“ und am Abend in der „Reichsfreie“ große Extra-Konzerte unserer Stadtkapelle mit vorzüglichem Programm statt. Am nächsten Tage veranstalten der dramatische Verein „Citeriva“ im „Casino“ und der Gesellschaftsverein „Citeriva“ in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“ Theaterabend mit stöten Aufführungen und darauffolgendem Ball. Der Turnverein „Hohstein“ hält am zweiten Weihnachtsfeiertag im „Casino“ eine Weihnachtsfeier mit turnerischen Vorführungen, Theater und Ball ab.

Es dürfte zu den bemerkenswerten Fällen gehören, daß die hiesigen Erbschaftsambulanzen bereits gestern völlig ausverkauft hatten und zwar, die in den Nachmittagsstunden erst ihren Verkauf beenden wollten, nicht mehr in der Lage waren, ein Bündchen zu erwerben. Infolgedessen wird man in zahlreichen Familien genötigt sein, sich diesmal anders zu helfen. Hoffentlich beherzigen die Betroffenen die Lehre und sorgen künftighin früher für einen Christbaum, denn bei genügender Zeit ist es den Händlern sehr wohl möglich, noch Ware heranzuschaffen, während dies in den letzten Stunden vor dem Feste mit einem großen Risiko verknüpft ist und darum meist unterlassen wird.

Ein Plagiatkonzert unseres Stadtorchesters findet am ersten Weihnachtsfeiertag von 1/2 12 Uhr mittags an auf dem Markt statt. Das Programm hierzu ist folgendes: 1. Fest-Revue in 3 Akte. 2. Ouvertüre „Hubertus“ v. Hertling. 3. Zwei Altliederlandsche Volkslieder v. Valerius. 4. Potpourri a. d. v. „Freischütz“ v. C. M. von Weber. 5. Händel und Grell. Marsch v. Kalneff. Das Konzert findet nur bei gutem Wetter statt.

H. Hög's Leipziger Sänger, welche hier schon allbekannt sind, geben am Mittwoch den 27. Dezember im Saale des „Casino“ wieder einen humoristischen Abend. Das „Königliche Tageblatt“ schreibt: Die Leipziger Sänger übten auch gestern abend wieder ihre Anziehungskraft aus und der Rühmliche Saal wies, nachdem wir in letzter Zeit wiederholt gute Gesellschaften zu hören Gelegenheit hatten, auch gestern abend einen ziemlich guten Besuch auf. Die Leistungen der Gesellschaft können im allgemeinen als gute bezeichnet werden, die beste war unstreitig die des Herrn Arendt mit seiner Opernparodie und seinen verschiedenen Einlagen, auch Herr Lamprecht mit sein feinen komischen Vorträgen großen Beifall, ebenfalls Herr Förster mit seinen schönen Liedern „Meines Mütterchens liebe Augen“. Von den Hofamtvorträgen sprach das a capella gesungene Quartett besonders an. Alles in allem Hugo Hög hat uns wieder einmal recht amüsante Stunden bereitet.

Sonntagsplauderei.

Weihnachtsfest! Es ist doch ein eigener Dausch von Poesie, welcher über den Weihnachtsfest lagert. Dem Feste der Liebe und des Gedenks, welches von stolzen Glanz umgeben ist wie kein anderes Fest. Doch nicht nur von äußeren Glanz, auch dem Glanz der inneren Freude verklärt, ergreift es die einzelnen Glieder der Gesellschaft, und es mag wohl kaum einen Menschen geben, der für das Weihnachtsfest unempfindlich wäre. Wie oft den Menschenkindern seinen Sohn zum Feste schenkte, so ist es auch den Eltern die größte

Bohne, durch Geschenke der Liebe das Fest zu einem Freudenfeste zu gestalten. Und wenn das Glück den Kindern den Augen trübt, wie strahlen dann die Augen der Eltern. Dem Feste der Liebe schenken auch wir uns alle aus wie das Weihnachtsfest! Und welche Poesie liegt doch in dem rührenden Kinder glauben an den guten Weihnachtsmann, wie artig wollen die Kleinen sein, damit ihnen der Weihnachtsmann ja etwas bringe. Zu ihren Träumen in der Weihnachtszeit begleiten sich die phantasievollen Vorstellungen von lieben Geschenken und mit schmelzender Ungeduld erwarten sie den Tag der Befreiung, wo ihr Glaube in Erfüllung geht. Ich selbst erinnere mich noch meiner Kindheit und dieses Glaubens, und bedauere durchaus nicht, daß sich dieser Glaube längere Zeit erhielt, als man für notwendig bei den Kindern der Jetztzeit findet, und ich freue mich noch heute bei dem Gedanken an die schöne Zeit mit dem barmherzigen Mann von Weihnachtsmann. Wie unangenehm berührt es doch, wenn man schon 4-5 jährige Kinder sprechen hört: „Es gibt ja gar keinen Weihnachtsmann.“ Was geht doch diesen Kindern an der unglücklichen Freude verloren. Gibt es doch auch so viele Erwachsene, die da sagen: „Ach was, solche Märchen muß man den Kindern nicht vornehmen, sie müssen die Wahrheit erfahren.“ Kennen solche Menschen die Kinderseele so wenig, wissen sie nicht, was die Märchen für ein Kindergeheimnis bedeuten? Haben sie ganz ihre eigene Kindheit vergessen, wo sie unermüdet mit ihren Märchen und offenen Armen den Vätern der ergebenden Mutter gekannt haben und wie Freude es ihnen bereitet hat? Gerade in untrüben Nächten, materiellen Zeit sollte doch jeder das Seine tun, um den Kindern die so schöne Poesie des Weihnachtsfestes so lange als möglich zu erhalten, es ist dies doch eine so süße Mitbestimmung ihres ganze Leben, und die Eltern erhalten sich selbst den Genuß der Freude an den Kindern. Darum pflegt der frommen Kinder glauben und erhält diese Poesie des Kindergeheimnis, die Kleinen werden es bis ins spätere Leben dankbar empfinden. — O, du selbige Weihnachtszeit. X.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

1. Der Privatlehrer Ernst Otto Zander, geb. 2. Juni 1855, aus Leitzsch gehörig, legt ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls und Veltens mehrfach vorbestraft, war am 14. Dezember d. J. in Dürrenberg wiederum beim Veltens betroffen worden. Er erhielt dafür 3 Wochen Haft.
2. Der Invalide Hermann S. von hier, geb. 16. Febr. 1879, mehrmals vorbestraft, hatte am 16. November d. J. im Hofe des Hotels „Goldene Sonne“ das Dienstmädchen Margarete W. mit einer geladenen Pistole mit der Begehung eines Verbrechens bedroht und dann die Pistole im Hofe ziellos abgefeuert. Wegen beider Vergehen erkannte das Gericht auf 10 Wt. Gefängnis oder 10 Tage Gefängnis und Einschließung der Pistole.
3. Die Arbeiterin Marie H. geb. 9. von hier, geb. 20. Dez. 1878, noch nicht vorbestraft, hatte am 15. November d. J. Kohlen, der Gasanstalt Merseburg gehörig, von Güterbahnstiel hier gestohlen. Die Angeklagte war gefänglich und erkrankte sich durch das Verbrechen des Diebstahls, da der Ehemann nicht gern arbeite und ihre vier Kinder der Kälte ausgelegt waren. Trotz der vorliegenden bedauerlichen Verhältnisse mußte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Tag erkennen, beschloß aber, die Beurteilung der Gnade zu erwägen, das Urteil zu erlassen.
4. Die Dienstmagd Martha F. von hier, geb. 19. Juli 1890, noch nicht bestraft, hatte gegen eine Strafverfügung der Ortspolizeibehörde Dürrenberg in Höhe von 15 Wt. wegen Verlassens des Dienstes beim Gutsbesitzer J. in Leitzsch ohne genügenden Grund Verletzung eingelegt. Die Angeklagte konnte nachweisen, daß der Verstoß J. zum Verlassen des Dienstes gezwungen habe und das Gericht sprach die D. infolge dessen frei.
5. Der Dienstknecht Gustav F., geb. 28. Nov. 1886, der Müllerseile Hugo A., geb. 12. Juli 1879, der Maurer Gustav R., geb. 24. September 1881, der Maurer Gustav D., geb. 28. Sept. 1886 und der Zimmermeister Paul D., geb. 18. Oktober 1888, sämtlich aus Geusa, waren am 1. Oktober d. J. in das unrichtige Bestrahtung des Gutsbesitzers B. in Wendorf eingedrungen zu sein und sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, ferner den Arbeiter Otto D. aus Wendorf gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben. Nach der unangenehmen Jugendvernehmung erkannte das Gericht unter Berücksichtigung mildernder Umstände gegen den Gustav F. und Gustav D. wegen Hausfriedensbruch auf 3 bzw. 6 Wt. Gefängnis oder 1 bzw. 2 Tage Gefängnis, ferner gegen alle fünf Angeklagte wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung auf 6 Wt. Gefängnis oder 2 Tage Gefängnis und außerdem gegen alle 5, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung auf 6 Wt. Gefängnis oder 2 Tage Gefängnis. Die Kosten fallen den Angeklagten zur Last.
6. Der Arbeiter Otto H. von hier, geb. 11. August 1882, hatte am 23. Juni d. J. seinen Arbeitssollegen Martin H., inf. und unklaren Umständen, mit einem Eisenstück gemißhandelt. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbeschuldetheit erkannte das Gericht den Angeklagten auf 15 Wt. Gefängnis oder 3 Tage Gefängnis.
7. Der Schloßer Karl M. aus Geusa, geb. 4. Juli 1866, hatte gegen einen Strafbescheid wegen Unbetretung des Reichsbesitzes Verletzung eingelegt. Er hatte am 6. November d. J. 3 Kammer geladelt und verkauft, ohne daß das Gericht der vorgeschriebenen Untersuchung unterworfen worden war. Das Gericht nahm nur eine schließliche Unbetretung an und verurteilte M. zu 1 Wt. Gefängnis oder 1 Tag Haft. Solch 2 1/4 Wt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt.

g. Burgliebenau, 22. Dez. Der landwirtschaftliche Arbeiter F. Stoye aus dem benachbarten Vohau hatte das Unglück, durch Ausgleiten darrartig zu Falle zu kommen, daß er nach dem ärztlichen Befunde einen komplizierten Einbruch erlitt und seine sofortige Überführung nach einer halbtägigen Heilanstalt angeordnet wurde. Das von Herrn Schmiedemeister Horn im nahen Zwitschöna an der Haltehalde Dieskau der Halle-Leipziger Strecke neu erbaute und auch der Reizel entsprechend eingerichtete Bahnhofsrestaurant ist zum Preise von 35 000 M. in den Besitz eines Herrn aus Leitzsch übergegangen, welcher die Bewirtschaftung schon in nächster Zeit übernehmen wird.

g. Köpzig, 22. Dez. Beim Abtrieb des von Herrn Rittergutsbesitzer Gedeck's Döllnitz hier gepachteten Jagdgeländes wurden insgesamt

198 Hufen erlegt; ein hinreichender Bestand an Hufen und Rebhühnern verblieb. — Die 11 jährige Tochter des Einwohnere W o d e e in Spindorf tummelte sich auf dem Feste dortigen Leibes. Pöblich gab die noch dünne Gedecke nach und das bedauernswerte Mädchen sank in die Tiefe und ertrank.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

von 24. 12. 1906 bis 1. 1. 1907.
Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag 6 Uhr. „Händel und Grell.“ — Montag: „Nanon.“ — Dienstag 6 Uhr: „Die Welterfänger von Nürnberg.“ — Mittwoch: „Klein Dorrit.“ — Donnerstag: „Werber.“ — Freitag: „Der Blühschlag.“ — Sonnabend: „Sophies Antiquarie.“ — Sonntag 1/2 7 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ Hieran: „Phantasien im Bremer Matscher.“ — Montag: „Der Schwur der Treue.“
Altes Theater. — Anfang 1/8 8 Uhr. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends: „Weisheit.“ — Montag: nachmittag 3 Uhr: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends: „Nanon.“ — Dienstag nachm. 3 Uhr: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends 7 Uhr: „Klein Dorrit.“ — Mittwoch nachm. 3 Uhr: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends: „Nürnberg.“ — Donnerstag: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends: „Eine tolle Nacht.“ — Freitag nachm. 3 Uhr: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends: „Alte Hedeberg.“ — Sonnabend nachmittag 3 Uhr: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends: „Die Hederkammer.“ — Sonntag nachm. 3 Uhr: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends 7 Uhr: „Die Landstreifer.“ — Montag nachm. 3 Uhr: „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends: „Nanon.“

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 24. Dez.: Vorherrschend wolfiges bis trübes Wetter mit etwas Regen. Zunächst milde, später etwas kälter werdend. — 25. Dez.: Etwas kälter, doch noch immer ziemlich milde, abwechselnd besseres und wolfiges Wetter. Keine oder nur geringe Niederschläge. — 26. Dez.: Meist wolfiges bis trübes, ziemlich milde Wetter mit etwas Regen und stärkerem Winde. — 27. Dez.: Wechselnd bewölkt, windig, ziemlich milde Wetter mit etwas Niederschlägen. Später etwas kälter.

Vermischtes.

- (Doppelselbstmord.) In Altona wurden eine Witwe und ihre zwanzigjährige Tochter tot in ihren Betten aufgefunden. Beide hatten sich mit Zyfal vergiftet, weil ein Verwandter ihr gesamtes Vermögen verpfändet hatte.
- (Hungersnot in Japan.) Über die Hungersnot in der Nordsee Provinz eingelaufene Nachrichten schildern die Lage der Bevölkerung als ärmlich. Die Bevölkerung ist von Hunger ergriffen. In Tokio ist man mit der Anordnung von Hilfsmaßnahmen beschäftigt.
- (Zu der Ermordung des Zeitungsbändlers Danziger in Altona wird gemeldet: Die Section des Toten ergab zufällig, daß Danziger erdrosselt worden ist. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Neffe des Ermordeten verhaftet.
- (Auf der Insel Sachalin gefangen.) Ist, nach Mitteilung der Mederer Zetung in Hamburg, der Hamburger Dampfer „Soerabaya“, Kapitän Jäbritz. Ob die Mannschaft gerettet worden ist, ist noch unbekannt.
- (Zwei Spielern mit dem Feuer) hat in München am Mittwoch schweren Schaden angerichtet. Im Saale Pflanzgarten Straße Nr. 42 veranfaßte drei Kinder durch Spielen mit Zündhölzern einen Brand, der die Einrichtung zweier Zimmer, sowie 11 000 M. in Banknoten, die in einem Bett aufbewahrt waren, vernichtete. Die drei Kinder konnten nur mit Mühe gerettet werden.
- (Die Rettung) der im Feuerschiff bei Penzance, Bezirk Falkenau, unweit der hiesigen Gänge eingekerkerten 19 Bergleute ist, wie der „Bogel. Anz.“ berichtet, nicht glücklich, obwohl die Rettungsmaßnahmen mit größter Selbstopferung Tag und Nacht tätig waren. Der brennende Schacht nicht zugemauert werden müssen. Von den übrigen 14 Bergleuten, die sich zu retten vermochten, sind am Donnerstag zwei an schweren Verwundungen gestorben.
- (Eine Frauenteige ohne Kopf aufgefunden.) Berlin, 22. Dez. Die Leiche der Wingerin wurde heute eine Frauenteige ohne Kopf aufgefunden. Es konnte nicht festgestellt werden, ob Selbstmord, Unfalltod oder ein Verbrechen vorliegt, da auf dem Obis Frauen als Arbeiterinnen tätig sind.
- (Brudermord.) In Dornheim (Brennberg) erschäc ein Arbeiter namens Busch nach kurzen Wortwechsel seinen Bruder auf offener Straße.
- (Unterjochener Schaden angerichtet.) Im Saale Pflanzgarten Straße Nr. 42 veranfaßte drei Kinder durch Spielen mit Zündhölzern einen Brand, der die Einrichtung zweier Zimmer, sowie 11 000 M. in Banknoten, die in einem Bett aufbewahrt waren, vernichtete. Die drei Kinder konnten nur mit Mühe gerettet werden.
- (Muttermord.) Schneidemühl, 21. Dez. In dem Dorfe Koblitz erschlug eine Arbeiterfrau ihre 70 jährige Mutter.

Gerichtsverhandlungen.

Frankenthal, 21. Dezember. Die heutige Verhandlung gegen den Weingutsbesitzer Reichstagsabgeordneten Sactorius zeigte dasselbe Bild wie an den vorhergehenden Tagen. Im langen Ausschussverfahren ging der Angeklagte den Inhalt der von der Staatsanwaltschaft mit Beifall belegten Notiz und Berichtsbücher durch und legte auf das eingehende, sich gegenwärtiger Verhandlungen häufig gemacht zu haben. Sowohl der Staatsanwalt wie der Angeklagte verweilten sich bei ihren Ausführungen in mancherlei Widersprüche. Am Nachmittag wurde in die Beweisnahme eingetreten. — In dem Rottbühner Prozeß wegen des Spremberger Eisenbahn-Unglücks ist nach der Vernehmung der Angeklagten, die für den Stationsassistenten Stalkis nicht günstig war, in die Beweisnahme eingetreten worden. In ihr haben sich jedoch Fehler feststellen lassen, die die Beweisnahme nicht ergaben. Die Diensttelegramme zur Zugbefreiung sind jenseitig fehlerhaft, ja sogar unverständlich, so daß sie selbst den Sachverständigen Schwierig-

leiten bereiten. Während ein Teil der Sachverständigen Stromführung annimmt, führen andere die Fehler auf falsches Telegraphieren besonders des Stuljus in Spremberg und des Weidenhellers Wiedemann in Schleife zurück. Nach einem Urteil soll auf der Strecke von Weiswasser bis Kottbus (über 40 Kilometer lang) nicht ein Beamter ordentlich telegraphieren können. Inerhalb soll auch nicht der Sinn des Angelegten wiedergegeben werden. Hieraus wird das Wort „Sie“ durch den Wortapparat mit Punkten angegeben, ebenso wird aber eine Unterbrechung angedeutet. Der dritte Angelegte, der Weidenheller Schmidt in Bagenz, erklärte, daß der Hauptzug nicht, wie vorgeschrieben, hinter die grüne Scheibe gestellt wurde, um auf den Radweg hinduzutreten. Außerdem bemerkt er als Junge vernommene Stellenassistent Teppe, der von Stuljus abgelöst wurde, daß der Radweg schon seit fünf bis sechs Jahren während der Hauptreisezeit täglich gefahren wurde und daß er nicht glaube, daß dies einem Beamten unbekannt war, auch Stuljus nicht; dieser werde es nur vergessen haben. Stuljus selbst behauptete bei seiner Vernehmung, daß er an den Radweg hätte erkannt werden müssen. Assistent Teppe will, als er den Dienst abgab, nicht bemerkt haben, daß St. betrunken war; sonst hätte er, wie er sagt, ihn nicht arbeiten lassen. Der Junge behauptete auch, daß der Dienst sehr schwierig war und daß man „höllisch aufpassen“ mußte. Nach dem Unfall sei der Dienst gestellt worden und der Gehobenenstand des Stuljus nicht mit Postkarten zu verkaufen. In der Donnerstagsverhandlung erklärte Stuljus, auf sein Verhören von Zug 113 habe er von Schleife seine Abweisung erhalten, das hätte aber umjorner gehen müssen, als sich der Radweg dort befand. Die Antworten seien mehr oder weniger unverständlich gewesen. Einer der Sachverständigen erwiderte, Wiedemanns Telegramm: „Radweg muß nach dort“ sei allerdings nicht ganz vorverständig gewesen, aber Stuljus hätte nicht irren können. Hieran wurden mehrere Zeugen über den Zustand des Angelegten Stuljus befragt. Während Günterhoffer Erntinger behauptet, daß Stuljus nach dem Unfall mit ihm einen normalen Eindruck gemacht habe, und daß nicht übermäßig getrunken worden sei, sagen Weidenheller Noack und Hülsbahnschaffner Knöps aus, daß Stuljus den Eindruck eines Angetrunkenen machte, daß er vorleiste. Der letztgenannte Junge behauptete auch, daß die roten und grünen Signalflecken oft ganz schwarz und bei schlechten Wetter nicht zu unterscheiden seien. Andere Zeugen geben über den Zugzusammenstoß selbst Auskunft.

— Kottbus, 22. Dez. In dem Prozesse wegen des Spremberger Eisenbahnunglücks wurde heute noch nach dringlicher Veranlassung das Urteil gesprochen. Die Strafkammer erklärte gegen den Stationsassistenten Stuljus auf ein Jahr und vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten auf die Unteruchungshaft, gegen den Weidenheller Schmidt Spremberg auf einen Monat Gefängnis. Der Weidenheller Wiedemann-Schleife wurde freigesprochen.

— Aus Schneidemühl wird berichtet: Das Urteil in dem Spielereyetz gegen den Grafen v. Sulinski wurde Freitag nacht 2 Uhr gefällt. Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wurde das erste Urteil aufrecht erhalten, das den Angeklagten des verurteilten Betrages schuldig erklärt und zu drei Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, wegen Veranlassung zum Zweifelsatz mit tödlichen Waffen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ein weiterer Antrag des Staatsanwalts, den Angeklagten zu verurteilen, wurde abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Dez. Die Berliner Handelskammer hat beschlossen, zur Förderung der Verbringungen, die auf eine weitere Befestigung der zwischen der deutschen und der englischen Nation bestehenden freundschaftlichen Beziehungen abzielen, eine Kundgebung zu veranstalten, die zugleich eine Erwiderung auf die neuerdings in England zutage getretenen deutsch-feindlichen Ausstellungen sein soll. Die Kammer wird zu diesem Zweck am 15. Januar ein Festmahl geben, zu dem auch der englische Botschafter sein Erscheinen zugesagt hat. Die Vertreter deutscher und hervorragender englischer Handelskammern sollen eingeladen werden.

Paris, 22. Dez. Nach einer Privatbesprechung der „Magd. Zg.“ besprach in der gestrigen Sitzung des Ministerrats Ministerpräsident Rouvier die Lage in Russland. Er betonte, daß trotz der pessimistischen Berichte die Ordnung bald wiederhergestellt sein würde.

Reval, 23. Dez. Alle Fabriken und Werkstätten feiern. Einige Motoren sind vorgeikert verhaftet worden. Bei der Station Taps wurde ein mit Waffen für die Langenbarnen bediente Eisenbahnwagen angegriffen. Soldaten schlugen den Angriff zurück. Die Eisenbahner haben gestern beschlossen, den Zugverkehr einzustellen.

Petersburg, 23. Dez. Der biesige Generalkonsul ist total mißlungen. Die Fabriken nehmen die Arbeit wieder auf. Eisenbahn, Post und Telegraph sowie die Elektrizitätswerke funktionieren. Große Verwirrung herrscht im Lager der revolutionären Partei. Die Streiklisten sind leer. Am Sonntag wird ein Manifest bezüglich des Wahlmodus veröffentlicht werden.

Moskau, 23. Dez. Der Rat der Arbeitervertreter hat die Schließung sämtlicher Bäckereien auf drei Tage wegen der Verteuerung des Brotes angeordnet. Bei dem gemeinsamen Schließen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Petersburg, 23. Dez. Langsam rückt die Gefahr einer großen Pestepidemie heran, für deren Unterdrückung nichts mehr getan wird. Die Epidemie befreit gegenwärtig ein Gebiet von 300 bis 500 Kilometer Länge, wobei bei dem herrschenden Mangel an Metyepersonal während der Unruhen an seine Spürarbeit mehr zu denken ist.

Warschau, 23. Dez. Ueber das ganze Königreich Polen ist abermals der Kriegszustand erklärt worden mit Wirkung vom Freitag früh ab. Der Erlaß dieser Verfügung ist hier ganz plötzlich und unerwartet gekommen.

London, 22. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der Zar hat es ergebnislos abgelehnt, dem russischen Volke das gleiche, allgemeine Stimmrecht zu verleihen.

Neapel, 23. Dez. Der Versuch zeigt neuerdings wieder eine lebhaftere Tätigkeit. Konstantinopel, 23. Dez. Infolge der Bedrohung des Lebens der rumänischen Konsulin erhob die rumänische Regierung erste Vorstellungen bei der Pforte.

Schanghai, 23. Dez. Generalgouverneur Schoung wird gleich nach seiner Ankunft den Taotai an, das gemischte Gericht wieder zu eröffnen. Die von den Fremdenunterlassung ist es ruhig. Die von den Kriegsschiffen abgelassenen Wachen verließen zum Schutze von Leben und Eigentum der Fremden am Sand.

Bremen und Bronntschbüre. Berlin, 22. Debr. Weizen 1000 kg Dk. 183,50 Mal 188,25, Juli —, Mt. Roggen 1000 kg Dk. 171,50 Mal 173,75 Mt. Juli —, Mt. Hafer 1600 kg Dk. 166,50, Mal 162,50 Mt. Weis 1000 kg Dk. 129,50, Mal 128,25, Mt. Reis 100 kg Dk. 48,00, Mal 51,30 Mt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Mühlenbois**, Tochter des Ehabritbesizers Herrn Kommissionsrat Mühlenbois und seiner Frau Gemalin Clara gebor. Mantel in Zerbst i. A. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Weihnachten 1905.

Willy König.

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit Herrn Architekt **Hans Rieme**, Hamburg, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Weihnachten 1905.

Paul Eichhorn u. Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Käthe** mit dem Lehrer Herrn **Otto Schäfer**, hier, beehre ich mich anzuzeigen.

Magdeburg, Weihnachten 1905.

Hedwig Porree geb. Jäger.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit Herrn **Richard Kopp** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Weihnachten 1905.

Frau verw. Anna Jacobs geb. Weisen.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit Herrn **Richard Kopp** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Weihnachten 1905.

Frau verw. Anna Jacobs geb. Weisen.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit Herrn **Richard Kopp** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Weihnachten 1905.

Frau verw. Anna Jacobs geb. Weisen.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit Herrn **Richard Kopp** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Weihnachten 1905.

Frau verw. Anna Jacobs geb. Weisen.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit Herrn **Richard Kopp** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Weihnachten 1905.

Frau verw. Anna Jacobs geb. Weisen.

Heute früh 10 Uhr verschied nach kurzen schweren Krankenlager mein guter Vater, der Ingenieur

Franz Melchior

im 59. Lebensjahre, was hiermit mit der Bitte um tiefes Beileid hiermit anzeigt.

Hanna Melchior

Wersberg, den 23. Dezember 1905.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. d. M., nachmittags 1/2 4 Uhr, von der Weidenhaller des Aitenbürger Friedhofs aus statt.

Bekanntmachung.

Das Abhalten öffentlicher Tanzveranstaltungen betreffend.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß im Jahre 1906 öffentliche Tanzveranstaltungen nur an folgenden Tagen gestattet werden dürfen:

im Monat Januar	am 7. oder 27. Januar
" " Februar	18. Februar,
" " März	21. März,
" " April	16. April,
" " Mai	(2. Osterfesttag),
" " Juni	13. Juni,
" " Juli	4. Juni
" " August	(2. Pfingstfesttag),
" " September	8. Juli,
" " Oktober	12. August,
" " November	14. Oktober,
" " Dezember	11. November,
" " Januar	26. Dezember

(2. Weihnachtstfesttag).

An den Fällen, wo bisher im Monat Januar oder Februar ein Pfingstfesttag stattfand, ist demnach die Veranstaltung des öffentlichen Tanzes, falls die vorgenannten Tage aus, es darf darauf am Entschluß 1 Tag, zur Kirmes 2 Tage Tanzlaubbis erteilt werden. In der Bußtagwoche sind Tanzveranstaltungen nicht zu erteilen. Als Bußtage sind in der Regel 11 Uhr festzusetzen, nur an den hohen Festen, zum Entschluß oder zur Kirmes darf dieselbe bis auf 12 Uhr und ausnahmsweise bis 1 Uhr verlängert werden.

Die Befugnis der Polizeibehörden, in der Zeit der bringenden Festtage und Entschlüsse Bestimmungen zu erlassen, wird hierdurch nicht berührt.

Vorliegende Bestimmungen gelten für alle Orte des Kreises mit Ausnahme der Stadt Wersberg.

Wersberg, den 15. Dezember 1905.

Der königliche Landrat.

Abnahme auf die in den §§ 25 und 26 der deutschen Verordnung vom 22. Juli 1901 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen dieser Stadt, welche im Jahre 1886 geboren sind und gegenwärtig ihr geltendes Kommando verlassen, oder sich hierzu als Dienstboten, Schlichter, Handlungsbekannt oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1886 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf sich zur Annahme in die Stammtafel in die Zeit von

2. bis mit 10. Januar 1906 in den Vormittagsstunden im Militärbureau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen hat die Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärtigen Geborenen sind die Geburts-Acten bzw. die Zeugnisse über etwaige frühere Gestaltungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammtafel gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 26 der Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. event. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strofen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen vorzunehmen, zu bewerkstelligen.

Wersberg, den 20. Dezember 1905.

Der Magistrat.

Weihnachts-Postdienst.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 24. d. M. die Posthalter nur für die Annahme und Ausgabe von Paketen wie an Werktagen, also in Wersberg von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, im übrigen wie gewöhnlich an Sonntagen geöffnet sind.

Holz- und Korbweiden-Verkauf.

Mittwochs den 27. d. M., mittags 1 Uhr, sollen die der Gemeinde gehörigen Korbweiden sowie eine Partie Holz zum Schiffschiffen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad an der alten Schule.

Wersberg, den 22. Dezember 1905.

Der Ortsvorstand.

1 Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche, Bodenstamm und Zubehör, Preis 75 Taler; 2 Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, Preis 35 Taler, per 1. April 1906 zu beziehen. Sie erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleine Hofwohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Breitestr. 5.

Eine Wohnung an ruhige Leute sofort zu vermieten und Neujahr 1906 zu beziehen.

Brühl 5.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. April 1906 zu beziehen. Preis 200 RM. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Beamter Nähe der Weidenhallerstraße. Off. unter **A B 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett per 1. Januar zu vermieten.

Gustav Traxdorf, a. d. Waterloostraße.

Möblierte Wohnung (Stube und Kammer) zu vermieten.

Erdrichtstr. 3.

Freundliche Schlafstelle mit oder ohne Kost offen.

Brühl 17 1.

Anständige Schlafstelle gesucht. Offerten unter **J G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kanarienvogel-Weibchen hat noch abzugeben.

Güterstraße 2.

1 Paar seltene prächtige

Pferde verkauft.

Teichmann, Wersberg.

1 Aufschpferd zu verkaufen.

Dalleichstraße 2.

Schuppenstiele kauft **weise Mauer 23 u. Sand 8.**

Apfelsinen Stück 5 Pfg., Duzend 50 Pfg.

Zitronen Stück 6 Pfg., Duzend 60 Pfg.

Aepfel höchste Sorte, Pfund 30 Pfg.

Kokosnüsse von 30 Pfg. an empfiehlt

Richard Schumann, Dom 1.

National-Kakao garantiert rein, leicht löslich.

Zu haben bei **Paul Näther Nachfolger.**

Süß-Berein zu Wersberg. Am 2. Weihnachtstage wird die Ausstellungs von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

Turnverein „Hohleite“ S. B.
Den 2. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, hält genannter Verein sein
Weihnachtsvergügen, bestehend aus Entree, Theater und Ball im Vereinslokal „Kanna“ ab. Die sonst Eingeladenen, die vielleicht mit Einladung übergangen wurden, werden hierzu ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Turnverein Jahn, Merseburg.
hält Dienstag den 26. Dezember (2. Feiertag), von abends 8 Uhr an, sein
Weihnachts-Vergügen in der „Kantone“ ab. Sie zu laden freundlichst ein
Der Vorstand.

Rauch-Klub Brasil.
Montag den 1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags
Ausflug nach Leuna, daselbst Tänzchen.
Dienstag den 2. Feiertag, von abends 8 Uhr ab in der
Kaiser-Wilhelm-Halle.
Der Vorstand.

Freya.
Die Weihnachtsverlosung findet am 1. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an, im Zitiert hat. Diejenigen Damen und Herren, welche in der Liste übersehen worden sind, laden wir hierdurch noch freundlichst ein.
Der Vorstand.

Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (S. D.) zu Merseburg.
Am 1. Weihnachtsfeiertag, vormittags 10 Uhr, in Metzger's Restaurant, Hofmarkt,
Frühshoppen.
Um recht zahlreichem Besuch erludt
Der Ausschuss.

Dilettanten-Verein.
Dienstag den 2. Weihnachtsfeiertag nachmittags
Familien-Ausflug nach Schkopau (alter Gasthof).
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Creypan.
Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) von abends 7 Uhr ab
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
O. Jbbe.

Wallendorf.
Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet von nachmittags 3 Uhr ab zum
Tanzvergügen
ein
W. Lehmann.

Geusa.
Den 2. Weihnachtsfeiertag abend
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
B. Kropf.

Trebnitz.
Dienstag den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zum
Tanzvergügen
freundlichst ein
F. Heyer.

Gross-Kayna.
Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zum
Tanzvergügen
freundlichst ein
Schunke.

Kötzschen.
Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), von nachmittags 3 Uhr ab,
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
Arthur Köfe.

Meuschau.
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,
Ballmusik,
ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle. Dazu ladet freundlichst ein
Paul Schmidt.

Schkopau.
Gasthof deutscher Kaiser.
Empfehle meine gutgeheizten
Lokalitäten
den geehrten Ausflüglern zu den Weihnachtsfeiertagen zur gefälligen Benutzung.
Für Speisen u. Getränke
ist Sorge getragen.
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an,
Große Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
L. Berger.

Rössen.
Zum 2. Feiertag von abends 7 Uhr ab
Tanzfränzchen.
Fr. Donath.

Leuna.
Gasthaus zum heitern Blick.
Den 2. Weihnachts-Feiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
Ernst Eisner.

Stäffeehaus Meuschau.
Empfehle während der Feiertage meine
gutgeheizten Lokalitäten.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Freundlichst ladet ein
Otto Böttcher.

Reichskrone.
Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr,
Grosses Fest-Konzert,
ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).
Programm u. a.:
Fröhliche Weihnachtsen,
Gr. Fongemälde v. Köbel.
Entre'e a Person 40 Pf.
Nach dem Konzert
Gr. Weihnachtsball.

Bellevue.
Den 1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 4 Uhr,
Gr. Extra-Konzert
der hiesigen Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).
Entre'e a Person 30 Pf.

Casino.
(Konzert-Saal).
Mittwoch d. 27. Dez. 1905
(3. Feiertag)
einmaliger humoristischer Abend
der allbekanntesten, und hier seit Jahren best-accreditierten
Hugo Plötz
Gänzlich neues, hochinteressantes, dezentes Familien-Programm.
Nur künstlerische Leistungen.
Anfang 8 1/4 Uhr.
Stoffpreis 60 Pf., im Vorverkauf bei den Herren
Hendrich, Harenreißer, H. Hinterschke, Kaufmann, Schurig, Oberreitner, sowie im „Kanna“. Vereinsvorsitzungs-Billetts 40 Pf.
Dem geehrten Publikum von Merseburg wird ein dem humoristischen Abend ergebend ein
Hugo Plötz Leipziger Sänger.

Ratskeller.
Empfehle zu den Feiertagen
ff. Ragout fin, ff. Sülze und Sülzkotteletten.
Carl Franke.

Zum alten Dessauer.
Heute Salzkuchen.
ff. frische Würst.
Zum 1. und 2. Feiertag
Berliner Eisbein. ff. Sülze.

Respekt!
Schützenhaus.
Heute und während der Feiertage täglich von nachmittags 4 und abends 8 Uhr an
grosses Gesangskonzert
unter gütiger Mitwirkung der Herren Kranemann und Vöde, Ritter-Virtuos.
Vollständig neues Programm.
Nur Schläger ersten Ranges. Entree frei.
Empfehle gleichzeitig ff. warme und kalte Speisen, sowie gutgepaste Biere.
Täglich von 4 Uhr ab
ff. Thüringer Rostbratwürste
von bekannter Güte.
Carl Landgraf.

Fernsprecher Nr. 10.
Das Automatenrestaurant
Geiselschlösschen
ist das interessanteste und lebenswertere Lokal der Stadt und Umgegend. Alt und Jung findet bei mir fröhliche Unterhaltung. Besonders mache ich auf meine elegante vom Kunstgärtner Herrn Kreschmann hier ausgeführte
Weihnachtsdekoration
aufmerksam.
Julius Grobe.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Empfehle während der Feiertage meine
gutgeheizten Lokalitäten,
sowie ff. Ragout fin, russ. Salat, Sülze u. div. Brode.
Früherer Antritt von
ff. Kronenbräu und Pilsener
aus der Reichshofischen Brauerei Weimar.
Flotte Bedienung.

Thüringer Hof.
Dienstag den 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag) von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab
Ballmusik
bei vollem Orchester.
Restaurant zum
Merseburger
Naben.
Roskfleisch, Speisewirtschaft, ff. Sauerbraten.
Elektrisches Piano
chlyg hier am Plage.
Parkbad.
Empfehle während der Feiertage meine gutgeheizten Lokalitäten zur gef. Benutzung.
Franz Billard.
ff. Biere und Speisen.
Otto Obenau.

Respekt!
Schützenhaus.
Heute und während der Feiertage täglich von nachmittags 4 und abends 8 Uhr an
grosses Gesangskonzert
unter gütiger Mitwirkung der Herren Kranemann und Vöde, Ritter-Virtuos.
Vollständig neues Programm.
Nur Schläger ersten Ranges. Entree frei.
Empfehle gleichzeitig ff. warme und kalte Speisen, sowie gutgepaste Biere.
Täglich von 4 Uhr ab
ff. Thüringer Rostbratwürste
von bekannter Güte.
Carl Landgraf.

Fernsprecher Nr. 10.
Das Automatenrestaurant
Geiselschlösschen
ist das interessanteste und lebenswertere Lokal der Stadt und Umgegend. Alt und Jung findet bei mir fröhliche Unterhaltung. Besonders mache ich auf meine elegante vom Kunstgärtner Herrn Kreschmann hier ausgeführte
Weihnachtsdekoration
aufmerksam.
Julius Grobe.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Empfehle während der Feiertage meine
gutgeheizten Lokalitäten,
sowie ff. Ragout fin, russ. Salat, Sülze u. div. Brode.
Früherer Antritt von
ff. Kronenbräu und Pilsener
aus der Reichshofischen Brauerei Weimar.
Flotte Bedienung.

Thüringer Hof.
Dienstag den 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag) von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab
Ballmusik
bei vollem Orchester.
Restaurant zum
Merseburger
Naben.
Roskfleisch, Speisewirtschaft, ff. Sauerbraten.
Elektrisches Piano
chlyg hier am Plage.
Parkbad.
Empfehle während der Feiertage meine gutgeheizten Lokalitäten zur gef. Benutzung.
Franz Billard.
ff. Biere und Speisen.
Otto Obenau.

Respekt!
Schützenhaus.
Heute und während der Feiertage täglich von nachmittags 4 und abends 8 Uhr an
grosses Gesangskonzert
unter gütiger Mitwirkung der Herren Kranemann und Vöde, Ritter-Virtuos.
Vollständig neues Programm.
Nur Schläger ersten Ranges. Entree frei.
Empfehle gleichzeitig ff. warme und kalte Speisen, sowie gutgepaste Biere.
Täglich von 4 Uhr ab
ff. Thüringer Rostbratwürste
von bekannter Güte.
Carl Landgraf.

Fernsprecher Nr. 10.
Das Automatenrestaurant
Geiselschlösschen
ist das interessanteste und lebenswertere Lokal der Stadt und Umgegend. Alt und Jung findet bei mir fröhliche Unterhaltung. Besonders mache ich auf meine elegante vom Kunstgärtner Herrn Kreschmann hier ausgeführte
Weihnachtsdekoration
aufmerksam.
Julius Grobe.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Empfehle während der Feiertage meine
gutgeheizten Lokalitäten,
sowie ff. Ragout fin, russ. Salat, Sülze u. div. Brode.
Früherer Antritt von
ff. Kronenbräu und Pilsener
aus der Reichshofischen Brauerei Weimar.
Flotte Bedienung.

Thüringer Hof.
Dienstag den 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag) von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab
Ballmusik
bei vollem Orchester.
Restaurant zum
Merseburger
Naben.
Roskfleisch, Speisewirtschaft, ff. Sauerbraten.
Elektrisches Piano
chlyg hier am Plage.
Parkbad.
Empfehle während der Feiertage meine gutgeheizten Lokalitäten zur gef. Benutzung.
Franz Billard.
ff. Biere und Speisen.
Otto Obenau.

Respekt!
Schützenhaus.
Heute und während der Feiertage täglich von nachmittags 4 und abends 8 Uhr an
grosses Gesangskonzert
unter gütiger Mitwirkung der Herren Kranemann und Vöde, Ritter-Virtuos.
Vollständig neues Programm.
Nur Schläger ersten Ranges. Entree frei.
Empfehle gleichzeitig ff. warme und kalte Speisen, sowie gutgepaste Biere.
Täglich von 4 Uhr ab
ff. Thüringer Rostbratwürste
von bekannter Güte.
Carl Landgraf.

Fernsprecher Nr. 10.
Das Automatenrestaurant
Geiselschlösschen
ist das interessanteste und lebenswertere Lokal der Stadt und Umgegend. Alt und Jung findet bei mir fröhliche Unterhaltung. Besonders mache ich auf meine elegante vom Kunstgärtner Herrn Kreschmann hier ausgeführte
Weihnachtsdekoration
aufmerksam.
Julius Grobe.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Empfehle während der Feiertage meine
gutgeheizten Lokalitäten,
sowie ff. Ragout fin, russ. Salat, Sülze u. div. Brode.
Früherer Antritt von
ff. Kronenbräu und Pilsener
aus der Reichshofischen Brauerei Weimar.
Flotte Bedienung.

Thüringer Hof.
Dienstag den 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag) von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab
Ballmusik
bei vollem Orchester.
Restaurant zum
Merseburger
Naben.
Roskfleisch, Speisewirtschaft, ff. Sauerbraten.
Elektrisches Piano
chlyg hier am Plage.
Parkbad.
Empfehle während der Feiertage meine gutgeheizten Lokalitäten zur gef. Benutzung.
Franz Billard.
ff. Biere und Speisen.
Otto Obenau.

Respekt!
Schützenhaus.
Heute und während der Feiertage täglich von nachmittags 4 und abends 8 Uhr an
grosses Gesangskonzert
unter gütiger Mitwirkung der Herren Kranemann und Vöde, Ritter-Virtuos.
Vollständig neues Programm.
Nur Schläger ersten Ranges. Entree frei.
Empfehle gleichzeitig ff. warme und kalte Speisen, sowie gutgepaste Biere.
Täglich von 4 Uhr ab
ff. Thüringer Rostbratwürste
von bekannter Güte.
Carl Landgraf.

Reichskrone.
Sonntag den 24. Dezember 1905.
Mittageessen a Mt. 1.25, 0.75 und Wahl.
Bismarck-Suppe.
Karpfen blau oder polnisch.
Roastbeef, engl.
Kompott — Salat.
Käseplatte.
Mocca.

25. Dezember (1. Feiertag).
Diners zu 1.50 und 1.25 Mt.
Käseplatte.
ausgeführt von der Stadtkapelle.
Echte Schildkröten-Suppe.
Pastetchen nach Königsberg.
Steinbutt auf Kardinals Art.
Sirschräden.
Kompott — Salat.
Engl. Pflumpudding.
Weinschaumfauce.
Käseplatte.
Mocca.

26. Dezember (2. Feiertag).
Königin-Suppe.
Vorspeise, Prinzessin-Art.
Rheinlachs m. engl. Butter.
Pierländer Ente.
Kompott — Salat.
Apfelsinenspeise.
Käseplatte.
Mocca.

Abends Stamm:
Frikassee vom Huhn.
Weihnachtsfrühstück
Portion 75 Pf.

Abends Stamm:
Lieder ohne Worte
Portion 75 Pf.
Bungen-Ragout m. Madeira
Portion 75 Pf.

Hamsterschänke.
ff. hausschlachtene Wurst.
Franz Finger.

Geschirrführer
für sofort gesucht.
Louis Weniger,
Oberreitstraße 3.

Einem tüchtigen ordentlichen
Geschirrführer,
der in der Aderarbeit tüchtig ist, sucht für sofort
Fr. Hölle, Oekonom.

Lehrling
samt sofort oder Otem eintreten.
Gust. Weber, Glasermeister.

Schlosserlehrling
steht noch ein Schlosserei Unterartenburg 62.
Sauberes Dienstmädchen
von außerhalb per 1. Jan. 1906 gesucht.
P. Müller, Tauchhaderstr. 13.

Ein Dienstmädchen
wird zum 1. Januar gesucht. Zu erfragen bei Frau Mühlford, Gontardstr. 29.
Sauberes ehrl. Dienstmädchen
gesucht.
M. König, Entenplan 7.

Aufwartung
per 1. Januar gesucht.
Franz Gust. Zeydort,
Reinhardt 77.

Eine Messingkapsel
von Patentlos verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim
Schmiedemstr., Schafersmicht, Sirtlin.
Ein Paket Noten verloren
von Bahngof Niederbarnau bis Merseburg. Abzugeben gegen Belohnung
Reinhardt 68, part. abzugeben.
Verloren
Freitag gegen Abend ein gefülltes schwarzes Netz mit braunen Stäben vom Reinhardt bis zur Brücke. Der Finder wird gebeten, dasselbe
Reinhardt 68, part. abzugeben.
Ein Gummituch
ist auf der Weihensteinerstr. verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Zirberg 8.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 302.

Sonntag den 24. Dezember.

1905.

Zweite Beilage.

Deutschland.

(Ein Haftpflichtgesetz für Automobilschäden) soll dem Bundesrat nach Neujahr zugehen. Der Entwurf legt nach dem „Zeit. Tagbl.“ dem Automobilbesitzer oder seinem Beauftragten den Nachweis auf, ihre Unschuld an dem durch das Automobil angerichteten Schaden, nachzuweisen, wenn sie nicht für ihn haften sollen.

(An das Zustandekommen eines Handelsvertrages) zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bis zum 1. März nächsten Jahres ist kaum zu denken, da sich dem, wie wenigstens von amerikanischer Seite behauptet wird, formelle Schwierigkeiten in den Weg stellen. Es kann sich also nur noch darum handeln, ein vorläufiges Handelsübereinkommen zu schaffen.

(Das Organ des Bundes der Landwirte) sucht gegenüber einer Erklärung des Zentralverbandes des Deutschen Bauern- und Bankiergewerks, welche die bestimmte Erwartung ausdrückt, daß die im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse dringend notwendige Revision des Börsengesetzes nummehr endlich und baldig zustande komme, auf die Regierung eine Forderung auszuüben, daß sie sich mit der Einbringung der Börsengesetzesnovelle nicht aufzuhalten beistimmen möge. Diese Forderung wird den Herren vom Bund der Landwirte wenig nützen. Die Regierung, die von der Überzeugung durchdrungen ist, daß die Regelung dieser Materie seinen weiteren Aufschwung erleiden darf, ist fest entschlossen, das Gesetz unter allen Umständen in der laufenden Session zur Verabschiedung zu bringen und sie wird, wie wir bestimmt zu wissen glauben, die Vorlage bald nach dem Weihnachtsesterzagen, wahrscheinlich noch vor Wiedereröffnung der parlamentarischen Verhandlungen, dem Reichstage zugehen lassen.

(Die Stadtverordneten-Versammlung zu Charlottenburg) beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Mittwoch mit folgender Anfrage der Stadtver. Otto und Gen. (lib.): „Welche Schritte gedenkt der Magistrat zu tun, um den Schädigungen entgegenzutreten, die durch den neuen Volksschulunterhaltungs-Gesetzentwurf der sächsischen Selbstverwaltung und dem sächsischen Volksschulwesen drohen?“ Nachdem Stadtver. Otto die Anfrage begründet hatte, erklärte Oberbürgermeister Schuchter, der Magistrat halte den Gesetzentwurf für ebenso verwerflich, wie der Vorehrer, und für gefährlich der Selbstverwaltung sowohl wie dem ganzen Volksschulwesen gegenüber. Der Entwurf sei ein Ministerium gegen die Selbstverwaltung geführt worden seien und bedeute eine völlige Mißachtung der sächsischen Arbeit an der Schule. Der vorliegende Gesetzentwurf müsse unter allen Umständen zu Fall gebracht werden. Ein preussischer Stadtrat müsse berufen und eine Petition seitens der Stadtverordneten solle sofort an das Abgeordnetenhaus gesandt werden. Auch der der freien Vereinigung angehörige Stadtver. Hubatsch erklärte sich namens seiner Fraktion als durchaus mit den Ausführungen des Stadtverordneten Otto und des Oberbürgermeisters einverstanden.

Vermischtes.

(Wegen der Buppe ums Leben gekommen) ist ein Mädchen von neun Jahren namens Marie Grawe, die am Neudateler See am Dual spielte und dabei die Buppe ins Wasser fallen ließ. Ohne sich einen Augenblick zu kümmern, warg die Kleine nach und halfte in das eilige Wasser, um die Buppe zu retten. Der See ist aber an dieser Stelle tief und Marie verlor sich in den Fluten. Der kleine Körper wurde später von einem Bootsmann aufgefischt. Die Kleine hatte die Buppe fest im Arme und wird mit ihr begraben werden.

(Manhafte Regeltätigkeit) sind vor einigen Tagen in der Schulleiste zu Beyer festgestellt worden. Der Neudateler See, Beyer, ist verbotlich. Die Höhe der Regeltätigkeit konnte bisher noch nicht festgestellt werden, da Ermittlungen hierüber noch schweben. Das Vermessen der Schulleiste war in gelaperten Sparanleihen angelegt, von denen einen Betrag von 4000 Mk. abgegeben worden ist. Die Höhe der Regeltätigkeit dürfte annähernd 16000 Mk. erreichen.

(Der Kaiserbahnhof.) Ein Bahnhof für den Kaiser und sein Gefolge wird, wie das „Ber. Ztbl.“ mitteilt, in einiger Entfernung von der Station Döllgoms-Überberg in der Nähe des Brandenburger errichtet. Es werden ein besonderer Bahnhofs angelegt und ein Gebäude zum vorläufigen Aufenthalt der kaiserlichen Aufgänger. Der Kaiserbahnhof soll zu Beginn der nächstjährigen Leistungsperiode fertiggestellt sein.

(Eisenbahnunglück.) Die Wiener Blätter melden aus Wien: Am 20. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, entgleiten bei Neumünster zwei Wagen des Peron-Peronenzuges und führten zum Bahnstumm ab. Ein Arbeiter wurde getötet; 20 Personen wurden verletzt, mehrere davon schwer.

(Eine überleitete Beschuldigung) mit tragischem Ende wird aus Danzig berichtet. Aus Furcht vor Strafe oder wegen gekränkter Ehregefühls war nämlich die 13-jährige

Schülerin K. der 2. Klasse der sächsischen höheren Mädchenschule in Danzig in den Tod gegangen. Das Kind, die Tochter eines Vertriebsbühlers, war beschuldigt, einer Mitschülerin einen Geldbetrag, angeblich 50 Pf., entwendet zu haben und sollte dafür disziplinarisch bestraft werden. Sie bestrafte sich eine glatte Karotte, von dem Obst auf der Straße, brach sofort zusammen und starb unter großen Qualen in einem fremden Hause, wohin man sie gebracht hatte. Jetzt soll sich, wie die „Eis. Ztg.“ erzählt, das angebliche Verbrechen der paar Pfennige in anderer Weise aufgeklärt haben, so daß die verurteilte Kleine um nicht 18 den Tod gebracht hat.

(Noch ein hundertjähriger Offizier.) Seinen 100. Geburtstag feierte der Ober-Intendant a. D. Wilhelm Reinardus in Oldenburg, zugleich der älteste Bürger der Westfälischen. Er trat im Alter von 20 Jahren bei den ostpreussischen Truppen ein, machte 1848 den Feldzug gegen Dänemark und 1866 als Ober-Intendantur mit Oberleutnantsrang den Krieg gegen Österreich bei der Marinearmee mit. Nach 63-jähriger Dienstzeit wurde er auf sein Ergehen unter Verehrung des kaiserlichen Oberbefehlshabers in die Pension versetzt. Er hat sich feierlich mit der zwischen Oldenburg und Bremen abgeschlossenen Militärkonvention große Verdienste erworben.

(Selbstmord eines Berliner Zahnarztes.) Der 39-jährige Zahnarzt Lepmann aus Berlin beichtete das Krenorium in Dörsdorf bei Hamburg; beim Fortgehen jagte er sich eine Kugel in den Kopf, wobei der Tod auf der Stelle eintrat. Aus Furcht vor Entbindung hat er seinen Leben ein Ende gemacht.

(Zugunglück.) Der Postkellner Rogmann, der einige Söhne des Erbprinzen Rogmann in Spornitz bei Neuhof (Wehl.), stieß auf der Entenlag in Pulverhof bei Ludowitz mit seinem Gespann an einen Zaun, der den Abzug bedeckte. Der Schlag ging los und die Ladung drang dem jungen Manne in den Kopf, er war sofort tot.

(Das dreihundertjährige Jubiläum der Stadt New York.) Noch drei Jahre trennen die New Yorker von dem Tage, an dem General Hudson vor dreihundert Jahren den nach ihm benannten Fluß entdeckte, an dessen Mündung dann die ersten Siedlungen der jetzt Viermillionenstadt New York gebaut wurden. New Yorks Jubiläum begann am 24. August, an dem Hudson in einem kleinen Fahrzeug im New Yorker Hafen eintraf. Schon vor einiger Zeit wurden verschiedene Komitees eingesetzt, welche Pläne für eine würdige Feier des dreihundertjährigen Jubiläums der Stadt entwerfen sollten. Man wird bereits erwarten, daß Jubiläum in Gestalt einer Weltausstellung zu begehen, die größer und prächtiger als irgend eine Weltausstellung, die bisher abgehalten wurden, werden soll.

(Erfolglos.) In dem Dorfe Brauna bei Kassel war ein Arbeiter mit Steinen nach seiner Frau und traf sie so unglücklich, daß sie tot zu Boden fiel. Der Täter wurde festgenommen.

(Eisberge im Atlantischen Ozean.) Die Wetter- und Meeresschiffen sagen late Tage voraus, weil mitten im Atlantischen Ozean Eisberge gesehen wurden. Der Dampfer „Guntir“ der Linie Star Line, der am Freitag in Duesseldorf eintraf, lieferte am 11. Dezember unter 45° 56' N. und 17° 56' W. ein großes, flaches Eisberg von 40 Fuß Höhe. Das Schiff sichtete an demselben Tage einen zweiten Eisberg von mittlerer Größe. Die beiden Berge trieben in der gewöhnlich von Schiffen benutzten Straße und bilden dadurch eine Gefahr für die Schiffe. Das Ereignis der Eisberge ist ein außerordentlich seltenes. In der Regel bricht das Packeis erst im Frühjahr auf. Das dies jetzt geschehen ist, läßt auf ungewöhnliche Wetterverhältnisse im hohen Norden schließen.

(Ein neuer Dokortitel.) Die Verleihung eines tierärztlichen Dokortitels wird von der preussischen Unterrichtsverwaltung eingeleitet. Es wird nach einer Neuordnung des Reglements wohl der Titel Dr. med. vet. dafür gewählt werden. Man denkt daran, daß das Recht zur Promotion, wenn auch nicht allein, so doch einigen Universitäten verliehen werden könnte. Zum Studium der Tierheilkunde ist jetzt das Zulassungsexamen erforderlich, die Ausbildung ist ungenügend, das medizinische Studium gleich, und es erachtet daher der Wunsch, zur Promotion als Dr. med. vet. zugelassen zu werden, gerechtfertigt. Professor Schmalz betont jedoch in der „Berl. Tierärztl. Wochschr.“ daß das Recht der Verleihung den beiden tierärztlichen Hochschulen beilegt werden müsse und nicht den medizinischen Fakultäten, deren Mitglieder gar nicht in der Lage sind, die Festhalten der Veterinärmediziner festzuhalten. Auch in Bayern und Württemberg wird die Promotion von Tierärzten geplant.

(Kaiser Wilhelm und Edison.) Thomas A. Edison hat dem Deutschen Kaiser vor kurzem einen Original-Edison Phonographen neuesten Systems überliefert. Daraus erhellt der amerikanischen Erfindungsbildung von dem Geschicksträger der deutschen Wissenschaft in Washington einen köstlichen Brief, worin der Donk des Kaisers für die Liebenswürdigkeit Edisons, die er sehr hoch schätzte, ausgesprochen wird.

(Eine zwanzigmillionen-Stellung für die Kaiserarmee.) Wie dem „Ber. Ztbl.“ aus London gemeldet wird, hat der in England bekannte Philantrop George F. King, der seine Karriere als Tarifkommissionär begann, dem General Booth 20 Millionen Mark überwiesen. Mit diesen Millionen sollen Anstaltungsversuche mit Arbeitslosen in England gemacht werden.

(Die nächste Bevölkerungsstatistik im Deutschen Reich) seit der letzten Volkszählung dürfte die Gemeinde Hamburg aufnehmen haben. Bei der Volkszählung im Jahre 1900 zählte sie 32 697 Einwohner, jetzt sind es deren 67 494.

(Das rätselhafteste Verbrechen eines Einjährigen) in Köln a. Rh. beschäftigt zunächst die bürgerliche Welt. Der bei einem Antarktis-Expedition dienende Einjähriger-Freiwillige Dr. aus Hattrop wird bei mehreren Tagen vermisst und konnte trotz eifriger Nachforschungen bisher nicht ermittelt werden. Er befand sich am Donnerstag vergangener Woche in Gesellschaft mehrerer Kameraden in einem kleinen Restaurant, das er gegen 12 1/2 Uhr nachts allein verließ, um sich nach dem Hotel zu begeben, wo er während seiner Dienstzeit logierte. Dort ist er jedoch nicht eingetroffen. Wie festgestellt wurde, haben Anwohner der Neuhäuserstraße in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag gegen 2 Uhr morgens wiederholt laute Hülferufe gehört, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Vermisste in

jener Gegend überfallen bzw. das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

(Ein umjüchtiger Stredenwärter.) Wie wir feierlich mitteilen, war bei der letzten Reise des Kaisers nach Jugh nach Oberhessen der Hofzug gekommen, auf der Strecke Linden-Brieg kurzen Aufenthalt zu nehmen, da der reisende Bahndirektor M. aus Krieg einen Schienenbruch entdeckt, infolgedessen der Beamte sofort ein Langsamfahr- bzw. Haltsignal auf dem Gleise anbrachte. Hierauf machte der Wärter durch einen Schienenverstoß das Gleis für langsame Fahrt untauglich. Anmache: ist dem Streckenwärter M. für sein umsichtiges Verhalten in Gefahr eine Belohnung von 100 Mark zuerkannt worden.

Der Steuerbügel.

Der reitet so leicht durch Feld und Fluh? Es ist der Herr Stengel, er sucht Geniem. Er hält den Bügel in seinem Arm, Dem wird es so schnell, dem wird es so warm.

„Mein Sohn, was siehst du so schief dein Gesicht?“ — „Erzählen, ach erzählen Sie, bitte, doch nicht die Tabaksteuer so in die Höhe!“ — „Sei ruhig mein Sohn, das ist nicht wof.“

„Komm, lieber Michel, und trinke Bier, Gar hohe Steuern zahlst du dir; Das Bier kommt aus Wäldchen, dort wird es gemacht. Nun zahl' auch Steuern dem Reich von der Braut.“

„Erzählen, Erzählen, das ist ja toll, Was ich da alles vernehmen soll.“ — „Das ist nicht so schlimm, mein liebes Kind, Wenn nur das Reich dabei etwas gewinnt.“

„Komm, meine Frau, auf's Automobill, Dort zahlst Du Steuern, aber nicht viel. Auch auf der Eisenbahn fährt sich's nett, Dort mußt Du verheuern dein Geld.“

„Erzählen, Erzählen, ach sehen sie dort Die vielen Steuern — der reine Werd.“ — „Mein Sohn, mein Sohn, komm her und schau: Sie sind nur wenig, ich kann sie genau.“

„Nun zahl' auch Steuern von deinem Gehalt, Und zahlst Du nicht wenig, so brauch' ich Gehalt.“ — „Erzählen, Erzählen, erbarmen Sie sich, Der Gerichtssozialist, er pöndert mich!“

Der Stengel er lächelt, er reitet Trab; Dem Michel pöndert man alles ab. Nicht lange, da starb er im Armenhaus. Mit der Verhörssteuer war es da dann!

(Aus der „Jugend“.)

Börsenbericht

Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Notiz	Bezeichnung	Kurs	
Inländische Werte.			
3 1/2 0/0	Deutsche Reichsanleihe	100,40	G
3	„	88,40	
3 1/2	Preuß. Konjols	100,50	B
3	„	88,40	G
3 1/2	Preussische Staats-Anl.	97,10	bz
3 1/2	Österr. Kron-Oblig.	97,80	„
3 1/2	Rheinprov. Anl.-Scheine	100,75	„
4	Sächs. W. Landest.-Oblig.	100,-	„
3	Sächs. Rente	86,90	bz
4	„ landw. Pfdbr.	—	„
3 1/2	„ „ „	98,70	bz B
„	„ „ „	98,70	„
4 0/0	Lausener Stadt-Anl.	101,90	B
3 1/2	Berl. Stadt-Anl. von 1898	99,60	„
4	Dresdener Stadt-Anleihe	103,20	bz B
„	„ „ „	—	„
„	„ „ „	101,40	bz G
„	„ „ „	102,90	„
3 1/2	Hannover „ „	—	„
Handbriefe.			
4 0/0	Berl. Hyp.-Bl. 80 0/0 abg.	99,75	bz G
3 1/2	„ „ „	94,-	„
4	D. Hyp.-Bl. Berlin	102,-	„
3 1/2	„ „ „ III u. IV	102,50	„
4	Hamburger 1910er	101,40	bz
„	„ „ „	102,20	B
„	„ „ „	101,-	G
„	„ „ „	102,75	„
„	„ „ „	102,75	„
„	„ „ „	101,50	bz
Äußen.			
1pt. 2 1/2	Österreich. Papierrente	246,50	G
15 0/0	„ „ „	92,25	bz
18	Hollische Maßchinen	417,-	„
9	Hamb.-Amer. Kassefahrt	161,25	„
9 1/2	Königsberger Zucker	132,25	„
9	Neue Nord.-Atl.-Obl.	150,40	„
„	„ „ „	123,-	G
11 1/2	Russische Rentamm.	213,-	„
2	Sächs.-Zähr. Obl. XXVII	106,75	B
7	„ „ „	179,-	bz G
Ausländische Werte.			
4 0/0	Argentinische Staats-Anl.	88,80	bz G
1,3	„ „ „	39,25	„
4 1/2	„ „ „	94,60	„
5	„ „ „	102,70	„
„	„ „ „	101,50	B
4 1/2	„ „ „	91,-	„
4	„ „ „	86,75	„
4 1/2	„ „ „	95,50	„
4 1/2	„ „ „	94,50	bz
4	„ „ „	78,25	„
4	„ „ „	76,25	G
3 1/2	„ „ „	92,10	„
4	„ „ „	—	„
4	„ „ „	77,50	G

Die Akten sind geschlossen —

über den Bohnenkaffee, — die Wissenschaft hat gesprochen!

Die gleiche Wissenschaft hat auch über Kathreiners Malzkaffee geurteilt. — Sie spendet ihm uneingeschränktes und einstimmiges Lob wegen seiner vollkommenen Unschädlichkeit und vor allem wegen seines charakteristischen würzigen Kaffee-Geschmacks, den Kathreiners Malzkaffee allein — dank einem besonderen Fabrikations-Verfahren — vor sämtlichen anderen Malzkaffees und sonstigen Ersatz-Getränken voraus hat.

Hier ist der Beweis: —

v. Pettenkofer: —

„... daß Kathreiners Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeearomatischen Wohlgeschmack seine appetitliche Außenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Ersatzgatte wesentlich überträgt.“

Virchow: —

„Aus Gesundheits-Rücksichten verhindert, Bohnenkaffee zu trinken, verhiere ich nach dem Genuß von Kathreiners Malzkaffee keinerlei Folge-Erscheinungen, wie sie der Bohnenkaffee zeigt. . . . Der Geschmack dieses Malzkaffees ist ein so guter und reiner, daß er mit Genuß für sich getrunken werden kann.“

Prof. Dr. Persichetti, Rom: —
Nagt des kgl. Hauses und Leibarzt Ihrer Majestät der Königin-Mutter.

„Kathreiners Malzkaffee ist eines der besten Ersatzmittel für Kaffee, speziell für leicht erregbare Naturen.“

Professor Dr. Gurpe: —
Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Prag.

„... diese Nachteile sind zum ersten Male in Kathreiners Malzkaffee beseitigt. . . . Vor allem fehlt jede nachteilige Wirkung auf die Verdauung, sodas das Präparat ganz besonders statt des in vielen Fällen nur schädlichen Bohnenkaffees bei Kindern, Bleichsüchtigen, Mädchen und schwächlichen Frauen zu empfehlen ist, welsch letztere beiden Klassen so sehr zum Mißbrauch von Kaffee neigen.“

Professor Dr. Eulenburg: —
Geheimer Medizinalrat.

„Meine Meinung über Kathreiners Malzkaffee geht dahin, daß dieser eines der besten — vielleicht das beste — der zurzeit gebräuchlichen, mir bekannten Kaffee-Ersatzmittel darstellt.“
(—Die Frau, IX 5 p. 308.)

Professor Dr. Sahnner: —
vormals Direktor des Hygienischen Instituts der Universität München.

„Die Einführung und Verbreitung von Kathreiners Malzkaffee muß von hygienischen Standpunkt aus als ein Verdienst betrachtet werden.“

Das entscheidende Schlußwort.

Da diese höchsten und vollkommensten Genuß-Eigenschaften, welche den Malzkaffee allein zum vollwertigen Ersatz für Bohnenkaffee befähigen, nur der echte Kathreiners Malzkaffee besitzt, und nur dieser allein, so kommt natürlich alles darauf an, daß man beim Einkaufe auch wirklich den echten „Kathreiner“ erhält. Man lasse sich also durch Anpreisungen aller möglichen anderen „Malzkaffees“ nicht täuschen und irreführen, sondern

merke — sich — ganz — genau:

Der echte Kathreiners Malzkaffee wird nur in fest verschlossenen Paketen verkauft, welche das Bild und die Namensunterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke führen. Wer also jetzt im Dienste seiner Gesundheit dem großen Zuge der Zeit folgen will, der mache Kathreiners Malzkaffee zu seinem täglichen Getränk und beginne damit sogleich.

Holzauktion.

Mittwoch den 27. Dez. d. J.,
von 10 Uhr ab,

sollen im Gemeindebezirk St. Ulrich, auf dem

Gesäßdamme,
44 Eschen, } bis 1/2 Mtr. Durchmesser,
20 Erlen,
4 Ahorn,
3 Akazien,
1 Birke,

auswiew sehr schöne Nupshölzer, meistbietend
verkauft werden.

Bedingungen im Termine.
St. Ulrich bei Wilsdorf, den 14. Dez. 1905.
Der Gemeindevorstand.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das
in Merseburg, Dammstraße Nr. 7 belegene,
im Grundbuche von Merseburg Band XVIII
Blatt 906, zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe
Anoblauch Anna geb. Voigt zu Merseburg
eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Hof-
raum, mit einem jährlichen Nutzungswerte von
1528 Mark

am 6. Januar 1906,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Ge-
richtsstelle — Zimmer Nr. 19, versteigert werden.
Merseburg, den 15. November 1905.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 5.

Gegenheitskäufe

in Schuhwaren und Möbeln
jeder Art

findet billig bei
Louis Albrecht, Hirtenstr.

Zweites erschien:

Jahrbuch 1906

für unsere Abonnenten!
Preis: Bei Abholung des Stk. 50 Pf.
Auswärts zuzügl. Porto.
Verlag d. Merseburger Correspondent.

Bitte meine Schaufenster beachten zu wollen.

Herren-Wäsche.

Tag- u. Nachthemden,
Normal-Wäsche,
Herren-Strümpfe,
weiße u. farb. Servietten,
Kragen und Manschetten.



Stück 70, 85,
1, 1, 30.

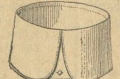
Krawatten

in allen modernen Formen.
Weiße und farbige
Herrentücher.
Weiße Taschentücher
aller Art.

Mod. Batist-Taschentücher
mit farbigen Kanten 3 Stück 90 Pf.



1/2 Dtzd. Mk. 3,00.



1/2 Dtzd. Mk. 3,90.

Spezialgeschäft Adolf Schäfer,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,

Entenplan 1. Entenplan 1.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Dampfjägewerk

Jetschke, Galleischestraße 10/11,

empfiehlt sich zum Lohnschnitt aller Arten Hölzer. Prompte Beilemung bei billigen Preisen.
Hölzer können jederzeit angefahren werden.
Gegen bare Kasse kaufe noch alle Arten Laubhölzer.
Große Posten bester Räucherspäne am Lager.

Gut

mit schönem Schloß, in der Nähe von Merseburg gelegen,
sodort zu kaufen gesucht. Der Kaufpreis wird event. bar
ausgezahlt. Off. sub G M 500 an die Exped. d. Bl. erb.

Holzpanzertücher

harterhalt und billig bei
H. Lehmann, Panzertüchler,
Güterstraße 2, part.

Dauerhafte Waschgefäße

liefert jederzeit, altes Waschgefäß wird ab-
geholt und billigst repariert.
H. Wengler, Preußenstr. 14.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist ein
photographischer
Apparat.

Jung und Alt hat Freude daran.
Praktische Anleitung wird kostenlos er-
teilt. Kataloge gratis. Sämtliche photo-
graphische Bedarfsartikel zu Original-
Fabrikpreisen bei

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handl., kl. Ritterstr. 2b.

Adolf Schäfer, Entenplan 1.

Fertige Wäsche

für Damen und Kinder.



Röcke, Velour von 2,70 an.
Molton 2,—, 2,50, 3,25.

Weiße Unterröcke 2,70, 3,50, 4,25.
Ich mache besonders auf meine Weih-
nachts-Preisliste, die auf Wunsch
sofort übersandt wird, aufmerksam.

Schirmreparaturen
und Heberziehen wird gut und billigst aus-
geführt.
Aug. Prall, Burgstr.

Ziehung 29. u. 30. Decbr. zu Baden-Baden
Badische Lose à 1 M.
 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.
 Pfandgewinne gegen das Geld sofort einlöslich verkäuflich.
4578 Gewinne Gesamt-Mark wert

100000
 Erster Hauptgewinn: Zuchthausgast
10000 M.
 3 Gew. = 3 Zuchthaus aus.
10000 M.
 14 Gew. = 14 Pferde aus.
14000 M.
 60 Gew. = 60 Pferde aus.
36000 M.
 4500 Silber-Gewinne
30000 M.

Lose bei Kgl. Lotterie-Einnehmer durch Plakate kenntlich zu verzeichnen.
Badische 1 Mk.-Lose versendet d. Kgl. Lotterie-Einnehmer
Ludwig Müller
 Berlin C., Breitstrasse 5.

ff. Honigkuchen-Scheiben
 sowie feinste Lebkuchen aus der Fabrik
Bernh. Most. Halle a. S. empfiehlt zu Fabrikpreisen
Walther Bertram,
 Gotthardstr. 10,
 Gross-Kaffee-Rösterei.

Möbel, Spiel- und Pfefferwaren
 in sauberer Ausführung empfiehlt billig
P. Peritz, Tischlermeister, Pretheier 2

Möbel aller Art
 lassen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in die grössten und leistungsfähigsten Möbelfabrik von
C. Hauptmann,
 Inhaber P. Krumbein u. B. Knöfel.
 Gasse a. S., Nr. 11/12, 14/16
 Elektrische Beleuchtungsanlagen
 Transport gratis p. Bahn od. eig. Gefährte


Haaransfall u. Schuppenbildung, ganz gleich welcher Ursache, verhütet absolut sicher in 5, längstens 8 Tagen das nach ärgste Vorkommnisse präparierte
„Eau de Merveille“
 von **G. Ehrke's** Dresden 9.
 Mit keinem andern Präparat sind ähnliche Erfolge aufzuweisen. Befähigungen über ausgezeichnete Wirkung in den Verkaufsstellen einzusehen. a. Plakate 2, 3 u. 4 M. Zu haben bei **Wihl. Kriesch**, Adler-Druck, Cutenplan

ff. Scheibenhonig, sowie garant. reinen Schänderhonig (auch Fenchel) empfiehlt in kleinen u. grossen Botten Lehrer **Kuntzsch**, Barf. 7 II.
Magenleidenden
 alle ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geschohen hat. **A. Hoek**, Lehrer, Sadowstrasse, 6 Frankfurt a. M.

Solzschuhe
 in großer Auswahl empfiehlt billigst
F. Seydewitz Ww.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir **Herrn Emil Rülke, Müllers Hotel in Merseburg a. S.** einen Ausschank von Bier aus dem kgl. Hofbrauhaus München für Merseburg übertragen haben.
 Die Spunde und Papien unserer Gebinde tragen die neben abgedruckte Schutzmarke des kgl. Hofbrauhauses München, welche auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes Berlin am 7. Dezember 1894 unter Nr. 935 (Klasse 16a) eingetragen wurde.
 Herr **Emil Rülke** ist verpflichtet, dem konsumierenden Publikum Gelegenheit zu geben, sich von dem Vorhandensein der oben bezeichneten Schutzmarke durch Besichtigung der Fässer Ueberzeugung verschaffen zu können.
 München, den 15. Dezember 1905.
Kgl. Bayr. Hofbrauamt.
 (L. S.) Zilleher.

Weisse, farbige, wollene und seidene
Westen
 4,-, 5,-, 6,-, 7,-, 8,-, 9,- M.
 empfehlen in aparten Neuheiten.
Hildebrandt & Rulfes.

Ueberzeugung macht wahr!
 Empfehle in großer Auswahl und zu äusserst billigen Preisen
Herren-Winter-Paletots, Anzüge, Haus- und Jagdjoppen mit warmem Futter, **Hosen, Westen, Strick- und Jagdwesten** von Mark 1,50 an, **Knaben-Anzüge, Paletots und Joppen, Herren- u. Knabenhüte, Leibchenhosen, Arbeiterhosen** in braun und dunkel gestreiftem Leder, Zwirn und Manchester, sehr dauerhaft und enorm billig. Ausserdem gewähre auf alle Waren 5% Rabatt.
M. Pakulla, Merseburg,
 Hofmarkt 5.

Kommen! Sehen! Staunen!
 Bitte beachten Sie mein Schaufenster.
F. Hauptmanns Nachf.
 Preusserstr. 18. Preusserstr. 18.
 Empfehle zum kommenden Feste als passende Weihnachtsgeschenke mehr reich assortiertes Lager von **Haus-, Tisch- und Hängelampen** zu den billigsten Preisen.
 Tischlampen von 1,50 Mk. bis zu den Feinsten, Hängelampen von 4,50 Mk. bis zu den elegantesten.
 Spezialität: **Erfurter Lampen.**
 Ferner empfehle mein grosses Lager in **emaillierten Kochgeschirren** nur bester Qualität u. billigst.
Haus- und Wirtschafts-Gegenstände.
Echte Nürnberger Spielwaren als Kochmaschinen, Schacheln in Blech und Emaille in großer Auswahl.
Wilhelm Schmieder, Messingmeister,
 Werkstatt für Bauarbeiten, Klosets- und Badeneinrichtungen neuester Systeme. Reparaturen, schnell, sauber und billigst.

Osw. Rossberg,
 Goldschmied,
 Merseburg, Burgstrasse 20.
 Neuheiten in:
 Gold- u. Silberwaren,
 Silbernen u. versilb. Bestecken,
 Trauringe,
 Neuarbeiten u. Reparaturen.

Drehrollen
 in solider Ausführung empfiehlt
H. Neubauer, Leipzig,
 Sydowstrasse 29.

Haarausfall
 und Kopfschuppen verhilft tadellos Dr. **Wobers Armitad.** In Flaschen a 75 und 50 Pf. allein echt in **Richard Appers** **Medizinal-Drogerie.**

Anf-gepökt! Verlaufe die **Emaille-Baren**
 zu den herrlichsten Preisen weiter so lange der Vorrat reicht
Emaille-Baren-Spezialgeschäft
 von **H. Becher,**
 Schmalestrasse 29


Naethers-Buppenwagen u. Buppen-sportwagen
 in den modernsten Farben u. Fassions Kindertische u. -Stühlen, Spielwagen und Leiterwagen, Schaukeln und Turnapparate empfiehlt in tadelloser Ausführung
Emil Pursche,
 Rennmarkt 73.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.

Ziehung 29. u. 30. Decbr. zu Baden-Baden
Badische Lose à 1 M.
 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.
 Pfandgewinne sind gegen baar Geld sofort einlöslich verkäuflich.
4578 Gewinne Gesamt-Mark wert

100000
 Erster Hauptgewinn: Zuchthausgast
10000 M.
 3 Gew. = 3 Zuchthaus aus.
10000 M.
 14 Gew. = 14 Pferde aus.
14000 M.
 60 Gew. = 60 Pferde aus.
36000 M.
 4500 Silber-Gewinne
30000 M.

Lose bei Kgl. Lotterie-Einnehmer u. durch Plakate kenntlich zu verzeichnen.
Badische 1 Mk.-Lose versendet der Kgl. Lotterie-Einnehmer
H. Jacobi, Berlin C.,
 Neue Schönhauserstr. 10.

Photogr. Anstalt
 von **Franz Herrfurth,**
 Inh.: **Martha Herrfurth, Brühl 4**
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller photogr. Arbeiten.
 Spezialität: Vergrößerungen.

Schoder's
 Garantiert reines **Maiz-Extrakt**
 mit Gratzsüßholz in Gläsern mit weicher Öffnung.
 • Bestes Mittel gegen Husten und Catarrh. Zu haben in den Apotheken u. Drogerien, wo nicht von der Fabrik **Gustav Schoder** Feuerbach-Stuttgart.

Weihnachts-Präsentkistchen.

ff. Zigarren

empfiehlt in preiswerten Marken und schöner Auswahl

Adolf Schäfer.

Herrenstoffe

im Preise zurückgesetzt.

Hildebrandt & Rulffes.

Lager in:
Pelerinen, Regenmänteln, Joppen, Westen u. Gamaschen.

Ein Posten

Anzugstoffe

für Winter und Sommer

M. 6,-	zurückges. auf M. 3,75
" 6,-	" " " 4,50
" 7,50	" " " 6,-
" 9,-	" " " 7,-
" 10,-	" " " 7,50
" 12,-	" " " 9,-

Reste ganz besonders billig.

Elegante Winter-Paletots

sowie Herren-, Knaben- u. Burtschen-Anzüge mit spielend leichter An- u. Abgablung empfohlen

Jassy & Springer,
Waren- u. Möbel-Verandhaus
Delgrube 3.



Nur bestbewährte

Nähmaschinen, Wasch- und Bringmaschinen, Zentrifugen

sowie jede andere Maschine für die Landwirtschaft, Gewerbe und Haushalt empfiehlt zu soliden Preisen unter weitgehendster Garantie

Gustav Engel, Mechanikermeister,

am Gotthardsteiche.

Reparaturwerkstatt.

Beste Bettenfüllung in Bettfedern & Daunen



staub- und kalkfrei!

Graue chinesische weiche Bettfedern
Pfund 60, 60, 75 Pf.

Graue chinesische sehr daunenreiche Bettfedern
Pfd. 100, 125, 150 Pf.

Weisse ungarische sehr daunige gerissene Bettfedern
Pfund 1,80, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3 Mt.

Graue chinesische Lamon- $\frac{1}{2}$ Daunen,
vorzügliche Füllkraft, Pfund 2,25 Mt.

Weisse ungarische Daunen. schneeweiss,
Pfund 3,50, 4,50 Mt.

Fertige Betten

aus garantiert federichtigem Inlett, Unterbett und 2 Kissen, mit 20 Pfund Federn gefüllt, 18, 21, 25, 30, 36, 45 bis 85 Mt.

Prima Inletts, Bettzeuge, Bettkattune, Damaste in großer Auswahl am Lager. Sehr preiswert.
Muster und Proben auf Wunsch umsonst!

Großes Lager in:

Strohsäcken, Bettüchern, Schafdecken, Pferdedecken, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Sofaschoner u. -Sitzdecken, Läuferstoffe in Wolle und Linoleum, Bett- und Schrankvorleger in Plüsch, Axminster, Linoleum und Fell.

Wachstuche vom Stück und abgepasste Wachstuch-Decken

in neuesten Mustern und besten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

5 Prozent Rabatt.

Kaufhaus S. Maerker,

Gotthardsstr. 31. Merseburg. Gotthardsstr. 31.

Bernh. Deltzschner

vorm. C. Adam.

Merseburg, Oberburgstr. 5.
Telephon Nr. 374.

Mücheln, Merseburgerstr. 130.
Telephon Nr. 18c.

empfiehlt in nur guter Ware billigt:

R. Mosel u. Rheinweine
deutsche Rot- und Bordeauxweine
Südweine
R. Rom, Arak, Kognak,
div. Punsche und Liköre
sowie sonstige Spirituosen in allen Preislagen

Echt Culmbacher Pilsbier
Münchener Spatenbier
Nürnbergener Aktienbier
hiesige u. auswärtige Lager und Pilsener Biere
in Sifon, Flaschen u. Gebinden.



Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Tiroler Cassienfischernöl „Mipin“** gelindert (man erhe genau auf Marke „Mipin“, da diese Garantie für **echtes Oel** bietet) a Fl. 1,50 Mt.

Niederlage in Merseburg:

Richard Kupper, Central-Deuareie.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Um mein großes Lager in

Spielwaren und Haushaltsgegenständen

möglichst vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben billigt bis zum Einkaufspreis.

Hugo Hartung, Gotthardsstr. 15.

Stand während des Weihnachtsmarktes vor dem Hause des Bäckermeisters Herrn Wielberg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Böhner in Merseburg.



Flr. 51.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1905.

Verlag von Ch. Rösner in Merseburg.

—* Winterglück. *—

Schon fallen die weißen Klotten,
So fern tönt Donnerclag;
Nun klingen die Abendglocken
Zur Ruhe den Wintertag

Da drüben am Walbesaume
Sucht Futter ein scheues Reh;
Die Meise im Lirnenbaume
Singt lei! von des Winters Weh. —

Nun kommt die Dämm'ung gegangen
Befüllt das verschneite Land.
Die Glotzkinne verlangen. —
Jah drüt' eine kleine Hand.

51



Weihnachten.

Viele tausend Kerzen sind entzündet
Und ein Meer von Licht durchflutet jedes Haus,
Dass ein Jeder Freude findet
Schweben Engel ein und aus —
Auch des Aermsten ist gedacht
In der frohen Weihenacht!

Durch die Herzen geht ein selig Ahnen
Und ein Grüssen geht durch alle Welt,
Von den hehren Sternenbahnen
Himmelsglanz zur Erde fällt
Und durchstrahlt mit seiner Pracht
Wundersam die Weihenacht!

Ueberreich an frommen Lebenswonnen
Bist du, ewig gnadenreiche Zeit,
Oeffnest laut'rer Liebe Bronnen,
Alle Herzen machst du weit,
Dass ein jedes Antlitz lacht
In der frohen Weihenacht!

Zwischen zwei Feuern.

Roman von A. L. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

(Inhaltsangabe des bisher erschienenen Teiles des Romans für neue hinzutretende Leser.)

Kommerzienrat Kaltenhof, der Chef der großen Firma Matthias Kaltenhof hatte vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Als die Söhne heranwuchsen, bestimmte er ihren Beruf. Udo sollte in das Geschäft, Arnold in die Armee eintreten. Kaufmann oder Offizier, das war seit Menschengedenken das Gegebene für die Kaltenhofs gewesen, etwas anderes schien dem jetzigen Haupt der Familie nicht handesgemäß. Durch günstigen Zufall trafen in diesem Punkte die Ansichten des Vaters mit denen der Söhne überein, und so ging alles aufs Beste. — Die erste Störung in den sonst so glatt ablaufenden Familienverhältnissen gab es, als Agnes, die älteste Tochter, einundzwanzig Jahre alt wurde. Sie hatte nur ihre Majorennität abgewartet, um ihre Neigung zu einem armen, aber hervorragend begabten Rechtsanwalt, Namens Mehring, zu erklären und zugleich ihren festen Entschluß, ihn zu heiraten. Der alte Kaltenhof war sehr ungehalten gewesen; es hatte Kämpfe gegeben, Szenen und Tränen, aber Agnes bestand auf ihrem Kopf mit Eigensinn, der sie als echte Tochter ihres Vaters kennzeichnete, und endlich hatte der Kommerzienrat nachgegeben. — Die jüngste Tochter Lisbeth wuchs allmählich auch heran, kam in eine teure Pension und kehrte aus derselben wieder zurück, als sie 19 Jahre alt war. Durch einen Zufall wurde ihrem Leben eine ganz neue Richtung gegeben. Sie hatte bei ihrer Tante einen jungen Schriftsteller, Bruno Sinding, kennen gelernt. Dessen Mutter war eine Schulfachfrau von Kaltenhofs Schwester Tante Nelly gewesen. Lebensschicksale und der Jünglingsverhältnisse hatten beide später weit getrennt. Als kinderlose Gattin eines armen Landpastors hatte Frau Sinding es nie ermöglichen können, die Jugendfreundin wiederzusehen, aber bis zu ihrem Tode hatte sie ihr eine so warme Teilnahme bewahrt, daß Bruno, in reichlicher Erinnerung an die Verstorbene, beschloß, Tante Nelly seine Witze zu machen, als er sich später in der alten Handelsstadt niederließ. Und gleich bei diesem ersten Besuche hatte er Lisbeth Kaltenhof getroffen. — Es entwickelte eine leidenschaftliche Liebe zwischen den beiden jungen Leuten, die schließlich zu einer Heirat ohne Einwilligung von Lisbeths Eltern führte. Ein Verkehr mit den letzteren und mit Lisbeths Brüdern fand nicht mehr statt. Nur ihrer Schwester Agnes hatte sich Lisbeth angeschlossen. Agnes war durch gefällige Verpflichtungen zu sehr in Anspruch genommen, und Lisbeth, in der Furcht, den Brüdern zu begegnen, ging auch selten in die Vorstadtvilla. Bruno war das sehr lieb, denn er fürchtete, daß dieser Verkehr mehr schaden als nützen würde. Seine junge Frau kam zwar angeregt und heiter von der Schwester zurück, aber diese Lebhaftigkeit verfloß immer sehr bald, ja sie verwandelte sich oft sogar in ein gedrücktes Schweigen, das Bruno zu denken gab, wenigstens beobachtete er sie. Kam sie etwa zur Erkenntnis der Mängel ihrer eigenen Lage? Stellte sie gar Vergleiche an, die einer verhängnisvollen Unzufriedenheit die Bahn bereiten müßten? „Bruno,“ sagte sie eines Tages, „wenn wir doch nur nicht so entsetzlich spießbürgerlich wohnen! Könnten wir denn nicht in ein etwas respektables Haus ziehen?“

(Fortsetzung.)

„Hilfst du dich hier unglücklich, Lisbeth?“ Sein Blick und Ton wandten ihren alten Lauber noch nicht eingebüßt.

„Unglücklich! Pfui, Bruno, wie du redest! Wie könnte ich mit dir je unglücklich sein! Du bleibst überall du, aber die Wohnung ist eine Sache für sich, und daß sie gerstig ist, kann kein Mensch beim besten Willen leugnen. Wir müßten uns doch wirklich schämen, sollten wir Franz Mehring hier empfangen.“

„Hat er uns seinen Besuch zugebracht?“

„Gewiß, er spricht jedesmal davon. Er ist nur jetzt immer so sehr beschäftigt. Wie müßten Agnes und ihn wirklich mal zum Tee einladen, vielleicht auch Ellen Jansson.

und das ist in dieser Wohnung doch einfach unmöglich.“

„Dann fürcht' ich, wird es auch noch einige Zeitlang unmöglich bleiben.“

„Bruno!“

„Mein einziges Weib, wir haben wirklich nicht die Mittel, Gesellschaften zu geben, ich bin schon froh, wenn ich jedesmal die Miete pünktlich zahlen kann.“

„Aber Bruno, du tust ja, als ob der Gerichtsvollzieher schon vor der Tür stünde!“ tief sie erschrocken.

Er küßte ihr entsetztes Gesicht.

„Dabon ist keine Rede, Lieb, und ich habe ja auch nichts dagegen, daß du deine Geschwister einlädest, wenn es in einfacher Weise geschehen kann, aber du weißt wohl wir sind in keiner Art auf derartige eingerichtet, und viele Neuanfassungen — Kind, ich kann's wahrhaftig nicht. Es tut mir ja selbst am meisten weh, daß ich dir kein Leben bieten kann, wie du es gewöhnt bist, aber es kommen bessere Zeiten, verlaß dich darauf. Der Anfang ist im Schriftstellerleben meist nicht anders. Die wenigsten springen gleich so mit beiden Füßen in den Ruhm hinein, man muß ihn sich mühselig und langsam erwerben. Und dann — haben wir nicht unsere Liebe? Wozu man denn so am Luxus und an Neuzierlichkeiten hängen?“

Das letzte Mal hatte sie diese Mädchen auf das waren fast dieselben Worte, mit denen Lisbeth jederzeit ihre Neigung der Mutter gegenüber verteidigte. Heute senkte sie den Kopf. Der unfreundliche Gedanke fuhr ihr durch den Sinn, daß dem Sohne eines armen, kinderreichen Landpastors die Genügsamkeit schwerlich als große Tugend anzurechnen sei, und daß die Tochter eines vornehmen Hauses wohl das Recht habe, etwas höhere Ansprüche an das Leben zu stellen.

Er bog ihr Gesicht leicht in die Höhe.

„Nischen, so sieh mich doch an!“

Sie lächelte nun zwar aber mit verräterisch bebenden Lippen.

„Wenn du nur eine Veränderung in der Wohnung treffen könntest! Wir müssen uns wirklich genieren.“

Er nahm seinen Arm von ihrer Schulter und trat zurück. Sie hatte ihn tiefer verlegt, als sie es ahnte, aber er ließ es sich nicht merken. Nur der warme, zärtliche Klang war aus seiner Stimme gewichen, als er sagte: „Kind, glaube mir, es geht jetzt nicht anders. Diese Wohnung ist das äußerste, was ich ersichingen kann. Wir dürfen unter keinen Umständen in Schulden geraten, denn kämen wir erst ins Gleiten, so wäre das Ende nicht abzusehen. Wir sind eben einseitig noch arme Leute, gegen die Tatsache ist nichts zu machen.“

„Arme Leute, arme Leute!“ So tönte es Lisbeth noch stundenlang im Ohre nach. Sogar der billige Regulator schien spöttisch zu ticken: „Ar-me Leu-te, ar-me Leu-te!“ Es klang schrecklich.

Trotz der beschränkten Verhältnisse, in denen sie seit ihrer Hochzeit gelebt, hatte sie nie daran gedacht, daß sie und Bruno „arme Leute“ wären. Im ersten Rausch der Verliebtheit hatte sie sich nie gefragt, wie lange diese Einschränkungen eigentlich dauern würden; sie waren ihr gewissermaßen nur wie ein halbkontinierlicher Interimszustand erschienen, der nicht recht ernsthaft zu nehmen sei. Erst seit kurzer Zeit war ihr so etwas wie Ungeduld gekommen. Bruno's unbedacht schrof

fe Bemerkung rückte die Sache nun in das grelle Licht der Wirklichkeit und gab ihr ein ganz neues, furchterregendes Gesicht. Geld haben und ein anständiger Mensch sein, das hatte ihr früher unbewußt für eins gegolten. Diese Idee atmete man im kaltenhoffschen Hause sozusagen mit der Luft ein. Arm sein — das bedeutete Ausscheiden aus den Reihen der Glücklichen und Angeesehenen. Es bedeutete Trennung von Freunden und Verwandten, von allen Genüssen des Lebens, von allem Schönen und Beredenden. Arm sein, das bedeutete eine Wohnung vierten Ranges unter Menschen dritten Ranges, in einer Sphäre voll von Gewöhnlichkeit. Es konnte keine radikalere Art der Verbannung geben als diese. Und das würde vielleicht lebenslanglich ihr Los sein!

Der Herbst kam und brachte in seinem Verlaufe gute Kunde. Bruno verkaufte seine letzte Arbeit an ein bekanntes Blatt.

Die tausend Mark, die er dafür erhielt, kamen gerade noch in erster Stunde. Sein kleines Konto auf der Bank war total dahingeschmolzen, und ohne diese Einnahme hätte er sich zum Vorgen bequemen müssen, dem bis aufs äußerste zu widerstehen er sich geschworen hatte. Vor einigen Tagen hatte es wieder einmal eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Lisbeth gegeben, die der Versuchung erlegen war, beim Kaufmann und beim Milchmann ansprechen zu lassen.

„Ich kann aber doch nicht auskommen,“ hatte sie darauf halb weinend gesagt. Wie sie ihn gejamert hatte, sein Lieblich, der er am liebsten den Weg mit Nosen bestreut hätte. Aber es half doch alles nichts, er hatte sich hart machen und ihr bestimmt einschärfen müssen, daß sie unter allen Umständen auskommen müsse.

Das kummervolle Entsetzen auf dem lieben Gesicht hatte ihn durch den ganzen Tag verfolgt; wie ein Barbar war er sich vorgekommen, aber er wußte jetzt schon zu genau, daß Nachgiebigkeit seinerseits Lisbeth sofort zu unbedachten Ausgaben verleiten würde. — In Anbetracht all dieser Umstände waren die tausend Mark wirklich wie vom Himmel gesandt, aber sie zerfloßen auch wieder mit unheimlicher Geschwindigkeit.

Es war schon ein böses Loch in das Köllchen blanker Goldstücke gerissen, nachdem die verschiedenen „Käpperschulden“ bezahlt und Kohlen gekauft worden waren.

Trotzdem ermöglichte es Bruno, Lisbeth zu Weihnachten eine Reihe hübscher Geschenke aufzubauen. Es waren freilich nur lauter praktische Dinge zur Ergänzung besonders klaffender Lücken in der kleinen Wirtschaft, keiner der Putz- oder Luxusgegenstände war darunter, an die Lisbeth sonst in reicher Fülle gewöhnt gewesen war. Ob sie sie vermifchte?

Es wäre schwer zu sagen gewesen. Jedenfalls war dieses Fest lange nicht so sonnig, wie das erste im eigenen Heim, sechs Wochen nach der Hochzeit. Zu nahe stand schon der Ernst des Lebens hinter der Türe. Der Eintritt war ihm freilich bisher immer noch verwehrt worden, aber wie lange würde das möglich sein bei einer Existenz, der jede verlässliche Grundlage fehlte, die jeder Zufall erschüttern konnte?

Im Januar wurde Udo Kaltenhof ein Sohn geboren, der heißersehnte Stammhal-

ter. Auch diesmal hielt niemand es für nötig, Lisbeth eine Anzeige zu schicken. Sie erfuhr das Ereignis durch die Zeitung und später durch Agnes, als diese zu einem ihrer heimlichen, flüchtigen und immer selteneren Besuche hereingehuscht kam. Diese Vernachlässigung schmerzte tief.

Sie wußte zu gut, welchen Freudensturm das Geheißnis in der Familie verursachen, wie es durch ein glänzendes Lauffest gefeiert werden würde. Sie sah alles so deutlich vor sich. All die bekannten Gesichter aus dem alten Freundeskreise, die geschmückte Tafel, die freundige Mißbrung der Großeltern, den Stolz des jungen Vaters, all das fröhliche Hin und Her einer solchen Feier — nur sie, die einst Udos Lieblingschwester gewesen, war ausgeschlossen.

Vor einem Jahre würde diese Behandlung ihren Trost gereizt haben, jetzt stimmte sie sie nur namenlos traurig.

Dazu kam, daß der Bruch mit allem Liebgewohnten, der Verzicht auf alle Bequemlichkeiten, Wünsche und Freuden des Lebens der verwöhnten Patriziertochter auf die Dauer doch schwerer ward, als sie sich je hätte träumen lassen. Sie war noch so jung, kaum einundzwanzig, an Vergnügen und Abwechslung aller Art von klein auf gewöhnt. Das Auflockern einer jähen Leidenschaft hatte sie wohl in mancher Hinsicht gereift, in anderer dagegen war sie immer noch das Kind, das der meisten Dinge Wert oder Unwert mit dem elterlichen Maßstabe mißt. — Es hätte schon eine innerlich Klare und gefestigtere Persönlichkeit erfordert, um sich über die mannigfachen Mängel und Peinlichkeiten ihrer Lage mutigen, vertrauenden Sorgen hinwegzusetzen. Mit der Zeit kam eine eigenwillige Energielosigkeit über die junge Frau. Was half ihr denn ihr unaufhörliches Rechnen und Sparen? Was half im Grunde all die grobe Arbeit, die das Leben reizlos und ungemütlich machte? Hand sie je ihren Lohn in einem Vergnügen, in irgend einem Aufsatzen nach des Tages Last und Hitze?

Ohne es selbst zu wissen und zu wollen, wurde Lisbeth nachlässig, ja unordentlich in ihrem Haushalte. Sie kam sich vor wie ein Schwimmer, dessen Kräfte erlahmen, den in der Ermattung selbst die Tiefe nicht mehr schwimmt. Es half ja doch nichts. Weßhalb also die Dinge nicht gehen lassen, wie sie gingen?

Sie hatte so viel mit Selbstbemitleidung zu tun, daß es ihr darüber nicht in den Sinn kam, daß sie Bruno die Last nur erschwere, anstatt sie ihm tragen zu helfen, wie sie sich zu Anfang ihrer Ehe so heilig vorgenommen hatte.

Unter allerlei Auf und Ab von Erfolg und Mißerfolg, von Hoffnungsfreudigkeit und Niedergeschlagenheit verging der Frühling. Der Sommer kam und brachte Hitze mit, viele Hitze.

Agnes' Wehring ging mit den Eltern nach Helgoland; für den Spätherbst war eine mehrwöchentliche Reise nach Italien geplant. Arnold, dessen Hochzeit nahe bevorstand, war mit seiner Braut zu Verwandten gereist, und Udo und seine Frau wollten in Partenfischen. So hatte sich die ganze Familie zerstreut, und Lisbeth hätte jetzt ruhig ausgehen können, ohne Furcht, von einem der Äbrigen gesehen zu werden. So kam aber nicht viel hinaus.

Sie litt sehr unter der Hitze in der niedrigen Wohnung und kühlte sich entsetzlich schlief. Und mit dem Schwinden ihrer Körperkräfte unter der ungenügenden Lebensweise hielt das Sinken ihrer Stimmung gleichen Schritt. Hatte sie ihre Fähigkeit zu entbehren am Ende doch überschätzt?

Im Nebenzimmer saß Bruno und arbeitete, trotz der abnormen Temperatur, mit dem krampfhaften Eifer eines Mannes, der alle Kräfte anspannt, um den Mangel von seiner Lüre fernzuhalten; aber was er schaffte, gefiel ihm selbst nicht, und er fürchtete, daß es auch anderen mißfallen werde. Die Hitze legte sich auch ihm beklemmend auf alle Fähigkeiten und lähmte seine Phantasie. — Sonst hatte er an solchen stimmungstosen Tagen die Arbeit einfach beiseite gelegt und war in eine der hühen ländlichen Wirtschaften vor der Stadt gegangen, oder er hatte eine Dampferfahrt gemacht. Der Wechsel der Umgebung hatte dann jedesmal wohltätig auf seine Arbeitskraft gewirkt. Als er in diesem Jahr ähnliche Absichten zeigte, stieß er bei Lisbeth auf entrüsteten Widerspruch. Kein anständiger Mensch ginge doch in Lokale, in denen nur Kommiss und ähnliches verkehrten.

Sie schämte sich der einfachen Dinge, die er ihr zu bieten hatte! Er fühlte, daß er auch so etwas wie ein Temperament habe, aber er nahm sich zusammen und schwieg. Dafür machte er später einen der berühmtesten Ausflüge mit einem Kollegen von der Feder, der in der „Notenmühle“ Lokalstudien zu einem Roman treiben wollte. Lisbeth lag unterdessen in der ständigen Wohnung auf dem unbequemen Sofa und fing Grillen — gefährliche Grillen. Sie hatte Kopfschmerz, sie sehnte sich so nach einem Lüftchen. Ach! Jetzt auf Helgoland sein, in der freien, köstlichen Luft atmen dürfen! Wie schön war es in früheren Jahren um diese Zeit dort gewesen. War es so ganz unverzeihlich, wenn ihre Gedanken sehnsüchtig denen nachzogen, die das alles auch in diesem Sommer genießen konnten?

Es war hübsch und schattig gewesen in der Notenmühle und das Bier kühl und gut. Bruno kam erst mit dem letzten Schiffe heim, viel später, als er beabsichtigt hatte, und war bestürzt über die Aufregung, in der er seine Frau fand.

„Bruno, wo warst du so lange? Ich bin fast gestorben, so unheimlich und bange war mir. Du darfst mich nicht wieder so lange allein lassen. Ich ertrag' das nicht.“

Sie schluchzte tränenlos, sie zitterte und bebte. Er zog sie in seine Arme und redete ihr zu in weichem, beruhigendem Tone, wie einem Kranken Kinde, aber durch seine Stimme klang der Jubel. Er glaubte ja den Grund all dieser Aufgeregtheit und Nervosität zu kennen, und nie meinte er sie mit so tiefer, heiliger Zärtlichkeit geliebt zu haben, als eben jetzt.

Allmählich verlor sich das Zittern, aber still und ernst lehnte sie an seiner Brust, und still und ernst blieb sie auch während der folgenden Tage. Er ahnte nicht, daß sie in der erinnerungsschweren Einsamkeit jenes Nachmittages ein Gespenst gesehen hatte, das all ihre Freudigkeit zu töten drohte. Vor den Lichtstrahlen ihres Gatten war es zwar verschwunden, nur einen Augenblick hatte es sein böses Antlitz gezeigt, flüchtig verhuschend wie Wolfen Schatten, aber selbst das war schon

gefährlich. Es war ein Gast, der es selten bei einem Besuche bewenden läßt, und sein Name hieß Neus.

Bruno war nicht so blind, um die Veränderung, die mit seinem Weibe vorging, nicht zu bemerken. Ihr Lachen wurde seltener ihre Stimmung ungleich, zwischen Schwermut und leidenschaftlicher Zärtlichkeit schwankend. Oft fand er sie müßig vor sich hinkräumend, die Augen mit einem sonderbaren, sehnsüchtig-schmerzlichen Ausdruck ins Leere gerichtet. Er hob alles auf ihr körperliches Uebelbefinden und bemühte sich in zärtlicher Sorge, alles für sie zu tun, war irgend in seinen Kräften stark.

Noch hatte seine Gegenwart die Kraft, die Gedanken der jungen Frau in ihrem Geime festzuhalten, und die gefährlichen Geister zu bannen, die einmal geweckt, beständig auf der Lauer lagen, aber die unabwiesliche Sorge für das tägliche Brot bannete ihn den größten Teil des Tages aus sein Arbeitszimmer.

Und sobald Lisbeth allein war, erhob die Sehnsucht nach den Angehörigen ihre Stimme: anfangs nur zaghaft und leise, dann immer lauter. Nie hätte sie geglaubt, daß ihr Herz so an ihnen hingee. Es war eine Täuschung gewesen, als sie gemeint hatte, daß ihre Frauenliebe die Liebe zu Eltern und Geschwistern ausgelschicht habe. Sie war eben trotz jener einmaligen Aufwallung des Eigensinnes eine weiche, sensible Natur, die es auf die Länge nicht ertragen konnte, so völlig ausgeschlossen zu sein.

Im Verlauf der Wochen steigerte sich besonders die Sehnsucht nach der Mutter zu krankhafter Intensität und nahm alle ihre Gedanken ein. Sie hätte des mitterlichen Rates und Bestandes allerdings jetzt so sehr bedurft. Bei Tage war es ihr bisher noch gelungen, die Außenwirkungen des nagernden Heimwehs zu unterdrücken, aber eines Nachts hörte Bruno, den sie schlafend wählte, sie leise in ihr Kissen schluchzen. Die halberstickten, wehevollen Töne schnitten ihm in die Seele. Was quälte sie? O gewiß, es war etwas anderes als bloße Nervosität und körperliches Unbehagen. Es hatte ihn schon oft geschienen, als ob in ihrem Gemüte etwas vorginge. Was für Einflüsse waren da am Werke, körperlos und ungreifbar wie das Dunkel der Nacht und dennoch ebenso wirklich? Großer Gott, gingen etwa ihre Blicke doch wieder verlangen zu denen hinüber, die sie vor kaum zwei Jahren heimtuegen verlassen hatte? Unruhig richtete er sich auf den Ellenbogen auf, um besser zu lauschen, aber auf das leichte Geräusch hin verstummte das Schluchzen, und nichts war mehr hörbar, als das Brausen des Herbststurmes.

In dieser, wie in mancher folgenden Nacht lag Bruno lange wach. Er hatte triftige Gründe dazu. Seine finanzielle Lage machte ihm ernsthafte Sorge. Er war als Junggehilfe immer gut ausgekommen; woran lag es nur, daß er jetzt fortwährend am Rande der Klaffenbebe hinging? Die größere Wohnung, Kost und Kleidung für zwei machten doch einen weit bedeutenderen Unterschied aus, als er sich in den Fliederwochen je hätte träumen lassen, und wie sollte es erst werden, wenn in der Folge die Ausgaben sich steigerten? Er hatte sich immer vorgenommen, einen kleinen Meßerfonds



Weihnachtslied.

Sei uns willkommen, schöne Zeit,
 In deinem goldnen Feierkleid,
 Du hohe Weihnachtsfreude!
 Dir singen wir aus Herzensgrund,
 Wie einst der Engel heil'ger Mund
 In Lobgesängen heute.
 Der Heiland, der verheißen war,
 Auf den gehofft viel tausend Jahr
 Die Völker all' hienieden,
 Er steigt herab in Sternenpracht
 Vom Himmel in geweihter Nacht
 Und bringt den Gottesfrieden.
 O großer Liebe Machtgebot,
 Die selbst im bittern Kreuzestod
 Ihn nicht von uns gelassen!
 Wie danken wir, o Christus, dir!
 Nimm unser Herz zum Opfer hier,
 Um deine Lieb' zu fassen.
 Wir preisen dich mit Herz und Mund,
 Wie Engel einst zu dieser Stund',
 Und loben deinen Namen.
 Halleluja! Halleluja!
 Stimmt alle ein jetzt fern und nah!
 Und alle Welt sag' Amen.

für Krankheitsfälle und ähnliches zurückzu-
 legen, aber — weiß der Himmel, wie es zu-
 ging! — die laufenden Ausgaben verschlan-
 gen immer alles, und er stand dem Kommen-
 den aller Hilfsmittel bar gegenüber. Er sagt
 sich wohl, daß Lisbeth vorsichtiger wirtschaf-
 ten könnte, aber er wagte jetzt nicht, sie
 darauf aufmerksam zu machen. Er wußte
 von früheren Gelegenheiten her, wie tödlich
 es sie erschreckte, und wie ihre Phantasie so-

fort die entsetzlichsten Bilder heraufbeschwor.
 Nein, es ging nicht, er mußte schweigen. Eine
 wahre Todesangst überfiel ihn in dem Ge-
 danken, daß er am Ende in törichter Ueber-
 schätzung seines Talents gehandelt haben
 könne, als er sein Studium der Philologie
 aufgab, um sich ganz der Schriftstellerei
 zu widmen.

Er könnte jetzt wohlbestallter Gymnasial-
 Lehrer sein mit zwar bescheidenem, aber sich-

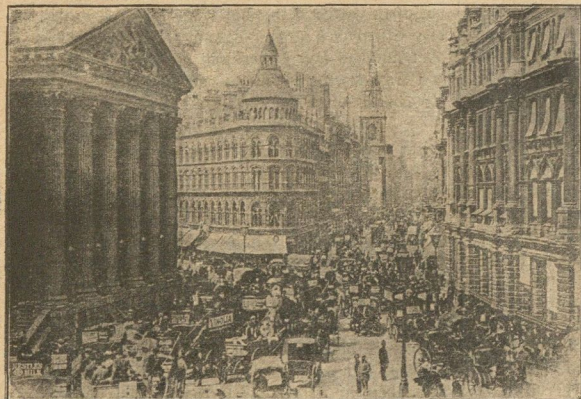
rem Einkommen, wenn er nicht in eitlem Ver-
 bindung geglaubt, daß er, mit der Feder in
 der Hand, der Menschheit eine besondere Be-
 stellung auszurichten habe. Alle Anzeichen
 schienen ihm dafür zu sprechen, daß er sich
 geirrt habe. Mutlosigkeit, die schlimmste
 Feindin aller Angefochtenen, überfiel ihn.
 Was hatte er denn bisher aufzuweisen?
 Seine Erfolge standen doch eben nur auf dem
 Durchschnitt, sein Name war noch weit da-
 von entfernt, berühmt zu sein. Würde er
 es überhaupt jemals werden? Was er vor



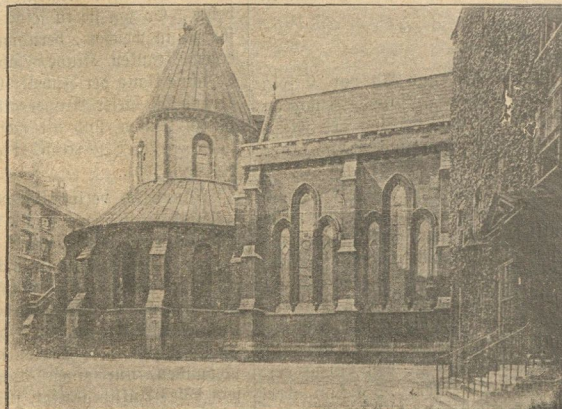
Läufer vor dem Wagen des Lord Mayors.

zwei Jahren in jugendlichem Selbstgefühl
 für völlig sicher gehalten, schien auf einmal
 nichts als lächerliche Annahme. — In
 Wahrheit lag der Fehler nicht am mangeln-
 den Talent, sondern an seinem Ungeschick,
 den Geschmack des Publikums richtig zu
 taxieren. Dem einen war er ein bißchen zu
 frei, dem anderen lange nicht frei genug, und
 so kam es, daß man ihn in beiden Lagern
 unterschätzte. Als jemand ihn darauf auf-
 merksam machte, fing er aus bekümmerten
 Rücksichten an, seine Schreibweise zu ändern.

(Fortsetzung folgt.)



Mansion house (links), die Amtswohnung des Lord Mayors.



Tempel-Kirche, in der der Festgottesdienst abgehalten wird.





Winter



Der kalte Winter gleicht dem Tod,
Dem alten Menschenfluche,
Und manche Träne schwerer Not
Liegt auf dem Leichentuche.
Doch naht der Sonne Glut-Lauf
Und führt den Lenz zum Siege:
Dann wachet die Erde wieder auf
Und macht das Grab zur Wiege.
So ist's wenn nach dem letzten Leid
Auch wir zu Grabe gleiten,
Nur rechnet uns're Winterzeit
Vielleicht nach Ewigkeiten.

Karl Preser.

IM REICHE

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster jeder Größe stets vorrätig und durch jede Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag

8769 — Sieben Bahnenrock für Damen. Sehr stilvoll ist dieser Rock, welcher hier in grünem englischen Tweed und in cremefarbenem Voile, mit gestickten Blinden verziert, wiedergegeben ist. Derselbe setzt sich aus sieben Bahnen zusammen, legt sich glatt um die Hüften und ist unterhalb derselben grazios gewellt. Hinten kann eine aufgesetzte Quetschfalte angebracht werden, wenn man es nicht vorzieht, den Stoff ringsum glatt in den Bund zu fügen. Hübsch wirken die drei in abgestufter Breite gehaltenen Blinden, doch ist der Rock auch ohne dieselben komplett. Derselbe kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden und mißt längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen ungefähr $3\frac{1}{4}$ Mtr. Preis des Musters 85 Pfg.

8807 — Blusentaille für Damen. Diese adrette Blusentaille ist hier in grauem Tuch, vereint mit gestickten grauen Velveteen sowie auch in weißer Serge und Spitze wiedergegeben. Vorder- und Rückenteile sind mit fältchen verziert, die an ersteren in Passentiefen enden, während sie letztere in ganzer Länge durchziehen. Den Halsausschnitt fertigt ein Bund nebst Stehkragen und der Ärmel kann lang mit breiter oder halblang mit schmaler Manschette gefertigt werden. Sehr hübsch wirkt die plastronartige Paffe, die wegfallen kann, wenn eine einfachere Ausführung erwünscht ist. Preis des Musters 85 Pf.

8626—9011. Blattgrüner Libertyatlas mit Handmalerei, Stickerei und Spitze reich ausgestattet ergab diese vornehm elegant

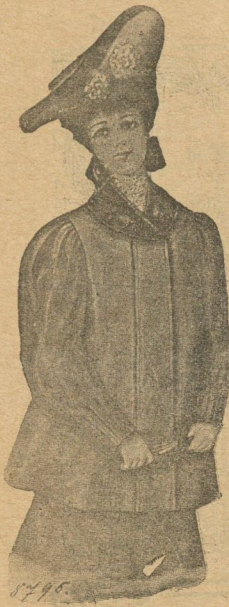


Rock Nr. 8769 in runder Länge. Blusentaille Nr. 8807.

DER MODE

zu allen angegebenen Nummern sind in Butterick's Agentur oder direkt durch die Berlin W. 8 Leipzigerstrasse zu beziehen.

wirkende Toilette. Die Taille ist auf einer festanliegenden Futtertaile arrangiert und der Verschluss kann entweder im Rücken oder längs der linken Schulter- und Seiten-naht vorgesehen werden. Vorder- und Rückenteil sind an eine Paffe geknäuft, die vorn leicht zugespitzt ist und hoch mit Stehkragen-Abschluss oder mit leichtem oder tiefem Ausschnitt gefertigt werden kann. Der Ärmel kann lang oder halblang entweder aus einer großen Puffe oder mehreren kleinen bestehen oder mit schmalen Spitzenvolants besetzt gefertigt werden. Ein an der linken Seite schließender, vorn spitz zulaufender Gürtel legt sich um die Taille. Der Rock besteht aus fünf Bahnen und kann lang oder halblang entweder aus einer großen Puffe oder mehreren kleinen bestehend oder mit schmalen Spitzenvolants besetzt gefertigt werden. Ein an der linken Seite schließender, vorn spitz zulaufender Gürtel legt sich um die Taille. Der Rock besteht aus fünf Bahnen und kann mit langer oder kleiner Schleppe, ringsum leicht schleppendem Saum oder in runder Länge gefertigt werden. Die Oberkante ist in Passeneffekt geknäuft, doch kann statt dessen eine Hüftenpaffe benutzt werden, an welche der Rock entweder unter Kräuselfugen oder in fältchen geordnet gefügt werden kann. Die Unterkante hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr $5\frac{1}{2}$ Mtr. Unser Modell ist auf einem fünf-bahnigen, hinten mit auf der Innenseite ausgeführter Quetschfalte versehenen Unterzug gearbeitet; wählt man schwere Stoffe, so kann dieser fortfallen. Duftig wäre



Jägergrünes Tuch u. schwarzer Samt ergaben unser Modell Nr. 8705.

eine nach unserer Vorlage hergestellte Toilette aus feinem weißen Batist, mit Passe und Manschetten aus englischer Weißstickerei. Elegant wäre eine solche Abendtoilette aus matrosia Tüll, mit Valenciennes-Spitzenvolants zur Verzierung. Preis des Modells 1 M.

8712—Dieses anmutsvolle Kleid erscheint hier in getupftem weißen crêpe de Chine, mit Spitze vereint und mit Gürtel aus Liberty-Atlas. Die im Rücken auf nicht sichtbare Weise schließende Taille ist mit einer breiten Passe gefertigt, die hoch mit Stehkragen oder mit rundem Ausschnitt gearbeitet werden kann und an welche sich die Vorder- teile entweder unter Kräu- selungen oder ganz schmalen fältchen fügen. Die An- wendung des Ver- tenvolant bleibt dem per- sönlichen Be- liehen überlassen, ebenso die Volants an den Puffärmeln, die entweder lang mit oder ohne Manschette oder halblang ge- fertigt werden können. Der Rock besteht aus einem fünfbahnigen oberen Teil und einem ebenfalls fünfbahnigen, in abgestufter Breite gehaltenen Volant, der je nach der Ausführung der Taille mit fältchen oder Kräu selmanen gefertigt wird und der in mittleren Größen längs der Unterkante einen Umfang von un- gefähr 5 1/4 Mtr. hat. Der Rock kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden. Eine reizende Abendtoilette läßt sich nach



Häubchen Nr. 8003.

unserem Modell aus mattgelber gaze du Barry mit gleichfarbigem Cassetas-Unterzug fertigen. Duftig wäre ein Kleid aus hellblau Chiffontuch, Passe und Unterärmel aus gemustertem weißen Tüll und Gürtel aus bla Chiffonvelvet. Preis des Modells 1 M.

8795—Reformmantel. Dieser hübsche Reformmantel ist hier in kadet- blauem Tuch, vereint mit dunkelblauem Sammet und mit hellblauer Eise und Knöpfen zur Verzierung, sowie auch in braunem Tuch ohne Besatz. Der Rücken ist in einem Stück geschnitten und der rechte Vorderteil ist in doppelreihigem Effekt mit fältchen verziert. Die Passe kann entweder als solche oder als Be- kleidung arrangiert werden (im letzteren Falle ist der Stoff unter derselben fort- geschnitten worden) und den Halsaus- schnitt umrandet ein Shawlkragen. Der Matrosenärmel kann mit oder ohne Um- legemanschetten gefertigt werden. Ele- gant wäre ein nach unserer Vorlage ge- fertigt Paletot aus marineblauem Vel- vet, mit Kragen und Manschetten aus schwerer peau de soie und kleinen Gold- knöpfen zur Verzierung. Hübsch wäre dunkelrotes Atlastuch, mit Chinchilla- tragen und weißem oder grauem Atlas-

futter. Geschmackvoll wäre ein Kostüm aus resedagrünem Tuch, aus einem derartigen Paletot in Halblänge und einem Faltenrock bestehend. Kragen und Manschetten könnten aus grünem, mit schwarzer Seidenlitze besetzten Taffetas hergestellt werden. Preis des Modells 65 Pfg.

8822—Paletot mit Faltenver- zierung. Von fester Einfachheit ist dieser Paletot aus modifarbenem Covert resp. blauem Cheviot, mit Ab- steppungen silgerecht verziert. Die Vorderteile treten zum Verschluß breit über und zwar kann letzterer entweder



Taille 8626

Koch 8011

Blattgrüner Libertyatlas, mit Stickerei und Spitze ausgestattet, ergab diese vornehm-elegant wirkende Toilette. Nr. 8826—8011.



Nr. 8822 ergab diesen feschen Paletot aus senfgrünem Covert und Sammet.

auf nicht sichtbare Weise oder in doppelreihigen Effekt durch Knöpfe und Knopflöcher ver- mittelt werden. Die Sa- gon des Mo- dells bewir- ken Schulter- und Seiten- sowie Vorder- und Rücken- seiten-Nähte, die entweder einfach abge- steppt oder durch aufge- setzte Quetsch- falten ver- deckt werden können. Der hübsche Matrosen- ärmel kann mit oder ohne streifenartige Man- schette gearbeitet werden. Den Halsauschnitt umrahmt ein Umlegekragen nebst Revers. Melierte, karierte oder glatte Sütings in Grün, Braun oder Rot lassen sich nach unserem Modell vorteilhaft verarbeiten und können mit glatten oder falten-Röcken getragen werden. Preis 65 Pf.

8814—Kleid für Kinder. Feiner weißer Lawn, Stickereistoff und Einfaß vereinten sich in einer Aus- führung, Bordü- renstoff u. Schwe- zerbatist in der an- deren Ausführung dieses allerliebsten Modelles, welches für Kinder beider- lei Geschlechts be- stimmt ist. Vorder- und Rückenteile sind an eine glatte Passe geknüpft, die ent- weder hoch mit Stehkragen oder mit rundem Ausschnitt gefertigt werden kann. Der Ärmel kann lang mit breiter Manschette oder kurz mit Bund gearbeitet werden. Die Unterkante wird gerade umge- säumt, wenn der Volant nicht in Anwendung kommt, und an den Seiten können in Falten ge- legte Stoffzugaben vor- gesehen werden. Der Verschluß ist im Rücken auf nicht sichtbare Weise vermittelt und die Anwendung der Zirkularborte bleibt dem persönlichen Be- liehen überlassen. Reiz- end wäre ein solches Kleid aus feinem weißen Nansoc, mit einer Passe, die sich



Häubchen Nr. 8809.



Mattrosa Albatros und Valenciennes-Spitze ergaben dieses reizende Kleidchen Nr. 8814.

aus Spitzeneinsatz und besetzten Stoffblenden zusammengesetzt. Weißes Leinen, französischer Kambril, geblümter Perial sind Stoffe, aus denen das Kleid einfach zum allgemeinen Tragen oder eleganter für festliche Gelegenheiten hergestellt werden kann. Preis des Modells 45 Pf.

8824 — Kleid für Kinder. Smocking ist stets eine beliebte Verzierung an Kinderkleidern und

sind unter dem Kinn zierlich geknüpft. Die Garnitur besteht ebenfalls aus Seidenband, das oben in einer oder mehreren Schleifen arrangiert ist. Die Anwendung des Nackenvolants, der hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt ist, bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Im Winterhäubchen ist er sehr praktisch, da er Hals und Nacken vor der Kälte schützt. Muster 8803 ist vorrätig in 4 Größen. Preis des gebrauchsfertigen Modells 45 Pfg.



Elfenbeinfarbener Landsdowne ergab dieses niedliche Kleidchen (Nr. 8824).

wiedergegeben. Der Rücken ist zu jeder Seite des nicht sichtbaren Verschlusses in feine Fältchen gelegt und an den Seiten können in Falten gelegte Stoffzugaben vorgesehen werden. Den Halsauschnitt kann entweder ein Stehragen oder ein Umlegeragen fertigen, wenn man es nicht vorzieht, die Kante mit Bändereinfassung oder einem Spitzentränschen zu versehen. Der Bischofsärmel kann lang mit Bund gefertigt werden. Die Unterkante des Kleidchens wird, wenn es nicht aus Bordürenstoff hergestellt ist, breit umgefäumt. Ein nach unserem Muster gefertigtes Kleid aus weißem Einon oder französischem Kambril könnte mit Handstickerei am Vorderteil, längs der Halsauschnitt- oder Ärmelkante sowie am Saum allerliebst verziert werden. Die Stickerei dürfte in farbiger Seide ausgeführt werden und ein grazioses Ranken- oder Blumenmuster wäre am geeignetsten. Neuester Annuität wäre ein nach unserer Vor-



Häubchen Nr. 8803.

lage gefertigtes Kleidchen aus feinem weißem Kaschmir, durchweg mit Vergifmeinnicht besetzt oder aus Nanjoc, mit ausgiebiger Madeira-Stickerei verziert. Adrett wäre also ein Kaschmir, mit schmalen schwarzem Sammetband zur Verzierung. Preis des Modells 45 Pfennig.

8803 — Häubchen für Kinder. Eine Anzahl zierlicher Häubchen ist in jeder Kindergarderobe unentbehrlich und bringen wir hier ein besonders kleidsames Modell. Dasselbe ist hier in drei verschiedenen Ausführungen wiedergegeben: In weißem Tuch mit Stickereiverzierung, in blauem Landsdowne sowie auch in cremefarbener Seide, in den beiden letzteren Fältchen mit Einsatz und Spitze verziert. Mittels kurzer Nähte hinten am Kopf legt das Häubchen sich dicht an und die Stofffülle ist an einen glatten Zirkularteil geknüpft. Reizend wirkt der flache Revers, der entweder glatt aufliegt oder zu Fältchen abgenäht werden oder aus abwechselnden Reihen Einsatz und Fältchen bestehen kann. Das Gesicht umrahmt eine duffige Spitzenrüsche und Seidenbänder



Dieses annuttvolle Kleid Nr. 8712 erscheint hier in getupfem weissen crêpe de Chine, mit Spitze vereint und mit Gürtel aus Liberty-Atlas.

Das Korsett und seine moderne façon.

Die Bestrebungen der Kleiderreform ziehen gegen das Korsett zu Felde. So lange es jedoch noch nicht vollständig besiegt und aus der Frauengarderobe verbannt ist, ändert die Mode an dem Schnitt dieses vielbesprochenen Coiletten-Gegenstandes und gestaltet so die weibliche Figur nach ihren unberechenbaren Launen um. Gegenwärtig gelten die Wespenställen als geschmacklos, und die Parisierin und die übrigen der herrschenden Mode ergebenen Damen bevorzugen das kurze Korsett, welches die Figur runder, die Hüften voller und die Taille lang erscheinen läßt. Der Schnitt des Korsetts hat ganz allmählich eine große Veränderung erlitten, indem er jetzt nach oben bedeutend gekürzt und über den Hüften verlängert wird, wodurch das sogenannte tief schnürrende Korsett entsteht. Dasselbe entsteht aus zwei breiten



Häubchen Nr. 8803.

Teilen, denen sich vorn zwei schmal verlaufende Teile anschließen, während eingesetzte Hüftteile die Weite ergänzen. Alle Teile streben in schräger Lage nach vorn und sind hier so weit, daß der Magen genügend Spielraum gelassen wird. Das Hauptmerkmal des modernen Korsetts besteht in dem nach ganz neuen Prinzipien geschnittenen Vorderteilen. Die Blanchettes müssen vollkommen gerade und unbiegsam sein; gerade oberhalb des Taillenschlusses ist das Korsett so geschnitten, daß der Körper sich frei bewegen kann. Die Nähte reichen von den Schulterblättern bis unten an das Blanchette und geben dem Korsett den ganzösen Schwung an den beiden Seiten.

für Haus und familie.



Das Haus.
Um **Fuhrerlogen** und **Bettvorleger** aus weissem Pelzwerk zu reinigen, bestreut man sie mit erhitzter trockener Kleie und reibt diese tüchtig in die Haare hinein. Hierauf wird die Kleie ausgehüttelt, das Fell ausgeklopft und mit einem weiten Kamm ausgekämmt.

Fintenflecke beseitigt man durch **Sauer-Kleealge**, indem man erst die fleckige Stelle mit Wasser befeuchtet, dann ein wenig von dem Salze auf den Fleck reibt, wenn es starkes Zeug ist, und nachher mit Wasser ausspült. Bei feinen Stoffen, wie Musselin, Spitzen und dergleichen darf man nicht reiben, sondern läßt es bloß einige Augenblicke darauf und spült es sogleich wieder aus, da das Salz leicht ein Loch in diese Stoffe frist. Vor Anwendung des Sauer-Kleealges muß jedoch alle Soda oder Seife mittels warmen Wassers aus dem Zuge entfernt werden, da das Kleealge sonst unwirksam ist. Bei Anwendung dieses Fleckenmittels hat man weiter nichts zu tun, als den Fleck nach Maßgabe der Stärke des Zeuges derber oder leichter damit zu reiben, seine Sachen nur damit zu befeuchten und zu drücken und dies zu wiederholen, wenn der Fleck zum ersten Mal nicht ganz weicht. Erst nach Beseitigung desselben wird das Bekleidstück dann eingeseift und wie die andere Wäsche behandelt.



Die Gesundheit.
Der **Wadenkrampf** besteht in einer plötzlichen sehr schmerzhaften Zusammenziehung der Wadenmuskeln, die nach körperlichen Ueberanstrengungen, langem Sitzen, Spaziergängen, Tanzen, Turnen und dergleichen, aber auch nicht selten mitten in der Nacht eintritt. Durch Reiben, Streichen und Kneten der Waden wird der Krampf bald wieder beseitigt. Vieleschenwendet man Einreibungen, Kampfergeist, irgend ein Del oder sonst eine Mixtur an, die gewöhnlich im Laufe als Universalmittel auch bei Rheumatismus und Gicht in Ansehen steht. Die Wirkung des

Mittels wird aber meistens nur durch das Einreiben verursacht.

Frostbeulen. Ein sehr gutes Mittel gegen Frostbeulen bereitet man aus je 150 Gramm Hammelstalg und Schweinefett nebst 60 Gramm Eisenoxydhydrat. Diese drei Substanzen kocht man in einem eiseren Gefäße unter beständigem Umrühren mit einem eisernen Stäbchen so lange, bis das ganze schwarz geworden ist. Nachdem die Masse erkaltet, fügt man 60 Gramm venetianischen Terpentin, 30 Gramm Bergamottöl und 30 Gramm vorher mit Olivenöl verriebenen armenischen Bolus zu mischt alles sorgfältig durcheinander. Diese Salbe eignet sich besonders für offene, schmerzhaftige Frostbeulen.



Der Garten.
Wie und wo bewahren wir die **Zwiebeln** auf? Die gewöhnlichste Methode der Aufbewahrung ist folgende: Sind die reiferen Zwiebeln aus der Erde genommen, so läßt man sie, falls Anlaß nicht vorhanden, daß es längere Zeit nicht regnet, auf dem Felde ausbreiten zum Abtrocknen liegen, besser aber ist es, sie in einem trockenen, luftigen, regen Regen geschützten Raum auf Brettern auszubreiten, damit sie nachreifen und austrocknen können. Sind die Blätter und Wurzeln vollständig abgetrocknet, so breitet man die Zwiebeln auf einem luftigen Speicher dünn aus und wendet sie mit einem hölzernen Rechen öfters behutsam um, um das Abtrocknen zu befördern. Tritt strenge Kälte ein, so bringt man die Zwiebeln auf Stangen 25 Zoll hoch und bedeckt sie mit Stroh oder wollenen Decken, um ein Erfrieren zu verhüten. Im Laufe des Winters muß man oft nachsehen und die faulen Zwiebeln entfernen. Es gibt aber Zwiebelsorten, die müssen vor Winter noch verbrannt werden.



Die Küche.
Leberragout mit Kräutern. Nachdem man die frische Leber gewaschen, enthäutet und in Scheiben geschnitten hat, schmeißt man etwas Schalotten, Schnittlauch, Thymian, Estragon

und Petersilie, dies alles gehackt, in Butter gelb, mit Leber und Salz hinzugeben und läßt die Leber solange schmoren, bis sie weich ist. Dann gibt man geriebenes Weißbrot, Muskatnuss, englisch Gewürz, 2 Tassen Bouillon, ebensoviel Wein dazu und läßt es noch etwas langsam durchkochen. Vor dem Anrichten würzt man mit etwas Maggi.

Fritture von Hummer oder Krebsfleisch. 10 Personen. — 1 Stunde. Ein Köffel gute Krebs- oder Hummerbutter wird mit ebensoviel Mehl, etwas Bouillon, einem Zusatz aus Liebigs Fleisch-Extrakt, in Butter geschwizgen feinen Kräutern, ein wenig Salz auf dem Feuer zu einer dicken Sauce verührt, in die man das feine geschnittene Krebsfleisch tut. Weiter bereitet man von 1/2 Liter Milch, 1/4 Liter Mehl, 6 Eidottern, etwas Salz und dem zu Schnee geschlagenen Weissen der Eier einen gewöhnlichen Eierkuchenteig und beginnt mit dem Wasen kleiner, dünner Kuchen, der hierzu erforderlichen Butter eine starke Messerspitze Krebsbutter zusetzt. Sobald ein Kuchen auf der unteren Seite fest wurde, belegt man ihn in der Mitte der oberen Seite mit dem Krebsfleisch, wickelt ihn zusammen und schichtet einen neben dem anderen auf eine Schüssel, der Fritture, der nach Belieben auch eine Krebsauce beigelegt werden kann, recht heiß servierend.

Kaninchenbraten. Einen sehr schmackhaften Kaninchenbraten stellt man folgendermaßen her: Das Fleisch hinreichend mit Salz eingerieben, kommt in eine Pfanne, in der sich eben die Butter zu bräunen beginnt, und wird nun bei mäßiger Hitze im Ofen gebraten. Einige Schalotten, etwas ganzer Pfeffer und ein kleines Stückchen Ingwer verleihen dem Gerichte einen pikanten Geschmack. Noch um vieles besser mundet es, wenn man eine Weinigkeit der so beliebten Maggi-Würze hinzufügt. Wer ein Stück von diesem Braten vorgerichtet bekommt, ahnt bestimmt nicht, daß er Kaninchenfleisch isst. Rotkohl mundet ganz vorzüglich dazu, auch Sauertraut oder ein Salat aus Kartoffeln oder Sellerie.

Semmelpudding. 4 kleingeschnittene und in Milch geweichte Semmeln werden mit vier Eidottern vermenzt, mit Zucker, Vanille, Rosinen und Sultaninen gewürzt. Sodann mit dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß vermengt und in einer mit Butter ausgeleiteten und mit Semmelmehl bestreuten Form beendigt. Mit Weinschaden oder mit Frucht-saft, welchem man etwas Wein beimischt, anrichten.

für die kleine Welt.

Bilderrätsel. 26

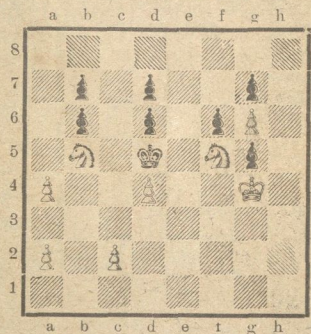


Silberrätsel.

Um eins zwei tobte vor Jahren ein Kampf
Der scheinbar noch nicht ausgerungen,
Denn Ruhe und Frieden zu bringen dem Land
Ist noch bislang nicht gelungen.
In zwei eins loderts nicht minder heiß
Und füllet der Erdungen Spalten,
Es brennt die Erde, und menschlicher Fleis
Sinkt hin vor Tartaren-Gestalten.

Schach-Aufgabe.

Von A. Stabenow in Berlin.
Schwarz.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

(Auflösungen folgen in zweinächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Rätselsprung:
Bist du geschmilt aus besser'm Holz,
Die Menge schilt sogleich dich stolz;

Bist du begabt mit höher'm Wollen,
Sie zählt alsbald dich zu den Tollen,
Mag's, über sie dich zu erheben:
Sie wird dich bekämpfen auf Tod und Leben.
(Reichel).

— Rätsel: Genieß — Gewand — Gemahl — Gering.
— Pyramide:

```

      e
     e s
    e s t
   e i t
  e t e r n
 e u i t e r
  i n i t e r

```

— Damenspiel-Aufgabe:
1. h2-g3, D e5×h2,
2. D c3-a5, D f6×a1,
3. e3-f4, D h2×e5,
4. D f2-c5, d6×b4,
5. D a5×c3, f6×h8 und gewinnt.

— Silberverbindungs-Rätsel:

el	sa
ba	um
ra	be

— Scherzrätsel: Net.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Verlagsstellen 1 Mk., monatlich 28 Pf.; durch den Verleger im Haus 1,60 Mk. (Einsendungen 5 Pf.).
Erscheint wöchentlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 3 Pf., für die zweite Zeile 2 Pf., für die dritte 1 Pf. 50 H., für die vierte 1 Pf. 25 H., für die fünfte 1 Pf. 10 H., für die sechste 1 Pf. 5 H., für die siebte 1 Pf. 25 H., für die achte 1 Pf. 10 H., für die neunte 1 Pf. 5 H., für die zehnte 1 Pf. 25 H., für die elfte 1 Pf. 10 H., für die zwölfte 1 Pf. 5 H., für die dreizehnte 1 Pf. 25 H., für die vierzehnte 1 Pf. 10 H., für die fünfzehnte 1 Pf. 5 H., für die sechzehnte 1 Pf. 25 H., für die siebenzehnte 1 Pf. 10 H., für die achtzehnte 1 Pf. 5 H., für die neunzehnte 1 Pf. 25 H., für die zwanzigste 1 Pf. 10 H., für die einundzwanzigste 1 Pf. 5 H., für die zweiundzwanzigste 1 Pf. 25 H., für die dreiundzwanzigste 1 Pf. 10 H., für die vierundzwanzigste 1 Pf. 5 H., für die fünfundzwanzigste 1 Pf. 25 H., für die sechsundzwanzigste 1 Pf. 10 H., für die siebenundzwanzigste 1 Pf. 5 H., für die achtundzwanzigste 1 Pf. 25 H., für die neunundzwanzigste 1 Pf. 10 H., für die dreißigste 1 Pf. 5 H., für die einunddreißigste 1 Pf. 25 H., für die zweiunddreißigste 1 Pf. 10 H., für die dreiunddreißigste 1 Pf. 5 H., für die vierunddreißigste 1 Pf. 25 H., für die fünfunddreißigste 1 Pf. 10 H., für die sechsunddreißigste 1 Pf. 5 H., für die siebenunddreißigste 1 Pf. 25 H., für die achtunddreißigste 1 Pf. 10 H., für die neununddreißigste 1 Pf. 5 H., für die vierzigste 1 Pf. 25 H., für die einundvierzigste 1 Pf. 10 H., für die zweiundvierzigste 1 Pf. 5 H., für die dreiundvierzigste 1 Pf. 25 H., für die vierundvierzigste 1 Pf. 10 H., für die fünfundvierzigste 1 Pf. 5 H., für die sechsundvierzigste 1 Pf. 25 H., für die siebenundvierzigste 1 Pf. 10 H., für die achtundvierzigste 1 Pf. 5 H., für die neunundvierzigste 1 Pf. 25 H., für die fünfzigste 1 Pf. 10 H., für die einundfünfzigste 1 Pf. 5 H., für die zweiundfünfzigste 1 Pf. 25 H., für die dreiundfünfzigste 1 Pf. 10 H., für die vierundfünfzigste 1 Pf. 5 H., für die fünfundfünfzigste 1 Pf. 25 H., für die sechsundfünfzigste 1 Pf. 10 H., für die siebenundfünfzigste 1 Pf. 5 H., für die achtundfünfzigste 1 Pf. 25 H., für die neunundfünfzigste 1 Pf. 10 H., für die sechzigste 1 Pf. 5 H., für die einundsechzigste 1 Pf. 25 H., für die zweiundsechzigste 1 Pf. 10 H., für die dreiundsechzigste 1 Pf. 5 H., für die vierundsechzigste 1 Pf. 25 H., für die fünfundsechzigste 1 Pf. 10 H., für die sechsundsechzigste 1 Pf. 5 H., für die siebenundsechzigste 1 Pf. 25 H., für die achtundsechzigste 1 Pf. 10 H., für die neunundsechzigste 1 Pf. 5 H., für die siebenzigste 1 Pf. 25 H., für die einundsiebzigste 1 Pf. 10 H., für die zweiundsiebzigste 1 Pf. 5 H., für die dreiundsiebzigste 1 Pf. 25 H., für die vierundsiebzigste 1 Pf. 10 H., für die fünfundsiebzigste 1 Pf. 5 H., für die sechsundsiebzigste 1 Pf. 25 H., für die siebenundsiebzigste 1 Pf. 10 H., für die achtundsiebzigste 1 Pf. 5 H., für die neunundsiebzigste 1 Pf. 25 H., für die achtzigste 1 Pf. 10 H., für die einundachtzigste 1 Pf. 5 H., für die zweiundachtzigste 1 Pf. 25 H., für die dreiundachtzigste 1 Pf. 10 H., für die vierundachtzigste 1 Pf. 5 H., für die fünfundachtzigste 1 Pf. 25 H., für die sechsundachtzigste 1 Pf. 10 H., für die siebenundachtzigste 1 Pf. 5 H., für die achtundachtzigste 1 Pf. 25 H., für die neunundachtzigste 1 Pf. 10 H., für die neunundneunzigste 1 Pf. 5 H., für die hundertste 1 Pf. 25 H.

Nr. 302.

Sonntag den 24. Dezember.

1905.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Donnerstag den 28. Dezember. Die Expedition.

Weihnacht.

Die Weihnacht — ein trautes Wort! Welche Fülle von Freude und Glück umfaßt es! Die Augen der Kleinen glänzen, und die der Großen, die vielleicht eben noch in die Abgründe menschlichen Elends hinabgeschaut haben, füllen sich mit Dankströmen. Tausend Schmerzen, tausend Enttäuschungen und zerbrochene Hoffnungen — die Weihnacht wegt sie alle auf, sie ist ein unzerstörbarer Born reiner Glückseligkeit. Einem Quell gleich ist, der da unaufhörlich sprudelt in einer verborgenen Grotte des heiligen Haines. Jedes Jahr einmal tut sie sich auf und sprudelt die Fülle ihres Segens der ganzen Menschheit. Alle, die ihn in sich aufnehmen wollen, sind zu Gott geladen; nur die Kleinigkeiten des Lebens müssen sie draußen lassen, denn im heiligen Hain wohnt nur Andacht und Freude. Kommt und tretet ein, ihr Mühseligen und Beladenen, badet euch im reinen Quell und feigt mit jugendfrischer Seele daraus empor. Die Jugend der Seele ist ein kostbares Gut, ein Talisman, der alle Ketten sprengt und alle Tore öffnet. Keins bleibt verschlossen vor der Jugend der Seele, darum trachtet nach dem Talisman in der Weihnacht, da die verborgene Grotte sich auf tut im heiligen Hain!

Seht euch um! Brauchen wir nicht den Talisman, der uns führt durch den brausenden Strudel des Lebens? Im politischen Kessel brodelt es überall, trotz der Friedensversicherungen, die wir Honig von den Lippen der Staatsmänner lästern. Unser östlicher Nachbar, der Ruße, wird trotz des Friedensschlusses mit Japan das Friedensfest mitten im Sturm begehen, einem Sturm, der um so gefährlicher ist, als er an der Grundvorstufe des eigenen Hauses rüttelt. Noch ist es nicht abzusehen, ob das Haus stehen bleibt, oder wieviel noch von ihm eintrifft. Hier und da ist schon ein Stück des Daches abgebrochen und ein Fenster zertrümmert, — das Fest der Freude findet keine rechte Heimstätte darin.

Nach sonst ist es auf dem großen Weltbühnen nicht überall ruhig, die Szenen wechseln, das Drama folgt dem Saitenspiel, und in die Bedrängnisse des zahlungsunfähigen „franken Mannes“ am Goldenen Horn mischen sich die Verzweilungsschreie der russischen Revolutionäre. — Glücklicherweise sind wir im deutschen Vaterland bisher von allzu schweren Stürmen verschont geblieben, obschon auch die innerpolitischen Kämpfe bei uns die Aufmerksamkeit aller Staatsbürger erfordern. Reichstag und preussischer Landtag stehen mitten in lebhaften Kämpfen, die Wahlen haben in Nord und Süd politische und religiöse Leidenchaften entfesselt, und im Königreich Sachsen hat man sogar nach ausländischem Muster mit Massenunterdrückungen für das allgemeine Wahlrecht begonnen.

Man sieht, wie sehr es überall noch an Frieden und Neigung zur Versöhnung fehlt. Deste mehr haben wir Ursache, unsere Blicke auf den Weihnachtsbaum zu richten, dieses Symbol des Friedens; desto mehr müssen wir suchen, den Talisman im heiligen Hain zu entdecken und ihm Nahrung zu bauen in Staat, Gemeinde und in unserem eigenen Herzen. Stehen wir die Kerzen auf, immer noch mehr, das kleinste Lichtchen soll eine tragen; und dann: Licht! Der Weihnachtsbaum voll wenigstens für eine kurze Spanne Zeit das Dunkel erhellend, die Nacht zum Tage machend und die Nebel zerstreuen. Er leuchte hinein in die

verborgenen Tiefen, zerstreue die bösen und befruchte die guten Keime, auf daß in jedem Einzelnen von uns aufblühen möge die wunderbare Blume:
Friede auf Erden!

Zu den sächsischen Wahlrechtsdemonstrationen.

Der Ausgang der sozialdemokratischen Straßendemonstrationen in Sachsen ist dem „Correspondent“ der Buchdrucker, der als Organ einer der bedeutendsten sozialdemokratischen Gewerkschaften von Anfang an vor beratigen gefährlichen Demonstrationen im Interesse der Arbeiterklasse auf das Entschiedenste gewarnt hat, nur ein neuer Beweis für die Richtigkeit seiner schon oft geäußerten Ansicht, daß die Straße in Deutschland nicht das geeignete Operationsfeld ist, weder bei dem Kampfe um das allgemeine Wahlrecht, noch beim politischen Massenstreik oder richtiger dem Generalstreik schlechthin. Der „Correspondent“ gibt auch offen zu, daß in Dresden — die Demonstrationen mit Veranlassung gegeben haben, daß seitens der Polizei fester zugegriffen wurde“ als in früheren Fällen. Eine geradezu vernichtende Kritik übt das Buchdruckerorgan aber an dem Verhalten der sozialdemokratischen Gewerkschaft, die, nachdem die Führer die Herrschaft über die durch ihre Heparittel aufgestapelten Massen verloren hatten, ihre Hände in Unschuld wusch und alle Schuld auf die „hoch zweifelhaften Elemente“ unter den Demonstranten abwälzen wollte. „Wer Straßendemonstrationen veranstaltet, muß, so hält das Gewerkschaftsorgan den sozialdemokratischen Heuchlern mit Recht entgegen, „wohl oder übel mit diesen zweifelhaften Elementen rechnen, die ihm trotz aller berechtigten Abwehr doch an den Rockschößen hängen bleiben. Das Endergebnis von solchen Aktionen ist bei unsern deutschen Verhältnissen daher nur, daß die Reaktion noch mehr gestärkt wird. Der fortgesetzte Vergleich mit der Revolution in Russland ist nicht nur Wahnsinn, sondern Schlimmeres.“

Dem Vizepräsidenten der zweiten sächsischen Kammer und Fraktionschef der Konservativen, Herrn Hofrat Dpiz, der in der Sitzung vom 19. d. Ms. sich zu der dreifachen Instanz verfügen hatte, daß „die Herren von der linksliberalen Seite einen Teil der Schuld an den Wahlrechtsdemonstrationen tragen,“ ist von den angegriffenen Parteien sofort sehr energisch heimgeleuchtet worden. Der Dresdner linksnationalliberale Abg. Schulze erwiderte ihm mit Recht, daß er mit seinem unqualifizierbaren Angriff nur die Absicht verfolgt habe, die Aufmerksamkeit von der Tatsache abzulenken, daß die von ihm in einer früheren Sitzung mitgeteilten Ziffern über das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft nicht richtig waren. „Wir können aber, fuhr er fort, nicht aus bloßer Sozialistenfurcht objektive Unwahrheiten hier durchgehen lassen; sie müssen widerlegt werden, gleichviel wen sie treffen. Es ist bedauerlich, daß Herr Dpiz wieder die Gelegenheit benutzt hat, den Ton eines Lebrmeisters anzuschlagen. Er mag dies in seiner Fraktion tun, das geht mich nichts an. Hier im Landtage werde ich mit diesen Ton nicht gefallen lassen. (Zu Vizepräsident Dpiz gewandt): Sie nehmen hier keine Ausnahme in Anspruch ein! Die einzige Ausnahme, welche Sie machen, ist die, daß Sie hier sitzen, obgleich Sie in ihrem alten, seit 24 Jahren innehabenden Wahlkreise durchgefallen sind!“

Der volksparteiliche Abg. Günther-Blauen wies in überzeugender Weise nach, daß einzig und allein die Wahlrechtsfäden der Konservativen die jetzige Erregung in Sachsen verschuldet haben. Wenn die Staatsregierung selbst nachgewiesen hat, daß 80 % der Landtagswähler zu ungünstig behandelt sind, dann dürfen Sie nicht sagen, daß eine Agitation tief hinein ins Bürgerium getragen sei. Wer will denn die Garantie

übernehmen, daß diejenigen 20 %, welche jetzt noch auf die Wahl der Abgeordneten Einfluß haben, sich nicht auch noch zu den 80 % der Unzufriedenen schlagen? Wer hat denn beigetragen zu dem seßigen Auftreten der Sozialdemokratie? (Zu den Konservativen gewandt): Das waren doch Ihre Maßnahmen, nicht unsere!“

Das Programm des neuen englischen Ministerpräsidenten.

Der Premierminister Sir Campbell-Bannerman hielt am Donnerstag zu London in der Albert Hall in einer von 9000 Personen besuchten Versammlung der liberalen Vereinigung Londons, der größten Versammlung seit den Zeiten Gladstones, eine Rede, in der er zunächst auf die Umstände eingieng, die zu der Demission des vorigen Kabinetts geführt haben, und dann sagte, die Tatsache, daß die Liberalen aus Auster gekommen seien, habe seinen Schauer in den europäischen Kabinetten verursacht; die englischen Konflikte seien gestiegen.



Die Pro-Kommission der Liberalen hat in der Albert Hall eine Versammlung abgehalten, bei der die Liberalen ihre Unterstützung für die Demission des vorigen Kabinetts erklärten. Die Liberalen haben ihre große Energie in England gezeigt. Die Liberalen haben ihre große Energie in England gezeigt. Die Liberalen haben ihre große Energie in England gezeigt.

Heute werde es nicht mehr einer Großmacht als Schwäche angerechnet, wenn sie Streitpunkte einem Schiedsgerichte unterwerfe. Das Wachsen der Rüstungen sei eine große Bedrohung für den Frieden der Welt. Da die schiedsgerichtliche Erledigung von Streitfragen an Boden gewonnen habe, sei es Pflicht, jene Rüstungen damit in Einklang zu bringen. Was die irische Frage betreffe, so sei es ein Grundfals der liberalen Politik, die häuslichen Angelegenheiten der Iren gegebenenfalls in deren eigene Hände zu legen. Ferner betone dann, daß er überzeugter Freihändler sei, und kündigte an, daß die Regierung bestrebt sei, das Gesetz über die Trades Unions abzumachen. Uns Deutsche interessiert mit Rücksicht auf die Weltlage besonders, was der neue Ministerpräsident über die Beziehungen Englands zu Deutschland gesagt hat. Schon die Tonart, in der der liberale Premierminister von Deutschland sprach, ist eine andere und bessere, als man sie von konservativer Seite gewohnt war. Das Campbell-Bannerman jeder Anquißpolitik entgegen ist und von dem Wunsch befreit, mit allen Mächten in den besten Beziehungen zu leben, wird man in Deutschland mit besonderer Genugung begrüßen. Für Friedenswerte wäre nur, daß zu den von Campbell-Bannerman lobend erwähnten inoffiziellen Freundschaftsbeziehungen auch offizielle hinzukämen, damit der letzte Rest der Spannung zwischen beiden Nationen verschwände.